Dr. H. M. Schletterer

Margaretha Barbara
Cantzellmänin
Gott allein die
Ehr

LD 1576

Neu-vermehrte im Frühling, Sommer, Herbst und Winter singende Himlische Nachtigall/

Oder:

Geistliche Frühlings-Sommer-Herbst- und Winter-Gedancken;

Darinnen in 100. von dem Authore allein gedichteten Liedern, durch Vorstellung der zeitlichen Jahrs-Lust und irrdischen Ergötzlichkeit, Christlichen Himmels-begierigen Gemüthern die ewige Himmels-Lust und Seelen-Freude abgebildet, und zugleich die hohe Wohlthaten GOttes bey allen hohen Festen der vier Jahrs-Zeiten, wie auch allerhand aus H. Schrift gezogene Buß- und Trost-Lieder vorgestellt werden.

Durch
Joh. Ulrich Erharden, Poës. P. P. Gymn.

Bibliothek der Stadt Augsburg

Mit Hochfürstl. gnädigst-ertheiltem Privilegio.

Stuttgart,
Zu finden bey Johann David Hallberger, 17[illegible]

Von Gottes Gnaden, Wir CARL, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim und Justingen; Ritter des goldenen Vliesses, und des Löbl. Schwäbis. Creyses General-Feld-Marchal, ꝛc.

Thun hiemit kund und zu wissen, was massen Uns der Bücher-Antiq. und Auctioneur Johann David Hallberger allhier, per Memoriale, unterthänigst zu erkennen gegeben, wie daß er des ehmahligen Professoris Gymnasii, Johann Ulrich Erharden allhier, hiebevor in A. 1706. in Druck ausgegangene, sogenannte **Himmlische Nachtigall**, oder geistliche Frühlings-Sommer-Herbst- und Winter-Gedancken, auf seine Kosten wiederum neu aufzulegen und zu verkauffen gesonnen, und dahero gehorsamst gebetten, Wir auf ermeldtes Büchlein, damit es von niemand nachgedruckt, oder im Land verkauft werden möchte, ihme ein Privilegium zu ertheilen gnädigst geruhen möchten. Wann Wir nun dem Supplicanten in solch seinem Gesuch, zu etwelcher Facilitirung seines angefangenen Bücher-Commercii, gnädigst

willfahrt

willfahrt- und hiemit verordnet haben wollen, daß bemeldte Himmlische Nachtigall, von Niemanden in Unsern Fürstlichen Landen, wer der auch seyn mag, nachgedruckt und verkauft werden solle: Als befehlen Wir hiemit allen und jeden in Unserm Hertzogthum und Landen wohnenden Buchhändlern, Buchdruckern, Buchbindern und Buchverkäuffern bey Vermeydung unausbleiblicher Straffe, und wollen gnädigst, daß weder Sie Selbst noch sonsten Jemand von Unsern Unterthanen, obiges Büchlein nachdrucken, oder also anderwärts nachgedruckt im Land distrahiren, feil haben und verkauffen, sondern Ihme, dem unterthänigsten Supplicanten Johann David Hallbergern solches allein gnädigst gestattet- und verwilliget seyn solle; zu welchem Ende Ihme gegenwärtiges zu seiner Legitimation zugestellet worden. Zu Urkund dessen haben Wir Unser Fürstl. Secret-Insigel hievor drucken lassen; So geschehen, Stuttgart, den 21. Maji, im Jahr Christi, Ein Tausend, Siebenhundert Fünfzig und Eins.

L. S.

Vt. Oettinger.

Vorrede.

I. N. J.

DEr Nahme des seel. Urhebers gegenwärtig geistlicher Lieder-Sammlung ist in dem poetischen Reich nicht so unbekannt, daß seine Arbeit einer weitläufigen Lob- und Vorrede zu Erwerbung einiger geneigten Aufnahme benöthiget wäre.

Seit deme zwar die rühmliche Bemühungen des vortrefflichen Herrn Brockes in Teutschland einen Gang und Beyfall gewonnen, und man nach dem hohen Geschmack der gegenwärtigen Zeiten die Sing-Kunst von der Dicht-Kunst zu trennen beliebet hat; so hat auch diese Sammlung das Schicksaal betroffen, daß sie eine Zeitlang unter dem Banck der Vergessenheit hat stecken und gewärtig

seyn müssen, ob sie endlich von dem Staub der Zeiten nicht gar aufgezehret werde.

Gleichwohl behält sie ihren innerlichen unverweigerlichen Werth: Der muntere Geist des seel. Verfassers ware mit der Gabe ausgerüstet, die Veränderungen, welche man bey den vier Jahrs-Zeiten in dem Reiche der Natur wahrnimmt, auf eine lebhafte und doch ungekünstelte Art vorzustellen, und darbey immer ein Salz der Erbauung mit einzustreuen, wordurch der Geschmack des Lesers unvermerckt erhöhet, benebst sein Gemüth von der Erde zum Himmel, von der Welt zu GOtt, von der Zeit zur Ewigkeit hingezogen und zubereitet wird. Führet schon seine Poesie keine hochgetriebene gekünstelte Worte, weithergesuchte Gedancken, rednerische Wendungen, philosophische Beweise und Vorstellungen, so ist sie doch natürlich und herzlich, zur Erbauung bequemer, und vor solche, welche zu einem angestrengten Nachdencken nicht gewohnt, oder von demselben ermüdet sind, ungemein anständig.

Bemercket man überdiß, daß diese Lieder nach bekannten Melodien ihre Einrichtung erhalten, und sich folglich vermittelst des Singens dem Gedächtnuß leichtlich bekannt machen lassen: so hat man wieder einen Vortheil, wordurch sich diese Sammlung bey einem Christlich gesinnten Leser beliebt machen möchte.

Ist es doch eine seelige Beschäftigung auf der Leiter der Creaturen zu dem Schöpfer aufzusteigen, der da gelobet ist in Ewigkeit, und durch dieses

leichte

leichte Mittel zur Verehrung seiner ewigen Kraft und Gottheit aufgemuntert zu werden: Ja weil das Reich der Natur mit dem Reich der Gnaden eine Aehnlichkeit und angenehme Verhältnuß hat, so ist dieses ein Stück der himmlischen Weisheit, aus denen Vorstellungen der sichtbaren Dinge diejenige Wege zu beobachten, welche die Gnade mit dem Menschen nach dem Innern gehet, wann sie Ihne zum Genuß der ewigen Herrlichkeit zubereitet.

Unser groser Erlöser weisete seine Lehrlinge auf die Vögel unter dem Himmel, auf die Lilien des Feldes, auf das Weizenkorn, auf den Anblick der Ernde und Feigenbäume ꝛc. und gabe Ihnen damit zu erkennen, daß GOtt bey der Wiederherstellung des Menschen zu seiner vorigen Glückseeligkeit keine andere Wege gebrauche, als welche seine Weisheit in dem Reich der Natur festgesetzet hat. Wer solte dann diese Lehrart mißdeuten, oder sie unter dem Nahmen eines schlechten gemeinen Verfahrens verschreyen, da selbsten der himmlische Lehrer durch seinen Vorgang solche gut geheissen?

Die beste Anweisung dieser himmlischen Nachtigall nachzuschlagen, oder selbsten ihre erquickende Stimme zu hören, ist, daß das Herze unverweilt zu GOtt erhaben und willig gemacht werde, in die Erfahrung dieser seeligen Wege sich einleiten zu lassen, welche GOtt im äusserlichen abgeschildert. Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen, ist ein Apostolisches Wort aus Eph. 5, 19. Der heilige Geist bezeuget sodann frey, daß ein solches Gesang des ewigen Lebens Vorschmack seye. Gibt

Gibt der HErr Leben und Kräfte, und vermercket der Verleger, daß diese himmlische Nachtigall mit Vergnügen zu Hause aufgenommen wird, so wird er auch mit der übrigen poetischen Arbeit des Verfassers denen Liebhabern der Poesie aufzuwarten unermanglen, und vornemlich darauf bedacht seyn, wie der beliebte Vorrath geistlicher Arien, welche der seel. J. Ctus. Hiller verfertiget, zu einem allgemeinen erbaulichen Gebrauch gottseeligen Singern möchte in die Hände geliefert werden.

Der HErr stimme unsere Herzen durch seinen heiligen Geist, daß sie mit seinem Herzen aufs lieblichste harmoniren, und unser Gesang eine Art der Anbettung vor Ihme seye, welche im Geist und in der Warheit verrichtet, und durch JEsum Christum angenehm gemacht werde, dessen Nahme ewiglich gelobet werde: Amen. Geschrieben Stuttgart den 13. Jul. 1751.

von dem dermahligen Verleger

Hallberger.

Himmlische
Frühlings-Gedancken.

In der Melodey:
Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

WAnn ich in diesem schönen lentzen Des himmels glantz mir stelle vor, So reißt mein geist aus seinen grentzen, Schwingt wie ein adler sich empor, Warum? sein altes vatterland Ist ihm von fernen noch bekandt.

2. Ach! wäre doch einmal vergangen, Der rauhe winter dieser zeit! Wann wird der frühling einst anfangen Der immer-grünen ewigkeit? Da dieses prächtige gebäu Wird samt der erden werden neu.

3. Ists möglich, o du schöner himmel, Daß man dich schöner bilden kan? Man sieht der sternen luft-gewimmel, Der sonnen glantz erstaunend an, Und diese lichter sollen doch An klarheit werden grösser noch?

4. Ja freylich wird es einst geschehen: Diß rund-gewölbte sternen-dach, Der himmel, den wir vor uns sehen, Ist nur des himmels vorgemach, Den rechten himmel findest du In der verborgnen himels-ruh!

5. Diß ist der vorhang nur zu nennen, Das allerheiligst bleibt bedeckt, Biß dieser himmel sich wird trennen, Wann die posaunen-stimm uns weckt, Dann wird erst werden offenbar, Was uns bisher verborgen war.

6. Indessen muß mir dieser himmel Des innern himmels spiegel seyn, Und mir in diesem welt-getümmel, Versüssen meines leidens pein.

pein. O wunder-bau wie schön bist du! Wie bist du dann von innen zu!

7. Es muß des himmels heer ja loben Den meister durch sein meisterstück; Wie gern in dir ich wäre droben, Bezeugen meine nasse blick. Hast du von aussen solchen schein, Wie schön wirst du von innen seyn?

8. Kein aug hat solchen glantz gesehen, Kein ohr nie solche lust gehört, Kein menschlich hertz kan noch verstehen Was uns im himmel ist beschert: Hat diß vergänglich solchen schein, Wie wird das unvergänglich seyn?

9. O Monica, du fromme seele, Ich will hinauf, hinauf mit dir! Mein geist dringt durch des leibes höle, Und sehnet sich nach dieser zier. Flieg, liebe seele, flieg hinauf, Laß niemand hindern deinen lauf!

10. Ach himmel öffne deine pforten, Zeig mir das rechte vatterland, In welchem ich bin burger worden,

HErr JEsu, reich mir deine hand, Zeig dich in deiner himmels-zier, Wie Stephano, von oben mir!

11. Du bist des neuen himmels sonne, Dich werd ich dort in deinem licht Anschauen voller hertzens-wonne, Von angesicht zu angesicht, Und dir mit holdem gegenschein An klarheit gleich und åhnlich seyn.

12. Es mag die welt hier immer prangen Mit ihrer kurtzen mayen-freud, Die bald und plötzlich ist vergangen, Und endlich sich verkehrt in leyd, Nichts ist das mich ergötzen kan, Als wann ich seh den him̄el an.

13. O Paule, könt ich einstens werden Ein augenblick mit dir entzückt! Wie war es dir, da du auf erden Des himmels herrlichkeit erblickt? Was sahest doch? was hörtest dort? Ach unaussprechlich-süsse wort!

14. Wie ist, o Petre, dir geschehen, Da du auf dem verklårungs-

platz

platz Die herrlichkeit des HErrn gesehen? Hie ist mein hertz, hie ist mein schatz! Hie ist gut wohnen, laßt uns hier Doch hütten bauen für und für!

15. Hier muß ich mich mit thränen feuchten, Die faß ich auf wie mayen-thau, Dort werd ich wie die sonne leuchten, Und auf der grünen himmels-au, Befreyt von aller plag und pein, Die mayen-blümlein samlen ein.

16. Ach komm doch bald, und laß dich sehen, Du auserwehlte himmels-lust! Mein hertz will mir vor angst vergehen, Klopft aus verlangen an die brust: Auf erden find ich keine ruh, Auf, auf, einmahl dem himmel zu!

Lerchen-Andacht.

Mel. Aus meines hertzens-grunde, rc.

ICh gieng an einem morgen Im kühlen mayen-thau Spatzieren ohne sorgen Auf einer grünen au; Des nebels feuchter dufft War von

dem glantz der sonnen Schon allgemach zerronnen, Gantz heiter war die lufft.

2. Da sah ich frölich schwingen Die Lerchen sich empor, Und in der lufft hersingen, Daß ich mich selbst verlohr, Und stunde gantz entzückt, Weil mich ihr tirelieren, Und holdes concertieren Hertzinniglich erquickt.

3. Ach! fieng ich an zu dencken, Wie daß wir menschen doch Um speiß und tranck uns kräncken, Lebt doch der schöpffer noch: Was ficht mich nahrung an, Es sorgt ja für mein leben Der, so es mir gegeben, Und auch erhalten kan.

4. Es weiset uns mit schanden Diß kleine flügel-heer, Es sey ein GOtt vorhanden, Der auch die vögel nehr: Sein holde vatters hand Versorgt, ohn all ihr sorgen Sie reichlich alle morgen Mit etlich körnlein sand.

5. Du blümest gantze morgen

Mit korn und weitzen an, Und klagst doch voller sorgen, Es sey um dich gethan; Es samlen gar nichts ein, Und hupffen doch vor freuden Auf ihren grünen heyden Die fromme vögelein.

6. Sie lassen sich begnügen An dem was Gott beschehrt, Man sieht das Lerchlein fliegen Nach dem, der es ernehrt, Bey jedem körnlein sand Wird es empor sich schwingen, Dem schöpffer lob drum singen, Und seiner milden hand.

7. So will die Lerch uns lehren, Wir sollen nicht zu viel Mit sorgen uns beschwehren, Weils Gott nicht haben will: Sie fliegt uns gleichsam vor, Daß wir uns sollen schwingen, Mit ihr gen himmel dringen Aus dieser welt empor.

8. Am ersten laßt uns trachten Nach dem, was himmlisch ist, Das zeitlich nicht viel achten, So wird zu aller frist Uns unser stücklein

brod Der liebe GOtt beschehren, Und seine kinder nehren Auch in der hungers-noth.

Werde munter mein Gemüthe.

In ein Morgenlied verwandelt.

WErde munter mein Gemüthe, Und ihr sinne geht herfür, Daß ihr preiset Gottes güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich die gantze nacht Mit der engel starcken wacht Hat umgeben und beschützet, Daß mich satan nicht beschmützet.

2. Lob und danck sey dir gesungen, Vatter der barmhertzigkeit, Daß du mir bist beygesprungen In der schwarzē dunckelheit; Daß die macht der finsternuß Mir erwiesē kein verdruß; Du bist stets bey mir geblieben, Hast die feind hinweg getriebē.

3. Keine klugheit kan aussinnen Deine güt und wunderthat, Alle weißheit muß zerriñen, Unerforschlich ist dein rath; Deiner wohlthat ist zu viel, Sie hat weder maß noch

ziel,

ziel, Deine hand hat mich umgeben, Und erhalten bey dem leben.

4. Diese nacht ist nun vergangen, Der erwünschte tag bricht an, Es fångt an der sonnen prangen, So uns all erfreuen kan. Stehe mir, o vatter, bey, Daß dein geist stets in mir sey, Und mir hertz und sinn regiere, Daß mein fleisch mich nicht verführe.

5. Wende, HErr, von mir aus gnaden Alle sünd und missethat, Laß mir böse lust nicht schaden Die mich reizet früh und spath; Wann auch satan durch sein spiel Mich zur höllen stürtzen will, Und hinraffen mit den sündern, Ach, so wollest du es hindern!

6. Hilf, wann ich von dir gewichen, Daß ich mich stell wieder ein, Weil dein sohn uns hat verglichen, Können wir nicht feinde seyn; Der getragen mit geduld Durch sein unschuld meine schuld, Macht, daß

ich für meine sünde Stets bey dir vergebung finde.

7. O du licht der frommen seelen! O du glantz der ewigkeit, Dir will ich mich gantz befehlen, Ich bin diesen tag bereit Zu ertragen was dein rath Uber mich beschlossen hat, Dir will ich mein leib und leben Schencken und zu eigen geben.

8. Schütze mich fürs teuffels netzen, Oder, wann des teuffels rott, Böse leuthe mir nachsetzen, Ey, so mache sie zu spott; Segne mir mein speiß und tranck, Was ich nehmen werd mit danck, Laß mir deiner engel schaaren Alle meine tritt bewahren!

9. Sollt ich heut die augen schliessen, Und im tode schlaffen ein, Ach, wie gern wär ich entrissen Dieser welt voll angst und pein! Meine seele mit begier Sehnet sich, o Gott, nach dir, Daß ich mich dir einverleibe, Und wo du bist, auch verbleibe.

10. Laß

10. Laß mein hertze trost empfinden, Mein gewissen sanfte ruh, Hilf daß ich vor schweren sünden Hertz und ohren stopffe zu! Segne mir mein haab und gut, Halt mein hauß in deiner hut, Wollst mir auch die gnad bescheren Daß ich mich mög wohl ernähren!

11. Ach bewahre, HErr, vor schrecken Mich, und dieses gantze land, Laß uns für und für bedecken Deine starcke vatters-hand: Treib hinweg die krieges-noth, Hunger, pest und schnellen tod, Laß auch bald, zu trost den frommen Deinen jüngsten tag ankommen!

12. O du grosser GOtt erhöre Was dein kind gebetten hat: JEsu, den ich allzeit ehre, Bleibe du mein schutz und rath, Und mein hort du werther geist, Der du freund und tröster heist, Höre doch mein sehnlich flehen, Amen, ja, es soll geschehen!

Nachtigall.

Mel. JEsu, der du meine Seele 2c.

NAchtigall, dein süsses singen Kan entzucken hertz und ohr, Deine stimme kanst du schwingen Gleich dem orgelwerck empor: Die gekräußte triller steigen, Wenn du spielst auf grünen zweigen, Daß in ihrer kümmernuß Echo dir nach-singen muß.

2. Deine fugen kanst du drehen Auf verwunderliche weiß, Nimmer kan vor dir bestehen Aller singer kunst und fleiß. Jetzt ists sacht, jetzt laut gesungen, Jetzt mit halb gebrochner zungen, Hört doch an, wie lautet diß: Zuck-zuck-zuck-zuck-zucker-süß!

3. O du wälder-königinne, O du bäum- und felder-pracht! Nimmer müde singerinne, Dein gesang währt tag und nacht; Alles muß vor dir erliegen, Du wilt sterben oder siegen, Deine stimm wird nimmer

mer matt, Und das ohr nicht hörens-satt.

4. Wann du läst dein zünglein schallen, Sieht man gleichsam voller gluth Dir das hertz im leibe wallen, Du bist nichts als geist und muth, Nichts als stimm und klang zu nennen, Must du dich schon klein bekennen, Hebst du doch im höchsten chor Deines schöpfers ruhm empor.

5. Ach du kanst mich sünden straffen, Ich, den GOtt mit eigner hand Hat nach seinem bild geschaffen, Hab ihm, (o der grossen schand!) Meine pflicht nie so erwiesen, Niemahl ihn, wie du, gepriesen, Der ich doch einst freuden-voll Ewig bey ihm leben soll.

6. Vielmehr hieng ich in den netzen Der verdammten sünden-lust, Suchte, leyder, mein ergötzen Wie ein widhopf in dem wust; Diese welt mit ihrem prangen Hielte meinen sinn gefangen; Zu erheben Gottes

tes Ruhm War ich ungeschickt und stumm.

7. Kanst du deinen GOtt so preisen, Der dir kaum ein nestlein gibt, Neben schlechtem tranck und speisen, Und ich, den er so geliebt, Daß er neben leib und leben Hauß und nahrung mir gegeben, Mich zu seinem kind gemacht, Hab an solches nie gedacht.

8. Ach daß ich ein mensch gebohren, Daß ich GOttes bild soll seyn, Und hab allen ruhm verlohren Vor dem kleinsten vögelein! Doch wann wir den heyland hören, Kan uns auch ein sperling lehren, Und erinnern unsrer pflicht, Daß wir finden GOttes licht.

9. Soll ein vögelein mich lehren, Ey so komm, o nachtigall, Hilf mir GOttes lob vermehren Mit vermengtem zungen-schall: Hat er uns schon klein geschaffen, Wer will seinen schöpfer straffen? Leichte flügel

fliegen schnell, Kleine pfeifflein klingen hell.

10. Ich will, gleich der nachtigallen Meines schöpfers ruhm allein Aus dem munde lassen schallen, Ihm zu dienst gewidmet seyn, Und in seinem lob mein leben Wie die nachtigall, aufgeben. Mit der seraphinen schaar Heilig ruffen immerdar!

11. Alle lust der nachtigallen Währt hier eine kleine zeit, Aber dort wirds ewig schallen In dem saal der herrlichkeit: Wann die chör auf allen seiten Werden in die wette streiten, Da ist dem gehör beschert Was kein ohr noch hat gehört.

12. Wann in jenem freuden-leben Wir in dem verklärungs-bild Werden in der luft herschweben Wie das leichte feder-wild: Dann wird erst die lust angehen Die kein auge noch gesehen, Aller nachtigallen klang Weicht der engel lobgesang.

Die

Die Seele ergötzt sich an Ihrem JEsu durch ein Echo in dem Wald.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

HIer seynd wir nun allein beysammen In dieser stillen einsamkeit, Hier, JEsu, will ich deinen namen Erschallen lassen weit und breit. Gib antwort Echo, bist du hier? Drauf hört ich wieder E. bist du hier?

2. Hier bin ich, mit den nachtigallen Zu dieser schönen frühlingszeit Mein lied auch lassen zu erschallen, Fang an den angenehmen streit Von meines JEsu lob allein, Was singst du? E. JEsu lob allein!

3. Ach wie ergötzt sich mein gehöre In diesem schatten-stillen wald! Wohin ich mein gesicht hinkehre, Wohin nur meine stimme schallt, Und ruft, ist nicht mein JEsus hier? Antwortet alles E. JEsus hier!

4. Nun will ich diesen wald erwäh-

wählen, Und nimmer weichen von der stätt, Biß ich dich find, o freund der seelen, Den ich gern längst gefunden hätt: Ach sage doch, wo find ich dich? Gleich kam das wort: E. wo find ich dich!

5. Wo du, o JEsu, bist zu finden, Da will ich bleiben nur allein, Du lässest mich doch nicht dahinden, Dann ohne dich kan ich nicht seyn: Ich bleib in dir, und du in mir! Gleich kam der trost: E. und du in mir!

6. So oft ich unter diesen bäumen Mich in den schatten lege hin, Fangt mir von JEsu an zu träumen, Ich ruffe schlaffend in dem sinn: Ach himmels-lust! ach paradiß! Drauf kam die klag: E. Ach paradiß!

7. Ach Echo seufftzet! ich erschrecke, Das paradiß muß schuldig seyn, Weil ich durch dieses wort entdecke Die ursach aller angst und pein,

pein, Da adam aß den fluch am holtz, Wen schau ich an? E. den fluch am holtz!

8. O schlange! was hast du gestifftet? Verdammnuß, hölle, fluch und tod, Du hast das reinste bild vergifftet, Da war ja lauter angst und noth; Heilt uns dann nicht ein andre schlang? Das Echo sprach: E. ein andre schlang!

9. Es kunt uns moses zwar erschrecken Mit seinem fluchenden gesetz, Doch must er eine schlang entdecken, Daß uns kein schlangen-gift verletz: So kam der tod von einem baum, Woher das heil? E. von einem baum!

10. Weil ich mit bäumen bin umfangen, So träumt mir auch von bäumen nur, Da find ich immer nach verlangen Von meinem JEsu neue spuhr. Ist nicht mein JEsus auch ein baum? Drauf hört ich wieder E. auch ein baum!

11. Der lebens-baum, ja selbst das leben Das uns den bittern tod versüßt. Ein baum must ihm die krippe geben, Als er den finstern stall begrüßt. War nicht das holtz von einem baum Daran er starb? E. von einem baum!

12. So kan ich von den bäumen lernen Was JEsus hab an mir gethan, Drum will ich nimmer mich entfernen Von dieser bäume schatten-plan. Hier find ich ja die beste frucht An JEsu, E. ja die beste frucht!

13. Ihr bäume habt doch auch darneben Zu meines JEsu grosser pein Die scharffe ruthen hergegeben, Die mir gehörten nur allein: Trägt dann mein JEsus schuld und straff? Gleich hört ich wieder: E. schuld und straff!

14. Was können nicht die rauhe hecken, Mit harten dornen scharf gespitzt, Vor einen grausen mir erwecken,

cken, Die meines JEsu haupt geritzt! Mir graut ob dieser schweren cron! Doch hört ich sagen: E. ehren-cron!

15. Bluts-tropffen, die sein haupt befeuchten, Ich faß euch auf mit hertzens-lust! Ihr werdet wie rubinen leuchten Auf meiner halbverschmachten brust. Mein freund ist weiß und rosen-roth, Auch in dem tod? E. auch in dem tod!

16. Wie jetzt die bürcken wasser giessen Wann man sie ritzt: so sehen wir Aus ihm auch blut und wasser fliessen, Es fließt und quillt auch für und für: So kräfftig ist kein hertz-artzney, Was ist es dann? E. ein hertz-artzney!

17. Ich will die schönste rosen brechen Von meines JEsu dornencron, Ob mich die scharffe spitze stechen, So trag ich seine farb davon. Ach Echo, laß uns für und für Diß bild betrachten! E. für und für!

18. Seht

18. Seht, wie die frische bäum ausschlagen, Weil sie bekommen neue krafft! Mein JEsus gab auch in den tagen Des fleisches frischen lebens-safft: Er troff' als wie ein bircken-baum: Wer schlug ihn wund? E. ein bircken-baum.

19. Ich will aus diesem wald nicht kommen Biß mich des winters frost vertreibt, So gar hat der mich eingenommen Der immer bey und in mir bleibt! Wann ich ihm ruffe tausendmahl, So rufft er wieder E. tausendmahl!

20. O JEsu! JEsu! schallt es wieder, So oft ich diesen nahmen hör, So hüpffen alle meine glieder: Ich achte nun die welt nicht mehr; Mein JEsus hat mich gantz entzückt! Wo bist du, Echo? E. gantz entzückt!

Der verliebte Widerhall.

In voriger Melodey.

ICh gieng einst unter grünen büschen Durch einen kühlen dannen-wald, Mein hertz in etwas zu erfrischen, In ziemlich trauriger gestalt, So oft ich einen seufzer ließ, Ein seufzer mir entgegen stieß.

2. Ich dachte, was mag diß bedeuten? Bin ich dann nicht allein allhier? Wer will mit meinem kummer streiten? Wer bist du? fragt ich, sag es mir: Wer bist du? kam im augenblick Die antwort wiederum zurück.

3. Vielleicht mein JEsus ist vorhanden, Der also mit mir spielt und schertzt? Ach hoffnung, mach mich nicht zu schanden Dacht ich, und ruffte gantz behertzt: Ach JEsu, JEsu, liebst du mich? Da fragt es wieder, liebst du mich?

4. Je tieffer in den wald ich kame, Je mehr ich ruffte mit begier, Je mehr

mehr auch diese stimm zunahme, Und gab mir antwort für und für. Ich ruffte: HErr, ich suche dich! Da sagt es auch, ich suche dich!

5. Wie wohl ist mir zu muth gewesen Als ich so liebe wort vernahm, Mein hertz war wieder gantz genesen, Vor freuden aus mir selbst ich kam, Und rufft: O JEsu, komm zu mir! Da rufft es wieder: komm zu mir!

6. Wo soll ich, JEsu, zu dir kommen? Wo hast du deinen auffenthalt? Wo hast du, fragt ich, platz genommen In diesem einsam-stillen wald? Komm her, und reiche mir die hand: Gleich hieß es, reiche mir die hand.

7. Hast du, o JEsu, dich verwandelt In diesen süssen widerhall? Der so mit mir von liebe handelt, Mit angenehmem gegenschall; Ach süsser JEsu, du bist mein! Die antwort kame: du bist mein!

8. Ich fühlte, da ich also sange, Wie JEsus durch diß Echo kam, Mir heimlich marck und bein durchdrange, Und mein verliebtes hertz einnahm: Wie lieblich bist du, bist du, war Der gegen-wechsel immerdar.

9. Sagt ich, ich hab mich dir ergeben, Mich dir ergeben, folgte drauf; Lief ich, so lief es mir entgegen, Ein wort dem andern kam in lauf: Ich lieb, ich liebe, war das wort, Und wechsel-rede fort und fort.

10. Das weinen wurde mir mit weinen, Die klag mit gegenklag bezahlt; Fragt ich, wilt du mir nicht erscheinen? Erscheinen, hört ich alsobald: Wird einst geholffen werden mir? Geholffen werden, drang herfür.

11. Ich leide pein um deinet willen, Um deinet willen antwort kam; Es must ein wort das ander stillen, Ein hall den andern an sich nahm;

Ich

Ich laß dich nicht! ich laß dich nicht! Ein wort dem andern wort verspricht.

12. Frag ich, warum er mich betrübe? So stillt er mit dem übe mich, Es führt ja ungefälschte liebe Das übe gleichfalls hinter sich: Vom feuer hat das gold den schein, Die liebe muß geübet seyn.

13. Wann ich ihm öffne mein verlangen, So ist schon das erlangen nah, Hab ich zu beten angefangen, So steht er schon gefangen da, Wann ich in seinem namen schrey, So lauft das amen schon herbey.

14. Wo ist mein trost, an dem ich hange? Ich hange, ruft er von dem baum Des creutzes, als die ehrne schlange: O Echo, hilf mir aus dem traum; Wer heilt mich von der schlangen gift? Die antwort komt, der schlangen gift!

15. Ach schadt mirs nicht, daß ich geladen Der sünden-last so viel auf

mich? Auf mich, spricht JEsus gleich in gnaden; Ach JEsu stell ins mittel dich, Weil meine schuld sich nicht verbirgt: Verbirgt ist sie, und ich erwürgt!

16. In summa, was ich immer sagte, So stimmte JEsus mit mir ein, Die antwort must, so oft ich fragte Nach meinem wunsch gerichtet seyn: Mein hertz, mein hertz, dein hertz, dein hertz, War unsrer liebe wechsel-schertz!

17. Es muß mir dieser wald von dannen, Des himmels süsses vorspiel seyn: Von dannen, wann du fragst von wannen? Von dannen schreib ich mich allein, Weil mein vertrauter seelen-hirt Von dannen wieder kommen wird.

18. Drauf gieng ich aus dem wald mit freuden, Doch konnt ich nicht zufrieden seyn, Ohn abschied mich von ihm zu scheiden, Und rufte noch einmahl hinein: Ade, mein schatz!

schatz! ich laß mich dir! Die antwort kam: Ich laß mich dir!

19. So bin ich nimmermehr verlassen, Weil mich mein JEsus nimmer läßt; Was acht ich jetzt der welt ihr hassen, Weil mich mein JEsus rings umfaßt! Klag ich ihm: mich verfolgt die welt, So sagt er, mich verfolgt die welt.

20. Ihr nachtigallen, die ihr singet In dieser gegend tag und nacht, Und lieblich berg und thal durchdringet Mit eurer stimmen wunder-pracht, Laßt meinen JEsum nur allein Den inhalt eurer music seyn!

Die einsame Seele.

In einem Echo vorgestellt.

NUn schweigen alle nachtigallen, Betrübtes Echo, du allein Läßst immer deine seuffzer schallen, Was macht dir solche hertzens-pein? Fragt ich, ists dein Narcis-

sus nicht? Die antwort war: Narcissus nicht.

2. So must du jemand dannoch lieben, Noch lieben, gleich zurücke fiel, Vielleicht hat dein und mein betrüben Nur einen zweck und gleiches ziel; Ich liebe JEsum nur allein, Du aber? (E.) JEsum nur allein!

3. Nun lieb ich dich um seinet willen, Und leiste dir gesellschafft hier, Liebst du mich auch? um seinet willen Sagt wiederum die antwort mir Eh ich die red noch halb vollbracht; So brünstig ist der liebe macht.

4. Kein eifersucht ist hier zu finden, Ich wollte, daß ich alle welt Mit JEsu liebe könnt entzünden, Soll Echo, dein verborgnes zelt Nicht mein und deine wohnung seyn? Gleich hieß es: deine wohnung seyn!

5. Hier kan ich alles JEsu klagen,

gen, Weil niemand meine seufftzer stöhrt, Hier kan ich ihm mein elend sagen, Weil ausser ihm mich niemand hört. Ach JEsu, bist du auch allhier? Fragt ich, drauf hört ich: auch allhier.

6. Jetzt öffnet euch ihr augenquellen, Jetzt meine klagen brechet loß, Der seufftzer sturm, der thränen wellen Schütt ich in meines JEsu schoß; Hier denck ich JEsu nur an dich Ruft ich, und hörte, nur an dich!

7. Der falschen welt mich zu entziehen Erwähl ich mir die einsamkeit, Nur ihren netzen zu entfliehen Such ich in stillem meine freud; Frag ich hier, ob mich JEsus liebt? So hör ich wieder: JEsus liebt!

8. Wie ein rohrdommel in der wüsten, Ein käutzlein an verstöhrtem ort Bin ich, wann sich die feinde brüsten, Und mich verfolgen fort und fort; Bey JEsu such ich schutz allein.

allein, Der sagt mir gleich: ich schutz allein.

9. Hört david ihm die feinde fluchen So muß er seinen auffenthalt Nur in den stillen wüsten suchen, Und fliehen vor des feinds gewalt: Der ihn beschützt, der schützt mich auch, Wer ists, o JEsu dann? ich auch.

10. Wie lang soll ich mich lassen jagen Gleich einem rebhun, hin und her? Soll mein verfolger immer sagen: Ich habe keinen helffer mehr? Kein rath noch trost ist mehr in mir, Wo dann? mein JEsu, sag: in mir.

11. Jetzt setzt sich mir die sünd entgegen, Des satans grimm, der höllen gluth; Wie bald läßt sich das fleisch bewegen Durch zagheit oder frechen muth. Seynd diese feind mir nicht zu starck? Mein JEsus sagt: mir nicht zu starck.

12. So will ich dann in JEsu siegen, Laß mich, o HErr! in keiner noth,

noth, In keinem kampf nicht unten ligen, Hilf daß durch einen sanften tod Zu dir, mein hort, ich komme bald, Drauf sagt er mir: ich komme bald.

Aufmunterung zum lob Gottes.

Mel. JEsu, der du meine seele, 2c.

FAule zunge GOtt zu loben, Wärest du nicht faulens werth? Deinem GOtt, der dir von oben Alles gutes doch beschehrt, Hört man keinen danck dich sagen, Alle creaturen klagen: Nur ihr herr, der mensch allein Stimme nicht mit ihnen ein.

2. Schau des himmels wunderhöhe, Hebt des schöpfers ruhm empor, So viel sternen als ich sehe, Loben GOtt mit vollem chor; Zeigt uns nicht das licht der sonnen Seiner weißheit tieffen brunnen? Schau sie an, und denck darbey, Wie ein grosser herr er sey.

3. Könte dir nur offen stehen Des ver-

verborgnen himmels licht, Wo die reine geister sehen Ihres GOttes angesicht; O wie schön ists anzuhören, Wann von so viel tausend chören, GOttes lob zusammen schallt, Daß der himmel widerhallt.

4. In der luft und auf den zweigen Hört man GOttes lob empor, Unter tausend stimmen steigen, Eine dringt der andern vor. Ja auch von den jungen raben Wird des schöpfers ruhm erhaben, Und des sperlings zirr, zirr, zirr Mischt sich auch in diß gewirr.

5. Schau die athem-lose flöthen, Wann der mensch nur bläßt darein, Die posaunen und trompeten Wollen uns zu dienste seyn, Unsern GOtt uns helffen preisen Mit den angenehmsten weisen; Hört nur wie die orgel spielt Wann sie lufft und athem fühlt.

6. Wann die aufgespannte saiten Kaum des menschen hand berührt,

rührt, Seynd sie fertig auszubreiten GOttes lob, wie sichs gebührt: Aber ach! wann GOtt zu ehren Diese sich gern liessen hören, Braucht man sie zur üppigkeit, Und zur schnöden sünden-freud.

7. Was wir sehen, riechen, schmäcken, Was wir fühlen frischt uns an, Will uns eine lust erwecken, Will uns helffen auf die Bahn, Immer unsern GOtt zu preisen, Den uns die geschöpffe weisen, Weil GOtt selbst in ihnen steckt, Sich mit ihrem kleid bedeckt.

8. Kan die augen dir ergetzen Eine liebliche gestalt, Kan dich aus dir selber setzen Ihre reitzende gewalt, Ach! so wirf doch deine blicke Auf den schöpfer selbst zurücke, Geh das schatten-werck vorbey, Denck, wie schön GOtt selber sey.

9. Wann die blumen dir zuschicken Einen lieblichen geruch Der dir kan das hertz erquicken, Ach! so

schau empor, und such Ihren ursprung in der höhe, Denck, was krafft von ihnen gehe Komm aus GOtt, es riech ihr kleid Nach des schöpfers lieblichkeit.

10. Wann dich GOtt mit seinen gaben Uberflüssig speißt und tränckt, Wann er dir, dein hertz zu laben, Einen freuden-trunck einschenckt, Ey so denck bey jedem bissen, O wie süß wird GOtt seyn müssen, Der uns solche lebens-krafft Durch leblose dinge schafft!

11. Fühlst du was dich kan ergetzen, Ach so hüte dich vor schand, Traue nicht den schlauen netzen, Aergert etwan dich die hand, Sey bereit sie hinzugeben, Dann wirst du nach diesem leben Fühlen dort in ewigkeit GOtt und seine himmels-freud.

12. Alles was die augen sehen, Dient dem menschen nur allein, Muß ihm zu gebotten stehen, Und

ihm unterthänig seyn: Sollt er nicht den schöpfer droben Gleich den creaturen loben? Schand ists, daß der herr vor Gott Wird durch seine knecht zu spott.

Danck-Lied zu GOtt,
Vor die an Leib und Seel erwiesene Gutthaten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

ACh hinterdenck es, liebe seele, Wie grosses GOtt an dir gethan? Nichts ist darum ich mehr mich quäle Als daß ichs nicht erkeñen kan: Kein stahl, kein demant ist so hart Als meines kalten herzens art.

2. Daß so viel tausend sterne zieren Den rund-gewölbten himmelssaal, Daß sonn und mond den reyhen führen, Daß alles schimmert überall, Geschicht nur dir zu dienst allein, Sie leuchten dir mit ihrem schein.

3. Daß so viel tausend vögel flie-
gen Durch die sonst ungebahnte
lufft, Daß so viel stimmen uns ver-
gnügen, Daß ein gesang dem an-
dern rufft, Geschieht, o mensch,
nur dir zu gut, Dir aufzumuntern
deinen muth.

4. Daß so viel tausend bäume ste-
hen, Und füllen feld und gärten an,
Daß sich so prächtig lassen sehen
Die blumen auf dem lentzen-plan,
Das braucht der schöpfer nicht vor
sich, Es blüht ja alles nur für dich.

5. Das brod muß dir dein hertz
bestärcken, Und deine beste nahrung
seyn; Will traurigkeit sich lassen
mercken, So macht dich frölich
most und wein. Das vieh gibt
kleid und speise her, Das wasser
fisch und anders mehr.

6. Die gantze welt, und was dar-
innen Muß dienen einem erden-
kloß; Wie kanst du wort genug er-
sinnen, Ja welche red-kunst ist so
groß

groß Diß auszusprechen, was allein Muß deinem leib gewidmet seyn?

7. Jetzt dencke, was es GOtt gekostet, O seele, zu erlösen dich? Da GOttes will in dir verrostet, Da du getretten hinter sich, Gefallen in des teuffels strick Durch der betrognen schlangen tück!

8. Es war an dem, daß ohne gnade Du solltest ewig seyn verdammt, So gar verzweiffelt war dein schade Der von der höllen hergestamt; Daß in die ewig höllen-pein Du solltest hingewiesen seyn.

9. Der teufel sperrte schon den rachen, Die hölle schon den abgrund auf, Dem neuen fremdling platz zu machen, Und der verdammten geister hauf Ließ über deinen tieffen fall Schon hören einen freudenschall.

10. Die engel stunden gantz bestürtzet, Und sahen dein verderben

 an,

an, Doch alle hülff war abgekür-
tzet, Sie traten traurig ab der
bahn; Die creaturen wiesen dich
Als einen scheusal, hinter sich.

11. Es durfte niemand vor dich
betten, Im himmel und auf erden
hier Vor den erzürnten GOtt hin-
tretten, Sich ihm als mittler stel-
len für, Kan kein geschöpf, es muß
allein GOtt, oder seines gleichen
seyn.

12. Sag welcher engel, welcher
heilig' Hat adam wieder ausge-
söhnt? Es wäre Gottes ehr nach-
theilig, Sein' hoheit würde schnöd
verhönt, Wann, der ihm nicht die
wage hält, Als mittler würde vor-
gestellt.

13. Weil niemand es dann durf-
te wagen, So stellt sich GOttes eig-
ner-sohn Als mittler, ihm sich an-
zutragen, Vor des erzürnten vat-
ters thron, Und bittet gnade vor
das recht, Der sohn will sterben vor
den knecht!

14. Kein

14. Kein menschlich hertz kan hinterdencken, Wie grundloß Gottes güte sey, Da niemand sich um uns will kräncken, Macht Gottes liebe sich herbey, Reißt uns dem teufel aus der hand, Der nach dem raub sich schon gewandt.

15. O ein geheimnuß, das auf erden Kein menschen-witz ergründen kan, Daß GOttes sohn ein mensch will werden, Das mittler-amt zu tretten an! So wird des menschen will erfüllt, Der aus dem rath der schlangen quillt.

16. Das kan den teuffel ja verdriessen, Daß er sein stoltzes schlangen-haupt Muß legen zu des menschen füssen, Das hätt er nimmermehr geglaubt Daß ohne nachtheil seiner ehr GOtt wieder zu versöhnen wär!

17. Ein solches mittel zu ergründen, Fällt aller menschen witz zu schwehr, Kein engel kan darein sich finden,

finden, Es rührt von Gottes weiß-
heit her, Die liebe zu der seelen nur
Hat ihm gewiesen diese spur.

18. O welch ein wallendes ge-
müthe! O hertzliche barmhertzig-
keit! O abgrund nie erschöpfter gü-
te! Der erden kreiß ist nicht so breit,
So tief kein meer, so hoch kein stern
Als GOttes liebe nah und fern!

19. Mensch, hinterdenck es, was
für schmertzen, Was angst und
jammer, spott und hohn, An seel
und leib, an geist und hertzen Für
dich erlitten GOttes sohn! Wer
thäte das dem besten freund Was
GOtt thut seinem ärgsten feind?

20. O theures pfand, das GOtt
will lösen Mit seines eignen sohnes
blut! Um welches sich GOtt will
entblösen Von seinem allerliebsten
gut. Also hat GOtt die welt ge-
liebt! So hat er sich um sie betrübt!

21. Blut mußt er schwitzen, blut
vergiessen, Und schmecken doppelt
noch

noch den tod; So hat er dich erlösen müssen Von sünden, tod und höllen-noth. Schau welch ein mensch! ach schau ihn an, Wann dich sonst nichts bewegen kan.

22. O hertz von stahl und kieselsteinen, Von ertz und marmor aufgeführt! Ach solt du nicht hierüber weinen, Wird nicht dein eingeweyd gerührt, Daß GOtt so grosses an dir thut? Erröthe, du verstocktes blut!

23. Der harte demant muß erweichen Wann ihn benetzt der böcke blut; Thut GOttes blut nicht auch ein zeichen An dir? du felsenharter muth! Laß, JEsu, einen blick von dir Das hertz, wie Petro, brechen mir!

Die in himlischer frühlings-lust entzuckte seele.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

BIn ich nicht mit lust umgeben? Ist nicht mein gemüth entzückt?

zückt? Weil von jenem freuden-leben Ich ein vorspiel hab erblickt. Die tapezerey der felder, Und die grün-geschmückte wälder, Samt dem güldnen sternen-chor Stellen mir den himmel vor.

2. Nicht den himmel, den wir sehen, Der mit seinem wunder-pracht Selber muß zu grunde gehen Wann diß welt-gebäude kracht; Sondern jenes himmels prangen, Das sich dann erst wird anfangen, Wann der himmel, der jetzt steht In sein altes nichts vergeht.

3. Gibt uns dieses himmels sonne Ein so angenehmes licht; Bringt der lentz uns solche wonne, Wann er schmeichelt dem gesicht, Da doch alles muß vergehen Was wir jetzt so prächtig sehen; Ach! was bringt uns dann vor freud Jenes himmels herrlichkeit?

4. Satt war nim̃er anzuschauen

Jenes tempels wunder-pracht, Welchen salomon ließ bauen; Aber es war lauter nacht Gegen jenem glantz zu nennen Den kein aug noch schauen können; GOtt mit seinem licht und schein Wird dort selbst der tempel seyn.

5. Seele, wie wirst du genesen Wann du GOttes Angesicht, Sein bisher verborgnes wesen, Sein noch nie erkanntes licht Wie im spiegel hier geschehen Dort wirst aufgedeckt ansehen? Wer nur einen blick erblickt, Der wird gantz in GOtt verzückt.

6. GOtt anschauen, GOtt geniessen, Ist die höchste seeligkeit, Nur aus dieser quell muß fliessen Alle leibs- und seelen-freud; Was die creaturen haben, Seynd nur bächlein von den gaben Die aus dem grundlosen meer Seiner liebe fliessen her.

7. GOtt wird sich in uns einsen-

cken, Und wir uns in GOtt hinein, Dann wird er uns voll einschencken Seines geistes freuden-wein; Uns von wollust truncken machen, Daß wir singen, jauchzen, lachen; Strömeweiß auf unsre Brust Schütten seine himmels-lust.

8. GOtt wird selber aus uns leuchten Wie aus mosis angesicht, Sonst kein tranck wird uns befeuchten, Keine speiß sonst stärcken nicht Als GOtt selbst mit seiner güte; Hinterdenck es, mein gemüthe Wie dein GOtt so hoch dich liebt, Daß er dir sich selber gibt!

9. Statt des purpurs wird dich zieren GOtt mit seiner herrlichkeit, Ach wie wirst du dich aufführen, Wann GOtt selber ist dein kleid! Laß die welt mit schlössern prangen, Die fast an dem himmel hangen Schau wie du so herrlich bist, Weil GOtt selbst dein himmel ist.

10. Könt ein könig hier auf erden,

Wär

Wär er gleich wie salomon, Höher auch erhaben werden Als dein fleisch in GOttes sohn? Obschon fürstenthum und thronen Um des höchsten stuhl herwohnen, Hat doch keiner nicht die ehr Daß er Christi bruder wär.

11. Dieses, dieses ist der himmel Den ich hab im geist erblickt, Der in diesem welt-getümmel Mir so manchen trost zuschickt. Die sich mit der welt beflecken, Können solche lust nicht schmecken, Wissen sonst von keiner freud Als von schnöder eitelkeit.

12. Welt, du hast dir auserlesen Nur allein den sichtbarn pracht, Prangst mit deinem larven-wesen, Das unsichtbar wird verlacht; Wann diß sichtbar ist vergangen, Wird auch das unsichtbar prangen, Und erst sichtbar tretten ein Wann du wirst unsichtbar seyn.

Betrachtung des ewigen Lebens.

In seiner eigenen Melodey.

SEht doch, wie durch die krafft der sonnen Im lentzen alles sich verneut! Wie bald ist schnee und eiß zerronnen! Wie schnell verändert sich die zeit! Lufft, himmel, erde, büsch und auen Laßt alles wieder jung sich schauen.

2. Vorher lag alles tief vergraben, Die erde starrte gantz vor frost, Das wild must hin und wieder traben, Und suchte schmertzlich speiß und kost; Die schwälblein waren weggeflogen, Weil alle nahrung war entzogen.

3. Die luft war gleichsam ausgestorben, Kein lerchlein schwang sich mehr empor; Der wälder lust war gantz verdorben, Weil alles safft und laub verlohr; An statt der süssen nachtigallen Ließ sein geheul der wolff erschallen.

4. Der

4. Der gärten pracht war gantz verblichen, Der rosen auserwählte zier War aus den augen weggewichen, Kein blümlein blickte mehr herfür, Es schien als wär mit seinen sprossen Der baum auf ewig zugeschlossen.

5. Jetzt hat der winter sich verlohren Eh man des frühlings sich versah, Die gantze welt ist neu gebohren, Ihr alte farb ist wieder da; Der warme west-wind hat das leben Den feldern wiederum gegeben.

6. Es schmücken schon die frische rosen An ihrem neu-belebten stock, Nach abgelegten grünen hosen Sich mit dem bunten frühlings-rock, Kein zweig, kein stäudlein ist zu sehen Daß nicht sollt voller blüthe stehen.

7. Es lassen sich von neuem hören Die musicanten in der luft, Die täglich ihr gesang vermehren, Die turteltaube girrt und ruft, Man hört

hört den gantzen wald erklingen, Weil so viel tausend stim̃en singen.

8. Was hilfts? der wechsel dieser zeiten Laßt keine lust beständig seyn; Auf frieden folget krieg und streiten, Der regen auf den sonnenschein, Den frühling wird nach wenig tagen Der winter wiederum verjagen.

9. Wir selber nehmen mit den jahren An unsern kräften täglich ab, Je näher wir den grauen haaren, Je näher seynd wir auch dem grab, Und müssen, gleich den zarten nelcken Oft in der besten blüth verwelcken.

10. Ein andrer frühling ist vorhanden Nach welchem stündlich mich verlangt, Der diesen frühling macht zu schanden Mit welchem jetzt die erde prangt, Den wird kein frühling mehr vertreiben, Der frühlings-glantz wird ewig bleiben.

11. Kan diese sonne so durchdringen, Daß sie durch ihrer strahlen kraft,

kraft, Im lentzen alles kan verjün-gen, Gibt jedem neuen lebens-saft, Die endlich selber muß vergehen, Und nicht auf ewig kan bestehen!

12. Was wird dann in der neuen erden, Und in dem neuen himmels-saal Für ein erwünschter frühling werden? Wie werden grünen berg und thal Wann Christus selbst wird seyn die sonne? O nie erhör-te frühlings-wonne!

13. Dann wird der rechte lentz angehen Wann unser leib wird hell und klar Aus seiner Aschen auffer-stehen, Im neuen pracht sich stel-len dar, Und wie des him̃els glantz wird scheinen Viel heller, als wir werden meinen.

14. Wir werden selber uns auf-führen Wie sonn und mond in ih-rem glantz, Sie aber ihren schein verliehren, Und sich in uns ver-wandlen gantz. Wie wird der neue

himmel prangen Wann so viel lichter drinnen hangen?

15. Kan GOtt jetzt gras und blumen kleiden Wie salomon in seinem pracht, Die doch das vieh pflegt abzuweiden, Die man zu dürrem futter macht: Wie herrlich wird er uns dann zieren Wann wir die sterblichkeit verlieren?

16. Die seele wird GOtt selbst besitzen Mit seinem glantz und himmels-zier, Wir werden ähnlich seyn den blitzen An schnell und helle für und für; Bald unten schweben auf der erden, Bald in die luft entzucket werden.

17. Das unverweßlich muß anziehen Was sterblich und verweßlich war, In herrlichkeit wird dorten blühen, In grosser krafft sich stellen dar Was in unehren hier auf erden, Und schwach must ausgesäet werden.

18. Was hier natürlich ist gewesen

wesen Wird alles dorten geistlich seyn, Wird ohne speiß und tranck genesen, In glantz und klarheit tretten ein, Und daß ich kürtzlich es beschreibe, Gleich seyn des HErrn verklärtem leibe.

19. Und dessen muß die frühlings-wonne Uns ein entwurff und beyspiel seyn, Da alles wieder durch die sonne Kriegt neue lebens-krafft und schein; Hier ist der schatten, dort das wesen, Hier ist der glaub, dort das genesen.

20. Hier können wir im traum nur sehen Wie jacob, GOttes herrlichkeit, Dort wird der himmel offen stehen, Da wird sich GOtt insonderheit Von angesicht uns offenbahren Mit allen seinen himels-schaaren.

21. Wie Christus sich verklärt ließ sehen Von dreyen jüngern nur allein, So wird er dorten vor uns stehen, Und wir an glantz ihm ähn-

 lich

lich seyn; Da wird uns GOtt in seiner hůtten Mit himmels-freuden ůberschůtten.

22. Dort dörffen wir nicht mehr verhůllen Wie moses, unser angesicht, Weil uns wird gleiche klarheit fůllen, GOtt wird mit seinem wunder-licht Aus allen unsern gliedern leuchten, Und uns mit himmels-trost befeuchten.

23. Wir werden gleichsam traumend scheinen, Die zunge wird voll růhmens seyn, Der mund voll lachens, und doch weinen Vor freuden, ůber diesem schein. Wir werden ohne neides-schmertzen Von hertzen dort einander hertzen.

24. Kein haß noch groll lässt dort sich spůhren, Wir werden voller lieb und treu Einander an den hånden fůhren, Einander kůssen ohne scheu, Einander hertzens-brůder (schwestern) nennen, Nichts wird mehr diese liebe trennen.

25. Was hier uns feindliches besessen Aus unsers fleisches blödigkeit, Ist alles dorten schon vergessen, Die unumschränckte himmelsfreud Laßt uns an nichts vergangnes dencken, Nichts kan mehr unsre sinne kräncken.

26. Wir werden vor dem HErrn da stehen Wie kinder um den vatter her, Einander hertz-vergnügt ansehen, Hat einer was an klarheit mehr, Und ist geschmückt mit höhern gaben, So werden wir gemein es haben.

27. Kein neid bleibt dorten mehr behangen, Ein jeder ist des andern glied; Sieht man das haupt mit cronen prangen, So prangen alle glieder mit. Wird dann der ander leib verdunckelt Wann an der hand ein demant funckelt?

28. O GOtt, wie wird das hertz uns springen Vor freuden, in dem himmels-saal! Wann wir die engel

gel hören singen, Und selber frölich allzumal Vor GOttes thron und dessen stuffen Das heilig, heilig, heilig ruffen.

29. Dann werden wir nicht mehr begehren Der violin und lauten schall; Es dörf sich da nicht lassen hören Die selbst entzuckte nachtigall. Wie wird der himmels-saal erschallen Wann so viel chör zusammen fallen!

30. Ach ich bin aus mir selbst gerissen. Ich weiß selbst nimmer wo ich bin! O welt, ich will dich nimmer wissen, Ich fahr aus andachts-brunst dahin! Ach himmels-frühling laß dich sehen Eh dieser frühling wird vergehen!

Gegeneinander-haltung dieser und der zukünfftigen Welt.

Mel. JEsu, der du meine Seele, 2c.

WArum kan es dich verdrüssen Wann ich sage, daß die welt

Näch-

Nächstens werde krachen müssen? Deine wollust, ehr und geld Machen dich es ungern hören, Ach wie läst du dich bethören! Kinder lieben kinder-freud, Und die welt ihr eitelkeit.

2. Komm, ich will dich höher führen Zu den himmels-hütten hin, Doch must du zuvor verliehren Deinen äusserlichen sinn; Gib dein hertze mir zu eigen, Dann will ich dir etwas zeigen, Was kein auge, was kein ohr, Was kein hertz gefühlt zuvor.

3. Schaue von dem hohen himmel Auf diß alte welt-gebäu, Höre, was vor ein getümmel, Was vor lermen drinnen sey, Wie es durcheinander gehe, Dieser fall, und jener stehe; Dieser weint, und jener lacht, Keine ruh ist tag und nacht.

4. Morden, rauben, sengen, brennen, Frevel, greuel, sünd und

schand Wird kein mensch vermeiden können, Sage mir, wo ist ein land Das sich frey und sicher schreibe? Das ohnangefochten bleibe? Stelle mir den menschen her Der vergnügt in allem wär.

5. Armuth, kranckheit, leyd und schmertzen Findet sich bald da, bald dort; Was man redt, geht nicht von hertzen, Redlichkeit muß weiter fort: Waysen-seuffzer, witt-wen-thränen Hört man überall erthönen, Zanck und unfried schleicht sich ein Wo es solt am besten seyn.

6. Dieser ligt im stock gefangen, Jener seuffzet auf dem bett, Beyde schreyen aus verlangen Wann es nur ein ende hätt; Weißt man nur von guten tagen, Diese seynd auch schwer zu tragen: Alles wechselt, alle freud Wird zu lauter bitterkeit.

7. Hiobs-kinder freuden-leben Fällt in einem augenblick; Heut kan

kan haman oben schweben, Morgen hangt er an dem strick; Heut kan judas beutel stortzen, Und von silberlingen bortzen, Morgen henckt der geitzhals sich, Und verzweifelt jämmerlich.

8. Durch die nacht bis an den morgen Machen forcht und angst uns bang, Mit dem tag fangt an das sorgen, Macht uns zeit und stunden lang; Wann dem glück schon mit vergnügen Wir in seinen armen liegen, Wann man denckt an keine noth, Uberfällt uns schnell der todt.

9. Jetzund öffne hertz und augen, Schaue recht den himmel an! Solte der nicht besser taugen Als der erden enger plan, Welchem täglich blitz und strahlen Seinen untergang vormahlen; Welcher zittert und erschrickt, Wann die luft ein wetter schickt.

10. Hier steht GOttes Tempel

offen, Hier kommt die Dreyfaltig- keit, Dir entgegen schon geloffen, Nimmt dich auf mit höchster freud; GOttes heiligkeit und wesen, Bringt dir ewiges genesen, Wann die welt-lust ewig wär, Gält ein augenblick hie mehr.

11. Schau, wie JEsus dich an- blicket, Was dein trauter seelen- freund Dir vor süsse blicke schicket, Wie er dich so hertzlich meynt! Den du suchtest mit verlangen, Den du wünschtest zu umfangen, Der wird jetzt in ewigkeit Bleiben deine him- mels-freud.

12. Höre doch die music klingen, Und der seraphinen chor, Heilig, heilig, heilig singen! Einer dringt dem andern vor; Schau die Für- stenthum und thronen Prächtig in pallästen wohnen, Die doch voller freundlichkeit Dir zu dienen seynd bereit.

13. Schau die anzahl der gerech- ten

ten Von dem ersten vatter an, Wie sie nach dem kampf und fechten Einen sprung hieher gethan. Die du schmertzlich mustest fassen, Kanst du ewig jetzt umfassen, Alle werden dich mit lust Trucken an ihr hertz und brust.

14. Hier ist nichts als lust zu hören, Kein getümmel, krieg und streit Kan die ruh des himmels stöhren, Man ist aller angst befreyt; Nichts wird mehr gehört von seuchen, Nichts von sterben oder leichen; Wittwen treffen ihren mann, Waysen ihren vatter an.

15. Falsche zungen, heuchel-hertzen Dürffen sich nicht schleichen ein, Weil hier lauter kinder schertzen, Wort und hertz muß eines seyn: Spötter und verächter weichen, Hier ist nimmer ihres gleichen, Weil die gantze himmels-schaar Stellt ein hertz und seele dar.

16. Was uns hier beschwehrt

auf erden, Ist dort alles abgethan; Was du wünschest muß dir werden, Was du denckst ist schon gethan; Du wirst über dein verlangen Solche herrlichkeit empfangen, Solche wollust nehmen ein, Daß du wirst erstaunend seyn.

17. Andre schätze wirst du finden Als die schätze dieser welt, Welche plötzlich offt verschwinden, Die man andern aufbehält, Und nicht frölich kan geniessen, GOtt wird seinen schatz aufschliessen, Seine himmels-güter dir Als dem erben, stellen für.

18. Alle herrlichkeit auf erden Kan nicht wohl ein schatten seyn, Gegen dem, was du sollt werden, Wann du nimmst den himmel ein, Da die engel selbst dich ehren, Ja dein pracht wird sich vermehren, Weil man es zu ehren thut JEsu, deinem fleisch und blut.

19. Doch wann dieses soll geschehen,

hen, Muß diß alte welt-gebäu Vor zerfallen und vergehen: Wilt du endlich werden frey Von den plagen dieser erden, Must du vor begierig werden Nach der zukunfft deines HErrn, Und sie nimmer wünschen fern.

20. Warum soll die welt mehr stehen? Ist sie dir ein kercker doch; Wilt du nicht mit joseph gehen Aus dem stock und finstern loch? Ligst du bey den bösen buben Gern in dieser löwen-gruben? Sagst du jetzt nicht selbst, ach nein! JESU komm, und schlage drein!

Die nach jener Welt sich sehnende Seele.

Mel. Meine Zufriedenheit ꝛc.

FOrt einmahl eitelkeit, Weiche der himmels-freud! Krach einmahl alte welt, Brenne mit guth und geld!

2. JEsu, du holdes licht, Zeig uns dein angesicht, Oeffne die himmels-

mels-bahn, Daß man dich sehen kan!

3. Warum verzeuchst du doch, Hast du dann hoffnung noch, Daß sich die greuel-erd Endlich bekehren werd?

4. Macht nicht ihr ärgernuß, Täglich dir mehr verdruß? Reitzt sie durch boßheit nicht Selber dein zorn-gericht?

5. Alles ist übermacht, Hoffart und kleider-pracht: Frevel und schinderey Treibt man ohn alle scheu?

6. Lugen- und läster-wort Tummeln sich immerfort, Trotzen und übermuth Ubt man bey grossem guth.

7. Falschheit und unbestand Haben die oberhand; Alles ist nur erdicht, Was auch die zunge spricht.

8. Zeigt sich nicht noch zeit Tausendmahl ärger heut? Sodom hat nie gethan Was man jetzt sehen kan.

9. Kan

9. Kan dich der freche hauf Länger nicht halten auf! Ubst du noch keine rach JEsu, an solcher schmach!

10. Höre das schreyen doch Unter dem schweren joch, Rette von dieser last Die du erwählet hast.

11. Mache die spötter-rott Endlich zu hohn und spott; Zeige dich denen heut, Die dich noch schätzen weit.

12. Weise doch einst der welt Was sie vor höhnisch hält, Was du vor heiligkeit Habest dort zubereit!

13. Mach einmahl offenbahr, Laß einmahl werden wahr, Was du den vättern schon Sagtest von reich und cron.

14. Laß uns aus freyem muth Trotzen auf jenes guth, Wie sich die welt jetzt spreist, Wann sie ihr guth uns weist.

15. JEsu, wie wird uns seyn, Wann du einst brichst herein!

Wann wir in himmels-zier Fahren entgegen dir!

16. Nun, ich sag ohne scheu, Daß es am ende sey: Wer es nicht glauben mag, Wart auf den letzten tag.

Vorstellung der eitelen Thorheit und thorechten Eitelkeit der Welt.

In einer besondern Melodey.

MEnsch, ach was eitelkeit hat deinen sinn bethört, Daß er sich gäntzlich nur mit welt-gedancken nehrt: Weil geld und wollust, stoltz und pracht Zu ihrem sclaven dich gemacht; Ach daß ich könt verändern dein gemüth, Weil jammer und noth, Verderben und tod In diesem garten blüht.

2. Zwar du verhöhnest nur was von der tugend-zier Ich in auffrichtigkeit dir immer mahle für: Dir ist die demuth viel zu blöd, Arm

seyn scheint deinem pracht zu schnöd, Pfeiffst nur aus spott die blosse tugend an, Weil wollust allein Mit reitzendem schein Dein hertz gewinnen kan.

3. Soll ich dich selber dir im spiegel stellen vor, So schauet gegen dir heraus der gröste thor; Weil du mit esau deinen theil Um ein geringes mueß gibst feil, Hast vor den leib den schatten nur erwählt. Dein irrdischer muth Vom himmlischen guth Hat leyder weit verfehlt.

4. Laß doch wie simson dich die liebe blenden nicht, Bracht ihn die delila nicht um der augen licht? Gleicht nicht der schönheit zauberglantz Sich einem blöden spiegel gantz? Der zwar behend die augen blenden kan, Doch rührt ihn nur bloß Ein haucher und stoß So ists um ihn gethan!

5. Die durch den kleider-schmuck erhöhen die gestalt, Daß sie ein junges

ges hertz bezaubern mit gewalt, Seynd der widhopffen ebenbild, Ist nicht der pfauen-schweiff ihr schild? Gleichwie sie hier der unschuld machen pein, So werden sie dort Im schwefflichten ort Ein zunder ewig seyn!

6. Wann dich die schönheit ja so gar bethören kan, Ach so betrachte nur und schaue JEsum an! Den weißt pilatus dir im glas, Schau doch, ach welch ein mensch ist das! Wie er für dich verlohren die gestalt! Die steigende lust, Der flammenden brust, Præcipitirt sich bald!

7. Was ist der reichthum dann? des hertzens dorn und qual, Ach ein nur allzuhoch verzinßtes capital! Was man für lust auf reichthum baut: Kratz nur und schab, es thut hie zeitlich wohl, Doch wisse gewiß Daß dieser genieß Dich ewig schmertzen soll!

8. Wilt du um reichthum dich bekům-

kümmern tag und nacht, Warum erwählst du nicht was ewig reich dich macht? Sey nur des reichen manns gesell, Fahr stoltz und prächtig in die höll! Ich bleibe gern der arme lazarus, Der nackend und bloß In abrahams schooß Fuhr ohne hindernuß!

9. Pracht ehr und herrlichkeit seynd nur ein bild und traum, Blieb dann nicht haman einst behangen an dem baum? Als er aus lauter stoltz und pracht Nur hochzusteigen war bedacht: Steigt die raquet nicht prächtig in die luft! Sie pratzelt und kracht, Bis plötzlich ihr pracht Verschwindet wie ein duft!

10. Ach daß der schnöde staub und asche sich erhebt, Und gleich dem leichten schaum gern in der höhe schwebt! Führst du die demuth nicht im schild, So bist nicht GOttes ebenbild, Der selber hat erniedrigt

drigt seinen sohn, Des teuffels gewalt Und stoltze gestalt Gestürtzt vom höchsten thron.

11. Zwar ich verwerffe nicht geehrt und reich zu seyn, Gönn auch die frölichkeit den menschen insgemein; Doch wird das hertz dadurch minirt, Und von der sinnen lust verführt: Was hat von GOtt, o eva, dich geneigt? Der augen gewalt, Die schöne gestalt, So dir der baum gezeigt.

12. Drum hat maria noch den besten theil erwählt, Die JEsu füssen sich beständig beygesellt; Der war allein ihr schatz und guth, All ihr erhöhung, freud und muth. Lust, ehr und guth verschwindet mit der welt, Die ewige cron Trägt dorten davon Wer hier an ihn sich hält.

Ein Anders:

Mel. JEsu meine Freude, 2c.

WElt, was soll dein prangen? Schmincke deine wangen Wie

du

du immer willt; Ist doch all dein wesen, Wo es auserlesen, Nur ein schatten-bild; Deine gunst ist nur ein dunst, Nur ein nebel, larv und schämen, Voller angst und grämen.

2. Stinckt dir doch der rachen Nur nach faulen sachen, Und nach eitelkeit; Welche, gleich den affen, Sich an dir vergaffen, Irren trefflich weit! Ob dein pracht sich groß schon macht, Ist er dennoch nichts von innen Als ein nest der spinnen.

3. Die in ehren prangen, Voller eitel hangen, Traben hoch daher, Seynd die grösten narren, Ziehen einen karren Von einbildung schwer: Nach dem tod ist lauter koth Dem wir jetzt, mit tieffem neigen Ehr und dienst erzeigen.

4. Die viel güther haben, Geitzen, kratzen, schaben, Lieben keinen schlaff: Schnöde mammons-sclaven Hütet den spar-hafen, Es ist eure straff! Euer klump, und silber-

ber-stump Kan euch vor des todes rachen Doch nicht sicher machen.

5. Sich in wollust üben, Wein und weiber lieben, Hält die welt für gut; Blinde venus-hertzen Suchen in dem schertzen Ihren besten muth: Glauben nicht daß ihr gericht So sie machen wird zu schanden, Sey so nah vorhanden.

6. Welt, so muß vergehen, Und mit spott bestehen Dein dreyfaches klee; Auf ein kurtzes lachen, Das du uns kanst machen, Folgt ein ewigs weh: All dein glantz, und freuden-tantz Aendert sich wie rosen-blätter, Wie aprillen-wetter.

7. Alles, was wir sehen Muß zuletzt vergehen, Weil es eitel gar: Eitel eitelkeiten Machen wir zu beuten, Nur pupapper-wahr; Eitelkeit ist alle freud: Wann die eitelkeit vergangen Find ich mein verlangen.

JEsus das sicherste Guth.

Welt, du bist aus nichts gemacht, Nichts must du bald wieder werden, Ich verspotte deinen pracht, Wie du mich, mit hohn-geberden; Weg mit deinen eitlen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

2. Alles eilt dem alter zu, Alles wesen muß verwesen, Wer in dir sucht seine ruh, Der kan nimmermehr genesen; Weg mit deinen eitlen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

3. Sammle nur ein grosses guth, Laß dir deinen pracht nicht wehren, Endlich wird die letzte gluth Dich und deine schätz verzehren; Weg mit deinen eitlen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

4. Zwar der geitz hat alle welt Wie ein aussatz eingenommen, Niemand gilt jetzt ohne geld, Wann er durch die welt will kommen; Doch hinweg mit eitlen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

5. La-

5. Lazarus war arm und bloß, Ließ den reichen schlemmer prangen; Jenen hat die freuden-schooß, Diesen höll und quaal umfangen; Nur hinweg mit eitlen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

6. Deine fahrnuß fährt dahin Schnöde welt, dein guth verschwindet; Rechnest du dir viel gewinn? Ach, der ist auf rauch gegründet; Weg, o welt, mit deinen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

7. Fluth und wellen, gluth und brand, Krieg und raub seynd zu besorgen, Die uns in den armuths-stand Können setzen noch vor morgen; Weg, o welt, mit deinen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

8. Untersteh ein räuber sich Meinen JEsum mir zu rauben! Ich laß alles gern im stich, Wann ich diesen faß im glauben; Weg, o welt, mit deinen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

9. Ich will gern mit JEsu hier Armuth und verachtung tragen, Weil es mir zur höchsten zier Wird in jener welt ausschlagen; Weg, o welt, mit deinen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

10. Wann der reichen stoltzer hauf Wird beschämt und bloß da stehen, Wann sie werden tretten auf Voller jammer, angst und flehen, Prang ich erst mit meinen gaben, Meine haab ist JEsum haben!

Höllen-schrecken-erweckende Vorstellung der unseeligen Ewigkeit.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

WAnn dir kein blitz noch donnerstein Kan eine furcht erwecken? Wann keine marter, quaal noch pein Der höllen dich kan schrecken: So sollte doch die ewigkeit, Das schrecken-wort voll angst und leyd, Dir tausend forcht einstecken.

2. Kein wetter setzt so hefftig an, Es muß zuletzt vergehen, Daß man den blauen himmels-plan Kan wieder gütig sehen; Allein des höllen-donners grimm Läßt immer hören seine stimm, Bleibt ewig ob dir stehen!

3. Ein jeder streich wird in den grund Dich immer tieffer schlagen, Ein donner wird aus GOttes mund, Ein blitz den andern jagen: Der zorn des HErrn macht ein gebrell, Und brennt bis in die unterst höll! Wie wilt du ihn ertragen?

4. Schau einen armen sünder an, Der seinen halß verfallen, Wie er sich kaum mehr fassen kan, Wie ihm das hertz muß wallen: Wie zittert er vor schwerd und strang! Wie macht ihm pfahl und rad so bang! Er laßt kein wort mehr schallen.

5. Doch kan die gröste henckers-pein, Kaum etlich stündlein währen, Dann muß das recht zufrieden seyn,

seyn, Darff weiter nichts begehren; Dort aber hat die höllen-quaal An marter weder ziel noch zahl, Wird ewig nicht aufhören.

6. Stein-schmertzen, gichter, Podagra, Wie können sie dich quälen! Du bist oft der verzweifflung nah, Darfst fluchen, schelten, schmählen; Doch ists um eine kurtze zeit, So bist du wiederum befreyt, Hast ruh in deiner seelen.

7. Dort aber must du quaal und pein An allen gliedern leiden, Die nicht wird auszusprechen seyn, Durch reissen, brennen, schneiden: Und schryest du gleich noch so sehr, So ist doch keine hoffnung mehr Auf ewig dir bescheiden!

8. Wann du in heisser fiebers-brunst Must halb-verschmachtet ächzen, Man laßt dich tag und nacht umsonst Nach einem lab-trunck lechzen; So dencke, daß in jener

pein Dein durst noch grösser werde seyn, Da must du ewig kechzen.

9. Der schlemmer, welcher tag und nacht Mit wein sich übergossen, In lauter herrlichkeit und pracht Viel guter tag genossen, Begehrt in seiner flammen-pein Ein tröpflein wasser nur allein, Wird ewig doch verstossen!

10. Wann du in einem finstern loch Bey nattern, würm und schlangen, Liegst an dem schweren ketten-joch Gebunden und gefangen, Bist gar dem ruder zugedacht, So hoffest du doch tag und nacht Noch freyheit zu erlangen.

11. Wann aber du der höllen band Einmahl wirst an dir tragen, Und komst in diesen jammer-stand, Da dich die schlangen nagen; Die Teuffel peitschen fort und fort, So darfst auf ewig du kein wort Von deiner freyheit sagen.

12. Drum mache dich, o mensch bereit

bereit Der höllen zu entfliehen, Denck immer an die ewigkeit, Die kan zurück dich ziehen: Wann dich die lust zur sünde reitzt, Der teuffel, welt und fleisch dich beitzt, So denck ans ewig glühen.

13. O JEsu, hilff durch deinen kampf Am ölberg ausgestanden, Durch deinen blutschweiß, der den dampf Der höllen macht zu schanden, Durch dein vor mich vergoßnes blut, Ach! reiß mich aus der höllen-gluth, Und aus des satans banden!

Echo von der Welt Glückseeligkeit.

Mel. JEsu, der du meine Seele ꝛc.

LEbt der gottloß ohne klagen Dann allein in dieser welt? Echo, da es hörte fragen, Sprach: allein in dieser welt! Hat der fromme dann auf erden Lauter kummer und beschwerden? Lebt veracht in dieser zeit? Echo sprach: in dieser zeit!

2. Warum läßt es GOtt geschehen, Echo gib mir doch bericht, Daß es immer so muß gehen? So muß gehen! Echo spricht. Soll dann vor des höchsten augen Der gottlose besser taugen Als der fromm? ich glaub es nicht! Echo sagte: glaub es nicht!

3. Doch ich kan oft kaum verwehren Daß es mich verwirre nicht; Echo ließ sich wieder hören Mit der antwort: irre nicht! Sollte nicht vielmehr den frommen Als den bösen gutes kommen? Strafft dann GOtt die böse nicht? Echo sagte: böse nicht!

4. Sollt es nicht den frommen schmertzen, Daß der gottloß ihn verlacht? Was denckt GOtt in seinem hertzen? Echo sag es mir: E. er lacht! Muß ich immer vor mir sehen Solchen fetten wanst da stehen? Immerzu sein spott nur seyn? Echo sagte: spott nur seyn!

5. Soll

5. Soll ich mich dann nicht dran kehren, Daß der stoltze steigt empor? Echo sagte: nicht dran kehren! Allenthalben dringt er vor, Allenthalben sitzt er oben, Stößt in seinem trotz und toben Den gerechten, daß er fall, Warum Echo? daß er fall!

6. Er hat alle lust auf erden, Weißt von keinem kummer nicht, Was er will, das muß ihm werden, Weil es ihm an nichts gebricht; Weil er reichthum hat die fülle, Ist sein winck des andern wille; Heißt das nicht glückseelig seyn? Echo: nicht glückseelig seyn!

7. Sollte dann das glück des bösen Mir nicht geben ärgernuß? Echo, diese frag zu lösen, Sprach: nicht geben ärgernuß! Wer will fromm mehr seyn auf erden, Wann es nicht sollt anderst werden? Anderst werden! sange mir Echo wieder tröstlich für.

8. Reicher schlemmer in der höllen, Wo seynd deine gute tag? Schlimmer (hört ich) in der höllen, Echo ruffen auf die frag. Was hat lazarus dargegen, Der sich presthaft mußte legen Vor des reichen tisch und hauß? Echo: reichen tisch und hauß!

9. Drum soll man der zeit erwarten, Die gedult rufft ruckwarts, duld! Rosen zieren zwar den garten, Seynd voll lieblichkeit und huld; Doch ihr pracht muß bald vergehen, Nur die dorne bleiben stehen; So vergeht der trotz der welt, Darum harre: E. trotz der welt!

Die in jene Welt entzückte Seele.

Mel. JEsu, der du meine Seele, ꝛc.

KLapff! nun ist die welt zergangen Durch den letzten donnerknall! All ihr reichthum, lust und prangen Fällt durch den posaunenschall,

schall, Wie einst jericho zerfallen Von dem feld-trompeten-schallen: Himmel, erde, lufft und meer Seynd dahin mit allem heer.

2. Seele, wie ist uns geschehen, Daß wir diesen augen-blick Wieder uns vereinigt sehen? Denckest du auch noch zurück? Wie die alte welt uns plagte, Wie sie hin und her uns jagte, Wie die sünde, höll und tod, Wie der satan uns gedroht?

3. Was vor ein vollkommnes wesen Stellt sich meinen augen vor? Seele, nun seynd wir genesen, Weil wir in dem vollen chor Aller auserwehlten schweben, Mit der engel glantz umgeben; Wir erblicken gantz entzückt Was wir vor uns hergeschickt.

4. Wir seynd frey von allen sünden, Die uns oft so bang gemacht; Leyd und kummer muß verschwinden, Weil der mund vor freuden lacht!

lacht! Darf ich glauben, was ich sehe? Weiß ich auch wie mir geschehe? Ist es nur ein süsser traum? Ich kan mich begreiffen kaum.

5. O ihr süsse himmels-blicke! O du nie-erkandte lust! Nun denck ich nicht mehr zurücke An des alten sodoms wust: Mir seynd tausend tausend freuden Vor mein kurtzes leyd bescheyden, Ach! es ist (wie paulus lehrt) Solcher herrlichkeit nicht werth.

6. Trotz sey jetzund meinen feinden, Die mich ohne schuld gehaßt! Weil ich hier von allen freunden Werd hertzinniglich umfaßt. Lauter schwestern, lauter brüder Nennen hier sich hoch und nieder, Weil nur eine seel allein Ist bey allen insgemein.

7. Hier ist weder neid noch zancken, Mißgunst oder übermuth: Keiner ist der in gedancken Mehr dem andern leydes thut: Man darf

hier

hier nicht burgfried schreiben, Es wird dannoch friede bleiben, Dann der liebe lieblichkeit Herrscht hier in vollkommenheit.

8. Was ein tröpfflein von dem Regen Ist dem unerschöpfften meer, Was am wachsstock ist gelegen Dem so hellen sternen-heer; Das ist alle lust der erden, Wie sie auch genannt mag werden, Gegen dieser himmels-freud; Nichts schmäckt hier nach eitelkeit.

9. Wie geschieht mir? komm ich wieder Nach so süssem himmels-traum Auf die schnöde welt hernieder? Hält das fleisch mich noch im zaum? Laß, o JEsu, bald geschehen, Was ich jetzt im traum gesehen: Führe mich doch bald dahin, Wo ich schon im hertzen bin!

Vorstellung weltlicher Eitelkeit in einem Echo.

WAs ist aller pracht auf erden? E. Erden, wie das Echo

 ruft;

ruft; Was ist hamans höher werden? E. Höher werden in der luft: Wer in sodom obs will naschen, Sage, was geneußt er? E. aschen!

2. Stoltze schnauben aus der nasen; Doch was seynd die, sag es mir, Die das glück hat aufgeblasen? E. Blasen von betrogner zier. Die sich auf die welt verlassen, Sag, wie stehen die? E. verlassen.

3. Die an schätzen sich ergötzen, Sag, wen ehren diese dann? E. Götzen, die mit strick und netzen Fesseln ihren eignen mann; Welche geld und guth aushecken, Was gebähren diese? E. hecken?

4. Sage, was der wollust gleiche, Wann sie unsre sinnen rührt? Sag, ob ihr nicht alles weiche? E. Weiche, weil sie dich verführt! Schau, sie reitzet dich von ferne; E. Ferne mit dem unglücks-sterne!

5. Was war einst des schlemmers leben? E. Schlimmers leben kunt nicht

nicht seyn, Darum muß er ewig schweben In dem ort der quaal und pein; Seinen purpur sah man flammen; Was ist jetzt noch übrig? E. flammen.

6. Hat die schönheit einen mangel Die das hertz bezaubern kan? Sag, wo steckt er dann? E. im angel, Dem ein süsses gifft hangt an: Wie ist schönheit zu verstehen? E. Schön heut! morgen wird sie gehen.

7. Sag, was können güldne locken? E. Locken zu der üppigkeit; Was sind wohlgestalte tocken? E. Alte tocken mit der zeit; Was seynd schöner augen-blicke? E. Augenblicke, schnelle stricke.

8. Was seynd glatt-geschmierte worte? E. Worte, die man redt umsonst; Aus des mundes offner pforte Steigt ein blauer nebel-dunst: Wem vertrau ich mich vor allen? Vor wem hüt ich mich? E. vor allen!

9. Was seynd dann getreue dien-

ste? E. Drinste, die der Wind zerstreut: Grosse müh erwirbt das minste, Schmeichler herrschen weit und breit; Was ist menschen sich befehlen? E. Fehlen, und nur schatten wehlen.

10. Wer wohnt in der weißheit-thoren? E. Thoren gehen aus und ein, All ihr schmuck hat sich verlohren, Unverstand will meister seyn; Was ist wissen ohne beutel In der stoltzen augen? E. eitel!

11. Was ist aller menschen leben? E. Menschen-leben, rauch und dampf: Muß darzu nur immer schweben Hier und dort im streit und kampf; Wann es köstlich ist gewesen, Sag, was ists zuletzt? E. gewesen!

12. Schau, so ist die welt beschaffen! Sage, was seynd alle doch Die sich dran vergaffen? E. affen, Ziehen an dem narren-joch; Ist nicht all ihr pracht zusammen Nichts, und noch geringer? E. Amen! Ver-

Verachtung alles weltlichen Prachts und Eitelkeit.

Mel. Hoffnung ist mein gröste Freud, 2c.

HAb auf ewig gute nacht Welt, mit deinem wesen, Mit deinem stoltz und pracht! Blauer nebel, dicker dunst, Dampf und rauch von zauber-kunst, Welcher endlich mit verdruß, Und gestanck verschwinden muß!

2. Sage, was den grund gelegt Zu der schwartzen höllen? Was GOtt darzu bewegt? Nichts als satans pracht und stoltz, Gab der höllen gluth und holtz, Er hat ihm und seiner braut, Diesen kercker selbst gebaut.

3. Sag, was aus dem paradieß Unsern ersten vatter Und erste mutter stieß? War es nicht, daß sie gedacht, Durch den höchsten stoltz und pracht Gleich zu werden ihrem GOtt, Wie der stoltzen teuffel rott.

4. Schau das schön⸗gekrönte haupt, Das auf babel trotzte, Wird alles prachts beraubt: Wie er sein gesicht verstellt, Als ein farr und ochse brellt! Sein lebendigs todten⸗aas Stopft sich voll mit laub und graß!

5. Babel selbst mit ihrem pracht Wird zu einer wüsten Und trachen⸗stätt gemacht. Wo sich sonst semi⸗ramis Stoltz und prächtig sehen ließ, Stellen sich jetzt insgemein Schlangen und feld⸗teuffel ein.

6. Alles was sie prächtig preißt, Mag so lang sich brüsten Bis GOtt es niederschmeißt. Weil der eich⸗baum hoch sich führt, Wird er oft vom strahl berührt, Auch der ce⸗dern gipffel kracht Oefters vor der winde macht.

7. Warum war die erste welt, GOtt so sehr zuwider, Daß er sie schnell gefällt? Frevel, pracht und übermuth, Grosser trotz bey gros⸗

sem guth Haben GOttes raach erweckt, Daß die sündfluth sie bedeckt.

8. Halte diese zeiten doch Jener welt entgegen, Sag an, wo fehlt es noch? Ist nicht hochmuth, stoltz und pracht Mehr als damals, übermacht? Lauft man nicht mit frechem muth Selber in die letzte glut?

9. Doch die welt glaubt dieses nicht, Lauft der wand entgegen Bis sie den kopf zubricht. Weil der teuffel in der welt Sichtbar seinen hofstaat hält, Und den höchsten pracht führt ein, Muß es bald am ende seyn.

10. Welt, du wilt mir gar nicht ein, Wär ich von dir draussen, Wie seelig wollt ich seyn! Docke, die von schmincke gleißt; Schwalbe, die das aug beschmeißt; Widhopf, prächtig und dabey Stinckend von unfläthe-rey.

11. Hast du etwas weiters noch, Das dich groß kan machen? So prä-

präsentir es doch. Zwar ich weiß, dein geld und guth Macht dir einen stoltzen muth; Fleisches = wollust, hoher stand, Seynd als schwestern dir verwandt.

12. Soll dein reichthum kräfftig seyn, Mich vor ihm zu bücken? Ich lach, und sage nein! Seelen=stachel, hertzens=gicht; Wurm, der allen schlaf mir bricht; Dorn, der immer krätzt und sticht; Packe dich, ich mag dich nicht!

13. Schönheit, süsser augen=lust, Zartes wollust=leben, Versuchst du meine brust? Satans=larve, sinnen=gift, Pfeil der hertz und nieren trift, Vornen lust, und hinten reu, Wandle nur bey mir vorbey.

14. Hebt dich dieses nicht empor, Hoch in ehren sitzen, Und andern gehen vor? Leiter, die so leichtlich stürtzt; Eyter, das so heftig schmirtzt; Boge, der so plötzlich bricht, Weiche, mir gefällst du nicht.

15. Nochmahl ewig gute nacht Welt, mit deinem wesen, Mit allem stoltz und pracht. Nebel, den die sonne dämpft; Rauch, der mit den winden kämpft; Regenbogen, wasserblas; Falscher spiegel, dünnes glas!

Klag-Lied über die Welt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

BEkenne mir, o werthe seele,
Ist etwas hier in dieser welt,
(Die ich zu meiden dir befehle,)
Das dir besonders wohl gefällt?
Hält eine lust dich etwan hier?
Sag, oder seuffzest du nach mir?

2. So hört ich meinen JEsum fragen, Als ich im dunckeln schatten saß, Mein elend einsam zu beklagen, Mein angesicht war thränen-naß, Daß ich den, der mir war so nah, Kaum durch der augen nebel sah.

3. Nichts schöners hat man je gesehen, Kein joseph ist so wohl gestalt, Kein absolon kan hier bestehen,

hen, Ich wurd entzündet alsobald, Und gab ihm, aus verliebtem sinn, Die antwort zitternd wieder hin:

4. O süsser leitstern meiner seelen Sey mir willkommen tausendmahl! Wie kan ich dir mein leyd verheelen? Mein creutz hat weder ziel noch zahl, Was mich noch hält bey leben hier, Ist, daß ich hoffnung hab zu dir!

5. Frag tausendmahl, ob ich dich liebe, Wie den gefallnen petrum mich? Ob ich mich um die welt betrübe? So sag ich dir beständiglich: (Es kan dir nichts verborgen seyn!) Ich lieb, ich liebe dich allein!

6. Was abscheu bringt es meinem hertzen, Wann ich denck an die welt zurück: Ich fühle tausend reu und schmertzen, Daß ich mich ihre falsche blick, Den anstrich ihrer heuchel-gunst Ließ reitzen zu verbotner brunst.

7. O jericho, recht zu verglei-

chen Der wandelbahren monds-gestalt, Ich bin halb-todt von deinen streichen, Die du mir gabest mit gewalt, Du ungeheures mörder-thal, O wunden! o gewissens-quaal!

8. Du wüste schand- und laster-pfütze, In welcher ich mich täglich nur Mit ärgerlichem thun beschmitze, So oft ich folge deiner spur, Du reitzest stets mein fleisch und blut, Daß es nach deinem willen thut.

9. Du spötter-sitz, du weg der sünder, Du der gottlosen raths-pallast, Du tummel-platz der satans-kinder, Ich bin in dir ein fremder gast, Tractirst mich aber nur mit spott, Wie sodom den gerechten loth.

10. Mit wermuth pflegst du mich zu speisen, Und mit vergalltem myrrhen-tranck, Wilt mich mit lugen-koth beschmeissen, Daß wie ein aas ich durch gestanck Bey jederman ein eckel sey, Verleumdest, lästerst ohne scheu.

11. Dein vatter hat dich das gelehret, Der vom verleumden teuffel heist, Der GOtt sein wort hat selbst verkehret, Der laster- und auch låster-geist Sucht in der lugen seinen ruhm, Warum? sie ist sein eigenthum.

12. Nichts hab ich von der welt genossen Als untreu, frevel und gespött; Von allen glücks- und ehrensprossen, (Ja wann es Gott gestattet hått, Vielleicht von leib und leben gar) Wurd ich verstossen immerdar.

13. Von wollust oder guten tagen, Die mancher hat bey grossem guth, Weiß ich nicht sonders viel zu sagen, Es trucken tåglich meinen muth Darnieder sorgen ohne zahl, Und stets verborgne hertzens-qual.

14. Die welt laßt mich nicht ruhig leben, Ihr unfried quålt mich tag und nacht, Nur daß ich ihr nicht nach will geben, Und strebe nicht

nach guth und pracht; Der satan treibt durch seine tück Gebet und Andacht oft zurück.

15. Wie solt ich dann die welt erwählen Zu meiner wohnung ferner noch? O JEsu, bräutigam der seelen Erlöse mich von diesem joch! All mein verlangen ist vor dir, Mein seufftzen merckst du wohl an mir.

16. Mein eigner feind, ich muß bekennen Bin ich, durch meiner sünden heer, Die mich von meinem Gott oft trennen, Und machen meinem hertzen schwer; Ach elend, daß ich in dem leib Des tods, so lang gefangen bleib!

17. Wo soll ich ruh und trost dann finden? Bey dir, HErr JEsu, nur allein! Du wirst auch für die gröste sünden Mir ein vollkomner JEsus seyn! Du trägst für mich der laster last, So hab ich im gewissen rast.

18. Hinweg mit diesem leib der sünden, Hinaus aus diesem laster-

haus! Ich laß es alles gern dahinden, Wär nur mein stündlein heut noch aus! Im himmel hab ich den gewinn, Daß ich doch nim̃er sündlich bin.

19. Hier such ich länger nicht zu bleiben, Als nur, so fern es dir gefällt, Mein amt noch ferner hier zu treiben, Trotz allem undanck dieser welt; Mein dienst bleibt, (wann er nur behagt) Dir und dem nechsten unversagt.

20. Kans aber seyn, so ist mein flehen: Eil, liebster JEsu, mit mir fort; Diß sodom mag ich nimmer sehen, Je länger hier, je später dort! Komm angenehme todes-ruh, Und führ mich meinem JEsu zu!

Klag-Lied
Uber die Boßheit dieser letzten Zeit.

Mel. Lebt jemand so wie ich rc.

WIe arg ist diese zeit! Wie bitter-böß die leut! Ach diese

letzte tage, Erfüllen pauli klage, Weil es je mehr und mehr Recht greulich geht daher!

2. Der andre lehren soll Ist selber irrthum voll, Die lichter dieser erden Sieht man oft dunckel werden! Wie mancher sucht nur sich, Und läßt die heerd im stich!

3. Statt der gerechtigkeit Gibt frevel den bescheid! Durch gaben und geschencke Und eng-verschraufte räncke Muß die gerechte sach Der bösen geben nach.

4. Trau keinem menschen mehr Auf eyd, auf seel und ehr! Gesicht und wort betrügen, Man hält nunmehr das lügen, Vor einen blossen schertz, Betrübt ein frommes hertz.

5. Schand, unzucht, büberey Treibt man ohn alle scheu; Die sonne muß jetzt sehen, Was sonst bey nacht geschehen; Der mond rufft also stumm: O sodom, du bist fromm!

6. Cleopatra, dein pracht Wird heute nur verlacht Von unsern stoltzen tocken, Die andre nach sich locken: Herodis königs-kleid Läg in dem fürkauf heut.

7. Die welt macht vor dem end Ein richtigs testament, Drum will man nimmer spahren, Laßt alle sorgen fahren; Wie rechnung werd gethan? Da denckt kein mensch daran.

8. Wer noch will redlich seyn, Und mischt sich nicht hinein In dieses luder-leben, Muß in verachtung schweben, Wer nicht mitmachen kan, Den speyt man gleichsam an.

9. Nicht zwar die hohe nur Verliehren ihre spur, Es will bey den geringen Auf gleiche weise dringen, Auch der einfältig hauf Folgt dem gemeinen lauf.

10. Auch bey dem burger-stand Nimmt unrecht überhand; Man ist dem guten leben Und müssig-

gang

gang ergeben: Bringt es dem geld gefahr, So schlägt mans auf die waar.

11. Durch grosse schinderey Treibt man das geld herbey: Beträngt der fürst die bauren So tränckens diese lauren Den bürgern wieder ein, Und die seynd auch nicht rein:

12. Dann weil sie ihren pracht Zu treiben seynd bedacht; So können sie nicht feyren, Die arbeit zu vertheuren, Und trotzen guth und haab Dem nechsten gleichsam ab.

13. So herrscht des teuffels reich Fast aller orten gleich, Und läßt sich sichtbar sehen, Wer es nur kan verstehen: Mord, lugen, sünd und schand Beherrschen alle land.

14. Der gantze grund der welt Besteht auf guth und geld, Wer nicht damit versehen, Kan bey der welt nicht stehen, Drum lauft auch ohne ruh Dem mammon alles zu.

15. Wann ferner noch die welt So ihren staat erhält, So wird noch von der erden GOtt selbst verstossen werden; Doch nein, o seele, nein, GOtt wird bald sehen drein!

Einsame Spazier-Gedancken.

Mel. Es gieng ein andacht-volle 2c.

HIer, JEsu, geh ich in gedancken Auf diesem stillen feld allein, Mein geist schwebt frey aus seinen schrancken, Ich fühl mich aus mir selbst zu seyn; Ich leb und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir!

2. Es mag die welt mir immer zeigen Was sie für hoch und schätzbar hält; Doch läßt sich mein gemüth nicht neigen, Weil ihm nichts irrdisches gefällt. Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir.

3. Was zeitlich ist, erweckt nur sorgen, Der reichthum ist des hertzens strick, Daran es langsam muß erwor-

erworgen, Und währt doch kaum ein augenblick: Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir!

4. Ob mich die welt gleich drob verachtet, Und mein beginnen thörecht schilt, Weil es nach ihrem guth nicht trachtet, So tröst ich mich mit deinem bild; Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir.

5. Ob in der stoltzen welt gedancken Ich ein verachtes lichtlein bin: So will ich doch von dir nicht wancken, Halt allen schaden für gewinn. Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir.

6. Für honig gibt die welt mir gallen, Läßt ihren stachel fühlen mich, Weil tag und nacht mich überfallen Empfindlich scharffe weffzen-stich. Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir,

7. Mein elend geht mit mir zu

bette, Und steht des morgens mit mir auf, Es plagt mich alles in die wette, Des jammers ist ein grosser hauf; Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir.

8. Ich höre nichts als zanck und pochen, Man treibt und jagt mich hin und her; Vor kummer muß mein hertz aussochen, Es ist mir immer bang und schwer; Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir!

9. Du fassest selber meine thränen In einen sack, und zehlest sie; Du kennest meines hertzens sehnen, Wie ich mich kräncke spat und früh. Ich leb, und lebe doch nicht hier, Mein hertz ist immer nur bey dir!

10. Die gröste plag ist, die ich fühle, Daß meine sünden häuffen sich; Ach JEsu, mein gewissen kühle Mit deinem blut und seiten-stich! Ich lebe, leyder! sündlich hier, Such aber wieder trost bey dir!

11. Ich trage ferner kein verlangen O welt, nach deiner schnöden lust, Ich hab der thorheit satt begangen, Schlag oft aus reu an meine brust: Drum mag ich nimmer leben hier, Und wünsch, o JEsu, mich zu dir!

12. Ach könnt ich nur bald seelig sterben, Wie frölich wolt ich fahren hin! Nichts liebers könt ich mir erwerben, Der tod ist einig mein gewinn; Laß mich nicht länger leiden hier, Komm, JEsu, komm, nimm mich zu dir!

Klag-Lied einer von der Welt absonderlich betrangten Seelen.

Mel. So wünsch ich nun ein gute 2c.

ACh liebster JEsu, willt du nicht Mich endlich auch erlösen? Schau, wie mich mit gewalt anficht Die tolle rott der bösen: Ihr lästermund Schilt ohne grund Mich und mein gantzes wesen!

2. Ich muß an vielem haben schuld Was ich niemahl begangen, Woran mit höchster ungedult Ich muß gezwungen hangen; Sie dichten tück, Und legen strick Mich elenden zu fangen.

3. Schau wie zu meinem ungemach Sie miteinander raunen, Und schmücken ihre böse sach, Daß ich drob möcht erstaunen: Ihr schmähwort schallt, Und wiederhallt Als bliese man posaunen.

4. Dir HErr, befehl ich meine noth, Zu dir steht mein vertrauen; Errette mich von diesem tod, Auf dich nur will ich bauen: Du kanst allein Ins hertz hinein, Und in die nieren schauen!

5. Nur dir allein, und niemand sonst Will ich mein hertz entdecken; Der satan sucht durch alle kunst Mit lugen mich zu schröcken: Er greift mich an Wo er mir kan Die gröste pein erwecken.

6. Er

6. Er speit den läster-speichel aus, Mein ehre zu beschmützen, Die welt, das alte läster-haus Weist ihn zu unterstützen; Er sucht nichts mehr Als sammt der ehr Mein amt auch zu bespritzen.

7. Er gönnt mir deine gaben nicht, Wann ich dardurch dich ehre, Wann ich, nach meiner christen-pflicht, Mich, und auch andre lehre, Wann nimmer-müd Mit einem lied Ich deinen ruhm vermehre.

8. Wann ich aus reiner andacht will Von dir im geist was dichten, So macht er öfters ein gebrüll, Daß ich nichts kan verrichten, Und mit verdruß Nur immer muß Verhaßte händel schlichten.

9. Wann ich in stiller ruh allein An dir mich will ergötzen, So wirft er sail und kübel ein, Und sucht mich aufzuhetzen, Stöhrt immerzu Mir meine ruh, Laßt sich mein hertz nicht setzen.

10. Was mir die last erleichtern sollt, Das hilft sie schwerer machen; Wann ich der welt es klagen wollt, So würde sie nur lachen; Drum schluck ichs ein, Nur dir allein Vertrau ich meine sachen.

11. Das letzte stündlein kan allein Mich dieser noth befreyen, Ach daß es endlich bräch herein! Das wäre mein gedeyen; Brich, JEsu, doch Diß schwere joch, Erhör einmal mein schreyen!

Betrachtung der Morgenröthe.

In einer besondern Melodey.

WUnderschöne morgenröthe, Schau, es pflegt dein lichter schein Aufzumuntern meine flöthe, Deinem ruhm bedient zu seyn: Oder vielmehr zeigst du mir Deines schöpfers wunder-zier.

2. Seht, wie kan die sonne mahlen Auf dem dunckeln wolcken-grund, Mit dem pinsel ihrer strahlen, Zu der

der kühlen morgen-stund! Wessen bildnuß stellt doch mir Dieser schöne purpur für?

3. Dich, o JEsu, mein verlangen Der du bist von ewigkeit Vor dem aufgang aufgegangen, Deine strahlen weit und breit Seynd der welt bekandt gemacht, Trotz der morgenröthe pracht!

4. Deine klarheit aus dem bronnen Deines vatters wesen quillt, Wie das licht strahlt aus der sonnen, Drum bist du sein glantz und bild; Du, du bist die morgenröth, Die von ewigkeit aufgeht.

5. Wie der morgenröthe wangen Durch der sonnen glantz allein, In so hoher farbe prangen; So streicht deiner Gottheit schein, Den man sonst nicht sehen kan Deiner menschheit purpur an.

6. Du bist zwar als GOtt gebohren Heut, das ist von ewigkeit, Eh die morgenröth erkohren Ihr vergüld-

güldtes morgen-kleid; Eh noch eine sonne war Glänzteſt du ſchon hell und klar.

7. Aber als die welt zur neige In den letzten tagen gieng, Daß uns Gott ein licht noch zeige, Eh die finſternuß anfieng, Stellteſt du vermenſcht dich ein, Als der abend-röthe ſchein.

8. Da es ſchier war aus mit hoffen, Biſt du wahrer Gottes ſohn, Als ein him̃els-thau getroffen Auf das fell von gideon, Der ſich wunderſam ergoß In der jungfrau keuſche ſchooß.

9. Laß mir deinen troſt zuflieſſen, Und mein felſen-trocknes hertz Deines geiſtes thau begieſſen, Daß es ſteige himmel-werts Wie die ſonne, wann es feucht, Thau und regen an ſich zeucht.

10. Nun dein blut ſtellt dich von ferne Wie die morgenröthe dar, Wann ſich neigen meine ſterne

Und

Und der tod mir weißt die baar, Soll dein theures blut allein, Auch mein abendröthe seyn.

Der Creutz-Baum.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

GOtt lob! der frühling ist vorhanden, Die bäume haben frost und eiß Des winters, glücklich überstanden, Die reben trieffen gleicherweiß, Der saft schiest durch die wurtzel ein, Heißt alles wieder grünend seyn.

2. Ich muß mit grossem hertzens-kräncken, Und schmertzlicher bekümmernuß Jetzt an den ersten frühling dencken, Darob GOtt selber seuffzen muß; Des schönen frühlings wunderschein, Must unsers elends anfang seyn.

3. Ach adam! was hast du begangen, Daß du die hoch verbottne frucht, Belistet von der schlauen Schlangen, Zu deinem untergang versucht? Dadurch du alle frühlings-

lings-lust Verkehrt in lauter schlamm und wust.

4. Du wurdest aus dem schönen garten Des paradieses schnell verjagt, Und must jetzt deines ackers warten, der dich mit dorn und disteln plagt. An statt des lebens kommt der todt, An statt der freude pein und noth.

5. Doch was wir an dem baum verlohren, Was uns der erste frühling nahm, Wurd wieder neu am baum gebohren, Als der erlösungs-frühling kam; Des weibes-saamen treibt zurück Des schlangen-saamens arge tück.

6. Dort seh ich mosis schlänglein hangen, Am creutzes-baum fest angehenckt, Gift wider gift, schlang wider schlangen! Das ewig leben ist geschenckt Dem, der es sieht im glauben an, Kein tod ihm weiter schaden kan.

7. Wie kan ich mich nicht hier

vertief-

vertieffen? Seht doch mit süssem lebens-saft Von bircken diese bircke trieffen! Was fühl ich nicht für trost und kraft? Mein hertz gleicht einer grünen au, Erfrischt durch einen meyen-thau.

8. O balsam-baum! mit scharffen spitzen, Hast du an händ und füssen dich, Und an der seiten lassen ritzen, Dadurch dein blut ergossen sich, Und dieses muß in todes-pein Der wahre lebens-balsam seyn.

9. Du hast am ölberg gleich den reben Im Frühling, edlen saft geschwitzt, Drauf in die kelter dich begeben, Dein kleid mit deinem blut bespritzt: O edom, mir ist all mein theil Um dieses roth gerüchte feil.

10. So hat in diesen frühlingstagen Das heil und leben aller welt Von neuem wieder ausgeschlagen, Der himmels-frühling ist bestellt; Das neu-erworbne paradieß Ist allen glaubigen gewiß.

Ge-

Gespräch Zwischen GOtt, Adam, Eva und der Schlangen im Paradieß, darinnen Echo allzeit die Antwort vertritt.

In seiner eigenen Melodey.

GOtt.

KOmm Adam, wo bist du? was hast du begangen?

Adam.

E. Was hast du begangen? o zetter! o jammer!

GOtt.

Komm Adam, komm Eva, kommt neben der Schlangen!

Adam.

E. Kommt neben der Schlangen! o donner! o hammer!

GOtt.

Ihr müsset umkehren,
Das urtheil zu hören;

Adam.

E. Das urtheil zu hören! o strenge rechts-kammer!

GOtt.

GOtt.

2. Ich hatte dir, Adam, so ernstlich gebotten Die früchte des schädlichen baumes zu meiden, Doch dürftest du meiner bedrohung nur spotten, Und meine selbst-eigene Gottheit beneiden;

Was wilt du nun sagen?

Adam.

E. Was wilt du nun sagen?
Mich reitzte das weibe, so du mir bescheiden.

GOtt.

3. Was hat dich, o Eva, zu diesem bewogen? Du solltest vor meinem verbotte dich scheuen!

Eva.

Es hat mich die listige Schlange betrogen, Jetzt fühl ich erst, leyder! ein spates bereuen!

GOtt.

Nun habt ihr (o schade)
Verlohren die gnade:

Adam.

Adam und Eva.

E. Die gnade, die gnade, HErr, laß uns gedeyen!

GOtt.

4. Du höllische Schlange hast dieses gestiftet, Du hast mir mein liebstes geschöpfe verführet!

Schlange.	GOtt.
E. Verführet!	mein bildniß mit lugen vergiftet:

Schlange.	GOtt.
E. Vergiftet!	drum billig dir straffe gebühret:

Bauchschleichend sollst werden,
Ein scheusal auf erden,
Von niemand ohn abscheu und grausen berühret.

5. In ewiger feindschaft wird wider dich streiten Der saame des weibes von göttlichem stammen, Die seele der menschen dir wieder abbeuten, Den schedel dir brechen, dich ewig verdammen.

Doch

Doch wirst du dich rächen,
Den fersen ihm stechen.

Schlange.

E. Ihm stechen und seinen verwandten zusammen!

GOtt.

6. Euch Adam und Eva doch will ich begnaden, Euch aber, von wegen der sünde, hingegen (Wiewohlen zu keinem verderben noch schaden) Mit harten, doch zeitlichen straffen belegen.

Weg jammer und schade,
Hier waltet nur gnade!

Adam und Eva.

E. Nur gnade, nur gnade! ach laß dich bewegen!

7. O gnade des vatters, o liebe des sohnes, O lieblicher tröster gleich beyden an ehren, Dreyeiniges wesen des göttlichen thrones, Das wolte zu unserm verderben sich kehren!

O vat-

O vatters gemüthe!
Erbarmende güte,
GOtt.
Die ewig soll währen E. die ewig soll währen.
GOtt.

8. Jetzt schlachtet nun opffer, und wann ihr sie schlachtet, So dencket an ihre bedeutung darneben; Schaut daß ihr das opffer am holtze betrachtet, Das willig sein leben zum opffer wird geben:
Blut sollt ihr vergiessen,
Blut sehet ihr fliessen,
Der saame des weibes muß opffern sein leben.

9. Kein blutiges opffer von kälbern und böcken, Kein menschenblut löset der seelen verderben, Nicht Isacs gutwilliges kehlen-herstrecken Kan gnade, versöhnung und frieden erwerben;
Wir können mit thränen
GOtt nimmer versöhnen,

GOtt selber muß sterben E. GOtt selber muß sterben.

10. Verlasset nun willig den schönen lust-garten, Du Adam, bist erde von erden mit nahmen, Da sollt du mit kummer der arbeit abwarten, Verlasset euch auf den verheissenen saamen,
Der seegen und leben
Euch wieder wird geben
Adam.
E. Euch wieder wird geben, o tröstliches Amen!

Eifrige Betrachtung des leidenden HErrn JEsu, nach den vornehmsten Passions-Umständen.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

LAmm, von anbeginn erwürget, Vor die sünden aller welt, Weil du dich für sie verbürget; Schau, wie alles sich gesellt Einen bluthrath zu beschliessen, Der auch wird geschehen müssen, Weil du

selbst

selbst den schluß gemacht Der jetzt wird an dir vollbracht!

2. Besser ists, daß einer sterbe Für das gantze volck allein, Als daß alles volck verderbe; Könnt auch was geheimers seyn? Einer soll für aller leben In den tod sich willig geben, Er allein trägt mit gedult Was die gantze welt verschuldt.

3. Wer kan GOttes rath ergründen? Wer setzt seiner weißheit ziel? Die allein sich weißt zu finden In des satans buben-spiel; Auch der mordrath dieser bösen, War der grund uns zu erlösen; Was die bosheit hier erdacht, Hat die weißheit gut gemacht.

4. Nun, der HErr geht in den garten Anzutretten seine noth, Da ergrimmt schon seiner warten Gottes zorn, fluch höll und tod. Sünd und tod hat angefangen Durch den bösen rath der schlangen In dem gar-

garten vor der zeit, Drum fangt hier auch an der streit.

5. Adam, hört er an mit zittern, Komm, wo bist du? stelle dich? GOttes zorn fangt an zu wittern, Den er selbst nahm über sich, Und der fluch schlägt ihn darnieder, Daß ihm beben alle glieder; Wie macht ihm des todes schweiß, Und der höllen dampf so heiß.

6. Er muß höllen-angst und schmertzen An der seelen leiden hier, Und der tod gibt seinem hertzen Stich und bisse für und für; Seht, wie schmertzlich muß sich krümmen, Weil ihn unsre sünden klimmen, Dieser hart-getrettne wurm In so hartem kampf und sturm.

7. Nun der kampf ist überstanden Den er litte mir zu gut, Ich bin von des todes banden, Von der höllen angst und gluth, Von dem bebenden gewissen, Und aus aller noth gerissen, JEsu schweiß wischt

alles

alles ab Was ich sündlichs an mir hab.

8. Nun geht an des leibes leiden; Ob der heyland die gefahr Hätte können schon vermeiden, Geht er der verfluchten schaar Seiner mörder doch entgegen, Die, eh sie noch hand anlegen, Durch sein blosses wort erschröckt Lagen in dem sand gestreckt.

9. Samson ließ sich endlich fangen, Weil ihn delila bezwang, Alle kraft war ihm entgangen Als ihn ihre liebe trang; So läßt JEsus auch sich binden, Weil kein rath sonst war zu finden Seine braut zu machen frey Als daß er gefangen sey.

10. Nun so kommt in JEsu nahmen, Kommt ihr creutz- und leiden-strick, Bindet mich und ihn zusammen; JEsu, laß mich nicht zurück! Gib, daß weder leyd noch freude Mich von deiner liebe scheide! Liebe scheuet keine noth, Sie ist stärcker als der tod.

11. JEsus muß gleich anfangs gehen Vor den grossen kirchen-rath, Und vor seine lehre stehen, Da es schon war ziemlich spat; Wie der nebel vor der sonnen, Seynd die lugen auch zerronnen, Welche falscher zeugen mund Ausgeschäumt ohn allen grund.

12. Aber, als man JEsum fragte: Bist du Christus, GOttes sohn, Und der heyland ja drauf sagte, Da war er ein ketzer schon, Da schrie alles ungedultig: Dieser ist des todes schuldig, Weil er hier an dieser stätt Hat gottslästerung geredt.

13. Dieses ist noch heut zu tage, Da das wort so helle scheint, Unsrer widersacher klage, Darum seynd sie unsre feind, Daß wir GOttes sohn bekennen, Ihn den christ und heyland nennen, Wollen nur durch ihn allein Fromm, gerecht und seelig seyn.

14. Doch bleibt dieser grund bestehen Vor der höllen-pforten macht: GOttes wort wird nicht vergehen, Ob die welt vergeht und kracht! Alle, die mit hellem hauffen Wider diesen felsen lauffen, Werden brechen wie die töpf, Und zustossen ihre köpf.

15. Petre, hör den hahnen krehen, Dieses ist der zweyte schall, Denck einst wieder aufzustehen, Und beweine deinen fall; Schau, dein heyland sieht zurücke, Gibt dir einen gnaden-blicke, Der dir so dein hertze rührt, Daß es bittre klagen führt.

16. Wann ich JEsum übergeben, Zu den spöttern mich gesellt, Hab ich ihn mit meinem leben, Oft verläugnet vor der welt, Doch zog er mich gleich zurücke, Gab im geist mir einen blicke; JEsu, schau mich allzeit an, Wann ich einen fall gethan!

17. Nun hat JEsus auszustehen Eine lange marter-nacht, Weil die böse buben sehen Daß man ihn hat preiß gemacht: Kopfen, stossen, schlagen, speyen, Und das angesicht entweyhen Das die engel beten an, Wird die gantze nacht gethan.

18. Christe, wer hat dich geschlagen? Weist du es, so sag es an; Ach! ich muß es selber sagen, Leyder! ich hab es gethan! Weil ich in dem wust der sünden Ohne scheu mich liesse finden Durch die werck der finsternuß, Macht ich dir oft viel verdruß!

19. Jetzund wird man auch den heyden JEsum liefern in die hand, Und darzu gantz unbescheiden, Weil der priester unverstand Diesen richter wollte zwingen, Christum unverhörter dingen Zu verdammen zu dem tod: O gewissen-lose rott!

20. Zwar pilatus ließ sich sehen Anfangs, als ein kluger mann; Auf die klagen so geschehen, Fragt er JEsum dann und wann: Was vor klag ist dann zugegen? Er soll alles volck erregen, Und zum könig sich allein Aufzuwerffen willens seyn!

21. Aber weg mit solchen träumen! Wie kan weltliche gewalt Sich mit JEsu armuth reimen, Und mit seiner knechts-gestalt! Selbst der heyd muß drüber lachen, Weißt nicht was er draus soll machen, Schickt ihn, daß er habe ruh, Endlich dem herodes zu.

22. Dieser findet auch gar wenig An geberden und gestalt Das sich schickt auf einen könig, Gibt ihm urlaub alsobald; Schickt ihn hin, woher er kommen, Spottet sein, als eines stummen, Legt ihm an ein weisses kleid, Spottet seiner herrlichkeit.

23. Nicht genug von frischen ruthen, Und von spörnlein an dem

strick Muß dein leib, o JEsu, bluten, O du grausamer anblick! Eine cron von stachel-dornen Muß dein zartes haupt durchspornen, Scharlach-lumpen und ein rohr Stellen dich, als könig, vor.

24. Also hat dann JEsus müssen Mit dem allergrösten spott Adams stoltz und hochmuth büssen, Da er wollte seyn wie GOtt; Adam, aus dem menschen-orden Ist wie unser einer worden, Sagte Gott im paradiß, Als er ihn von dannen stieß!

25. Adam, ach, was bist du worden, O du schnöder after-gott! Jetzt tritt GOtt in deinen orden, Leidet marter, hohn und spott, Deinen hochmuth zu versöhnen; Selbst pilatus sagt mit thränen: Seht doch, welch ein mensch ist das! Nicht ein mensch, ein wurm, ein aas!

26. Schaut, ihr sünder, schaut mit schrecken, GOttes zorn an diesem bild, Kan diß nicht in euch erwe-

cken Eine quell, die thränen quillt? Ach so werdet ihr dort müssen Ewig eure sünden büssen, Unter tausend quaal und spott, Von der stoltzen teuffel-rott!

27. Laßt uns auch die wahl erwägen, Die man schlägt den juden vor; Christus steht allhier zugegen, Dessen unschuld dringt empor. Und dort steht ein rädlins-führer, Alter mörder und aufrührer, Der erst menschen-blut vergoß; Welchen wollet ihr nun loß?

28. Barrabas soll dißmal leben, Schrie das rasend-tolle heer! JEsum laß ans creutze geben; Wann er unser könig wär, Müßten wir den kayser missen, Und das muß pilatus wissen; Schützt er ihn als einen freund, So ist er des kaysers feind!

29. Hier läßt sich pilatus schröcken, Hier verliert er hertz und muth, Wischt die händ in einem becken,

cken, Und verdamt unschuldig blut. GOttes lamm, gib her den rücken, Du must unters creutz dich bücken, Und die sünden aller welt Tragen, wie es ist bestellt!

30. JEsu, was hat dich bewogen Zu gestatten, daß man dir Einen mörder vorgezogen? Bloß die liebe gegen mir. Weil in barrabas ich steckte, Weil mich seine haut bedeckte, Sprichst du diesen sünder frey, Nur daß mir geholffen sey!

31. Mir zu gut ist es geschehen, Daß pilatus über dich Ließ den todes-spruch ergehen, Sonst hätt er getroffen mich; Dieses urtheil wird mich retten, Wann ich vor gericht soll tretten; Meine schuld ligt nun auf dir, Deine unschuld schenckst du mir!

32. Laßt uns JEsum nun begleiten Auch zu seiner schedelstätt, Da er muß die händ ausbreiten, Als ob er verschuldet hätt Was die ärgste misse-

missethäter, Vatters-mörder, lands-verräther Durch ihr schlimmes thun verschuldt, Doch erträgt ers mit gedult.

33. Ach was hat er doch begangen, Daß er in der mitten muß Zweyer übelthäter hangen? Weil er hat allein die buß Als der ärgst', auf sich genommen, Ist als bürg für alle kommen; Weil er will der mittler seyn, Stellt er sich auch mitten ein!

34. Ach was spott muß in sich fressen, Der doch niemand leyds gethan, Ja man griefe gantz vermessen Ihn mit lästerworten an: Sollt Gott dem nicht helffen können, Der sich Gottes sohn ließ nennen? Halffest du doch andern sonst, Wo bleibt jetzund deine kunst?

35. Klagt er durst in seinen schmertzen, So muß er zufrieden seyn Daß man ihme reicht mit schertzen Essig und vermyrrhten wein;

Dan-

Dannoch blieb er im̃er gütig, Still, gedultig und sanftmüthig, Bis das maas war voll gemacht, Und es hieß: es ist vollbracht!

36. Seele, leid um JEsu willen, Was die welt dir arges thut, Laß dich sein exempel stillen, Wann sich kräncken will dein muth. Laß sie spotten, lästern, speyen, Und dich offentlich ausschreyen, Jesus macht dich endlich frey, Wann sein stündlein kommt herbey.

37. JEsus will nunmehr befehlen Seinem vatter seinen geist, Welcher mit des schächers seelen Schon dem paradiß zureißt; JEsu, nimm in deine hände, Wann ich meinen lauf vollende, Meinen geist, und bind ihn ein In des lebens bündelein.

38. Nun hat alle böse stunden, Angst und marter, hohn und pein, JEsus endlich überwunden, Ist am creutz geschlaffen ein; Seine glieder,

der, gantz zerschlagen Werden nach dem grab getragen, Und noch zeitlich vor der nacht Von dem holtz zur ruh gebracht.

39. JEsu, laß mich gnad erwerben, Laß mich, kan es anderst seyn, Sanft auf meinem bettlein sterben, Raume mir ein örtlein ein, Da ich sicher möge liegen, Uber allen kummer siegen, Der mir manchen tag und nacht Hat mein leben schwer gemacht.

40. Wann die erde dann wird beben, Und die gräber springen auf, Wann der schall sich wird erheben Der posaunen schnell darauf; So laß frölich mich erwachen, Mich zu deiner rechten lachen: Meinen leib laß ähnlich seyn Deinem leib an glantz und schein!

Das Gespräch Abrahams und Isacs, auf dem Berg Moria, typicè auf Christum zielend, in einem Echo.

Mel. Es gieng ein andachts-volle 2c.

Abraham.

ACh Isac, meines hertzens wonne! Ach Isac meiner seelen lust! Du meiner augen glantz und sonne, Wie drückest du mir meine brust! O harter schluß! doch muß es seyn, Es widerschallt: doch muß es seyn!

Isac.

2. Ach vatter! sag, was dich betrübet? Hab ich dir was zu leyd gethan? Du hast mich je und je geliebet, Ach sage, was betrübt dich dann? Ists ein geheimniß, was du sagst? Drauf schallt das Echo: was du sagst.

Abraham.

3. Nur einen sohn gezeuget haben, Und zwar so einen lieben sohn, Der mir so tief ist eingegraben Als mei-

meines alters ehren-cron, Und ihn doch: (ach die stimm erstarrt) Sags Echo: ach die stimm erstarrt!

Isac.

4. Sag an, mein vatter, was dich drücke? Dein dencken soll mein wollen seyn, Weil ich mich ja in allem schicke Dir zu gehorchen nur allein: Ich folge dir bis in den tod! Da schallt es kläglich: in den tod!

Abraham.

5. Kanst du noch in dem leibe bleiben Du weiches und doch hartes hertz? Zu pulver solte dich zerreiben Der unergründlich tieffe schmertz! Ach Isac! ach mein sohn, mein sohn! Das Echo klagt: mein sohn, mein sohn!

Isac.

6. Hast du von GOtt befehl empfangen, So gib ich mich gedultig drein, Daß mein gehorsam möge prangen, Und aller welt ein beyspiel seyn: Nähm er mich gleich zum

opfer

opfer her, Drauf schallt es: gleich zum opfer her!

Abraham.

7. Ach freylich ist diß Gottes wille, Der ihm zum opfer dich begehrt! Mein sohn, ach halte willig stille, Hier ist das holtz, hier ist der heerd! Ach daß ich doch so lang halt inn! Das Echo ruft: halt inn! halt inn!

Isac.

8. Bin ich dann würdig nicht gewesen Ein opfer meinem GOtt zu seyn? Hat er ein anders auserlesen, Gantz heilig, unbefleckt und rein! Und bin ich dessen fürbild nur? Drauf schallt es: dessen fürbild nur.

Abraham.

9. So hab ich meinen sohn dann wieder? Ein widder hat ihn abgelößt, Es starrten alle meine glieder, Als Isac seinen hals entblößt! Ich gab ihn Gott, als seinen sohn, Was er dargegen? E. seinen sohn!

Isac.

10. Du vatter must, nach deinem nahmen Ein rechter hauffen-vatter seyn! GOtt hat ihm einen andern saamen Aus dir bestimt, der bringt allein Den seegen über alle welt, Drauf schloß es: über alle welt!

Gespräch der Sulamith mit ihrem Seelen-Freund in dem Oelgarten, der ihro durch das Echo antwortet.

DIe Sulamith gieng in den garten Des ölbergs erst bey stiller nacht, Auf ihren seelen-freund zu warten, Den seine liebe hingebracht; Sie rufte seufzend: bist du hier? Und hörte wieder: bist du hier?

2. Wie? seynd wir nicht allein beysammen? Sprach sie, und fragte weiter fort: Wer gibt mir red in deinem nahmen? Von wem kommt dieses gegen-wort? Bist du dann selbst

selbst der widerschall? Drauf hieß es: selbst der widerschall.

3. Ach ja! du bists, wie ich vernimme, Vernimme, kam die antwort ihr; Ich höre meines freundes stimme, Sprach sie, er komme gegen mir: Ach JEsu, du zeuchst mich hieher, Drauf hieß es: du zeuchst mich hieher!

4. Doch mußt es mir das Echo sagen, Weil ihm die sprache war gehemmt: Seht doch sein zittern, angst und zagen, Wie ihm der tod das hertz beklemmt! Sag, JEsu, was ist deine schuld! Die antwort kame: deine schuld!

5. Was druckt für eine last dich nieder? Wie ligst du hier so ausgestreckt! Krümmst wie ein wurm dich hin und wieder, Was hat dir solche quaal erweckt? Ach sage, was du hast verschuldt? Gleich hieß es: was du hast verschuldt!

6. Du stellest für den sünder-orden

den Dem vatter dich, als bürgen dar, Drum ist er nun dein richter worden, Der vor dein holder vatter war: Du wählst den zorn für seine gnad, Was bringt mir dieses? seine gnad.

7. Ich fühle dir das hertze klopffen, Dein schweiß trieft auf die erde hin, Gleich wie gerunnen blut in tropffen, Ich weiß vor angst nicht wo ich bin! Ach sag, ob ich kan helffen dir? Drauf sagt er: ich kan helffen dir!

8. Was ich im kelch dir sehe reichen, Ist ja der höllen pestilentz? Das Echo gabe mir ein zeichen, Sprach: ja der höllen pestilentz? Dein tranck ist ja des todes gift? Drauf kam es: ja des todes gift!

9. Dein zittern heißt mich frölich tretten Vor deines vatters angesicht. Dein angst-geschrey hat mich erbetten Vor seinem strengen straf-gericht; Was lindert meine todes-angst?

angst? Drauf hört ich: meine todes-angst!

10. Wo werd ich endlich labsal fühlen? Was lindert meinen todes-schweiß? Was brauch ich dann, mein hertz zu kühlen? Drauf sagt er: meinen todes-schweiß. Wer stillet meine höllen-angst? Drauf hört ich: meine höllen-angst.

11. So will ich dann mein leben schliessen In dieses gartens einsamkeit, Und von dem lebens-baum geniessen Den vorschmack jener himmels-freud; Gib, daß kein feind versuche mich Durch falsche frucht: E. versuche mich!

12. Wie süß bist du in meiner kehlen Du angenehmste lebens-frucht, Wie wohl ist mir in meiner seelen, Nachdem ich deine kraft versucht! Nun werd ich leben ewiglich In dir, mein leben; E. ewiglich.

13. Hier will ich sammlen alle tropffen Von deinem blut-vermeng-

mengten schweiß, Und deinem stammen mich einpfropffen, Ob ich schon bin ein wildes reiß; Mein freund, ich sencke mich in dich, Drauf folgte wieder: mich in dich.

14. Auf deinem blut-betreufften tritten Bleib ich hier ligen tag und nacht, Hier will ich thränen-ström ausschütten, Daß ich dir so viel müh gemacht: Von diesem ort will ich mit dir Gen himmel fahren E. ich mit dir!

Die ihren JEsum durch den ganzen Passion begleitende und von dem Echo allezeit unterrichtete und getröstete Seele.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

JESU, meines lebens leben, Gehst du nun dein leiden an? Laß mich das geleit dir geben Bis auf deinen marter-plan; Schwehrmuth hat dich überwunden, Und die

zunge

zunge dir gebunden: Echo, gib du antwort mir, Wann ich klag und frage hier.

2. Warum trägt mein JEsus bande, Der doch nichts mißhandelt hat? Mörder tragen solche schande, Hier ist keine missethat! JEsu, leg die fessel nieder, Gib dir deine freyheit wieder! Deine freyheit soll es seyn, Redet Echo mir darein.

3. Warum muß ich JEsum sehen Vor dem hohenpriester dort Unter falschen zeugen stehen? Warum redet er kein wort? JEsu, kanst du das erdulden? Oder seynd es deine schulden? Deine schulden schwaigen ihn, Legt mir Echo wieder hin.

4. JEsu, läßst du dich verdammen, Als der wahre GOttes sohn? Da du doch mit blitz und flammen Rächen könntest diesen hohn; Will man allen trost mir rauben? Ach was soll ich ferner glauben? Ferner glauben, legte hier Echo gleich entgegen mir.

5. Nun

5. Nun steht JEsus vor dem heyden, Und wird zu dem tod begehrt, Den die juden ihm bescheiden, Die sein nimmer waren werth; Warum wird er dann darneben, Auch den heyden übergeben? Auch den heyden (Echo spricht) Ubergeben sie ihr licht.

6. Gleichwohl ist der heyd beflissen Anfangs auf gerechtigkeit, Will zuvor die Ursach wissen, Eh er ihnen gibt bescheid: Ach! das ist ja gar verwegen, Schuld auf unschuld wollen legen! JEsu, trägst du noch gedult? Echo sagte: noch gedult!

7. Lugen seynd es, und nicht klagen Was die priester bringen her; Hört man ihn nicht selber sagen: Gebt dem kayser schooß und ehr? Floh' er nicht, als ihn die juden Zu der königs-würde luden? Hat er etwan sonst ein reich? Echo sagte: sonst ein reich.

8. Doch sein reich ist nicht von dannen,

dannen, Es ist nicht von dieser welt: Ey, so sage mir, von wannen? Wo ist dann sein königs-zelt? Ist sein reich auch zu ergründen? Echo, wo ist es zu finden? Rede, was die warheit ist: Echo sagt: die warheit ists!

9. Nun muß JEsus wieder hören, Daß durch seine neue lehr Er das volck sich heiß empören, Darum sey er hin und her In dem land herum gezogen, Hab das tumme volck betrogen: JEsu, schweigst du noch darzu? Echo sagte: noch darzu.

10. Aber was soll dieses schweigen? Können so viel läster-wort, Können so viel falsche zeugen, Die du hörest fort und fort, Dich, o JEsu, nicht bewegen Schimpf und spott zu widerlegen? Warum redst du nicht für dich? Echo sagte gleich: für dich!

11. Nun muß sich die frommkeit stellen, Vor das höhnisch hofgesind, Alles will sich hier gesellen, Was

sich

sich an dem hof befindt; Selbst herodes darf es wagen, JEsum diß und das zu fragen. Wie trag ich den spott der welt? Echo sagte: spott der welt!

12. JEsum heißt man wieder gehen, Weil er vor herodes nicht Läßt ein abendtheuer sehen; Nach des königs zuversicht Muß, statt königlicher gaben, Er ein weisses spott-kleid haben: Heißt dann dieses nicht entehrt! Echo sagte: nicht entehrt!

13. Von dem spötter zu dem richter Kehrt der heyland wieder um, O wie scheel seynd die gesichter, Er ist nimmer ihm willkomm, Weil sein streich ihm hier mißlungen; So ist JEsus umgesprungen Wie ein hirsch, aus eignem trieb? Echo sag: aus eignem trieb!

14. Nun setzt JEsum man entgegen Einem, welcher in der stadt Mord und aufruhr zu erregen Keine

ne scheu getragen hat. Wer wird frey von diesen beyden? Echo, wilt du es entscheiden? Barrabas, und JEsus nicht? Echo sagte: JEsus nicht!

15. Ach! wo soll ich jetzt hinwenden Meiner Augen starres licht? JEsus wird von menschen-händen Gantz unmenschlich zugericht! Ruthen, geiseln, dorn und spitzen, Machen reichlich blut ihn schwitzen! JEsu, ach! wer reinigt dich? Echo sagt: er reinigt dich!

16. Welch ein speyen, spotten, höhnen! Sollen dieses schönste haupt Stachel von den dornen crönen! Ach wer hat es euch erlaubt, O ihr stahl- und felsen-hertzen! O ihr übergrosse schmertzen! JEsu, ach, wer heilet dich? Echo spricht: er heilet dich!

17. Jetzund laßt ihr juden sehen, Ob ihr auch noch menschen seyd? Seht den menschen vor euch stehen

Wel-

Welchen auch ein heyde scheut! Aber da ist kein erbarmen: JEsu, schutz und trost der armen, Ist dann keine gnad vor dich? Echo sagte: gnad vor dich!

18. Vor erstaunen muß ich sincken, JEsus ist verdammt zum tod! Spieß und schwerdter seh ich blincken, Alles wütet, schnaubt und droht. Muß er nach so harten streichen, Erst das leben gar herreichen? Kan es dann nicht anderst seyn? Echo sprach: nicht anderst seyn!

19. Kan der richter den verdammen, Den er selbst unschuldig spricht! Ach von wannen muß doch stammen Ein so grausames gericht? JEsu, kommen deine thränen, Dein mit blut vermengtes sehnen, Deine streich nicht dir zu gut? Echo sagte: dir zu gut!

20. Ach! nun seh ich JEsum hangen Zwischen luft und erden hier, Der nichts übels je begangen, Den

zieht

zieht man den sündern für; Sünde haben groß und kleine, JEsu, welche seynd die deine? Echo sagt, die deine mir, Das erkenn ich für und für.

21. Ach! die sonne kan nicht sehen JEsum hangen also bloß, Sie will gleichsam drob vergehen, Weil der jammer ist zu groß: Sie will finsternuß erwecken, Seine blösse zu bedecken: JEsu, ach! wer decket dich? Echo sagt: er decket dich!

22. Bitten, trösten, flehen, schreyhen Hört man JEsum an dem creutz; Nichts als höhnen, spotten, speyhen Hört man wieder anderseits: JEsu, du bist voller seegen, Warum wählest du dargegen Nichts als zorn und fluch vor dich? Echo sagte drauf: vor dich!

23. Nun das hohe werck der gnaden Ist von JEsu gantz vollbracht; Was sein GOtt ihm aufgeladen Hat er alles ausgemacht: Er hat siegreich überwunden, So viel bitt-

re schmertzen-stunden; Ach! wär meines auch vollbracht! Drauf sagt Echo: auch vollbracht!

24. Mit geschrey hat aufgegeben Mein erlöser seinen geist, Von sich selbst läßt er sein leben, Da es niemand von ihm heischt. JEsu, ich will deinen händen Einst auch meinen geist verpfänden: Ich in dir, und du in mir, Echo sagt: und du in mir!

25. Höret wie die felsen springen, Seht doch, wie die erde bebt! Wie ans licht die todte dringen, Weil die tieffe sich erhebt! Dieses ist das sieges-zeichen, Das ihm läßt die erde reichen: JEsu, dieser sieg ist dein! Echo sagt: der sieg ist dein!

26. Hauptmann, erstling von den heyden, Meines JEsu neuer freund, Den er noch bey seinem scheiden Hat mit seinem glantz bescheint; Laß uns JEsum frey bekennen; JEsu, wie ist der zu nennen,

Der

Der dich hält für GOttes sohn? Echo sagte: GOttes sohn.

27. JEsu leib gibt auch ein zeichen Seiner sieges-kraft von sich, Schau ein speer kan ihm erweichen Seine seite durch den stich: Lebens-brünnlein sieht man fliessen, Und sich aus dem tod ergiessen. Lebens-quell, ich lauf dir nach, Echo sagt: ich lauf dir nach.

28. JEsus wird nunmehr begraben, Und gelegt in seine ruh; Leute, hoch an stand erhaben, Tragen kostbarkeiten zu: Der verächtlich war gestorben, Hat im tod erst ehr erworben: JEsu, hier ist deine ruh! Echo sagte: deine ruh!

29. Doch, wo ist das grab zu finden, Daß wir es verlieren nicht? Bleibt ihr weiber nicht dahinden, Zeichnet es mit dem gesicht: Laßt uns einen stein vorlegen; JEsu, ist dirs nicht entgegen Dich zu schmiegen da hinein? Echo sagte deutlich: nein.

30. Geht, durch=gallte feinds=gemüther, Laßt verwahren diesen stein, Setzet wachten, stellet hüter, Drucket ihm ein siegel ein! Simson, du wirst bald erwachen. Und nur der philister lachen! Hab indessen gute nacht, Echo thönte: gute nacht!

Die JEsu befohlene Seele.

Mel. Wie nach einer Wasser=Quelle 2c.

Laß, o JEsu, meine seele Dir als einen denck=ring seyn, Niemand sonst ich sie befehle Als nur deiner treu allein! Sie ist ja dein eignes guth, Ausgelößt mit deinem blut; Soll ich selber sie bewahren, Ach! so wird sie übel fahren.

2. Ach sie ist ja gantz umgeben Mit dem leibe dieses tods, Ja, sie muß in sodom leben, Nach dem bild des fromen loths; Weil dem fleisch sie dient und frohnt, Da nichts gutes innen wohnt; Wirst du sie nicht selbst bewahren, Ach so wird sie übel fahren!

3. Paule, dich nenn ich mit nahmen, Stimmen mein und deine wort Nach dem innhalt nicht zusammen? Klag ich dann nicht fort und fort Mich und meine sünden an, Die mein fleisch nicht lassen kan? Soll die seel ich so bewahren, Ach! so wird sie übel fahren!

4. Ein gesetz hält mich gefangen, Macht mich gar zum sünden-knecht, Ich kan nicht von mir erlangen Was ich finde gut und recht. An dem wollen fehlt es nicht, Nur daß mir die kraft gebricht; Seele, soll ich dich bewahren? Ach, so wirst du übel fahren!

5. Ob die heuchler meiner spotten, Und mein leben tasten an! Ob sie sich zusammen rotten Auf der stoltzen spötter-bahn, Und sich schätzen engel-rein, Werden sie zu schwach doch seyn, Ihre seele zu bewahren, Wann sie nicht soll übel fahren.

6. Die so bald den splitter sehen, Der des nechsten auge drückt, Mögen vor den spiegel stehen, Ob ihr balck sich besser schickt? Ob ein blinder auf die bahn Einen blinden leiten kan? O wie wird die seele fahren, Die ein blinder soll bewahren!

7. JEsu, der du nur der krancken, Nicht ein artzt der starcken bist, Wann ich will ruckfällig wancken Durch der welt und satans list; Wann mein arges fleisch und blut Meiner seelen eingrif thut, Ach, so wollst du sie bewahren, Daß sie nicht mög übel fahren!

8. Wo dann soll ich JEsum finden? Bey den heiligen allein; O so bleib ich weit dahinden! Wer ist heilig doch und rein? Wann auch die gerechtigkeit Ist wie ein befleckte skleid? Soll die seele sie bewahren, Ach so wird sie übel fahren.

9. Wo die arme zöllner sitzen, Da ist JEsus auch dabey: Wo die huren

ren thränen schwitzen, Findet er sich ohne scheu; Zwischen zweyen mördern dort Redt dem einen er das wort, Dessen seel er will bewahren, Daß sie nicht mög übel fahren.

10. Noah, loth und david wissen Nichts als nur von sünd und schuld, Petrus selbst und paulus müssen Suchen GOttes gnad und huld. Nur der heuchler will allein Heilig und vollkommen seyn, Seine seele selbst bewahren; Ach so wird sie übel fahren.

11. HErr, mein hertz ist gantz zerrissen, Geh mit mir nicht ins gericht! Sünden wider das gewissen Stehen bey dem glauben nicht; Doch weil auf so glatter bahn, Auch der frömmste fallen kan, Wollst du meine seel bewahren, Daß sie nicht mög übel fahren!

12. Guter vorsatz, gutes wollen Hat oft kurtze zeit bestand; Wie wir seelig werden sollen, Steht allein in

JEsu hand: JEsu schicke selber du Mir ein seeligs stündlein zu! Wirst du meine seel bewahren, O wie seelig wird sie fahren!

Der sterbenden Seelen Todes-Kampf, in einem Echo vorgestellt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

JEtzt, JEsu, gilt es meiner seelen! Weil ich sonst niemand hab als dich, Dem ich sie sicher kan befehlen, Dann alles fleucht und äusert mich; Ach JEsu! komm zu rechter zeit! Wann komst du doch? E. zu rechter zeit!

2. Du siehest ja, wie meine sinnen, Gesicht, gehör, geruch, geschmack, Wie lust und fühlen mir zerrinnen, Mein' haut ist schon ein maden-sack; Mein JEsu, ach, verlaß mich nicht! Ich hörte wieder: E. laß mich nicht!

3. Ach nein! ich will dich nimmer

merlassen, Du bist mein ancker und mein port, Ich will dich vest im glauben fassen, Ich halte dich bey deinem wort; Ich sage, wie dort jacob spricht: Ich laß dich nicht: E. ich laß dich nicht!

4. Es drohen teuffel und die hölle Mit ihrem tieffen rachen mir, Und weisen mir die marter-stelle Die ich verdient im leben hier; Wer hält, wer rettet meine hand? Drauf hört ich wieder: E. meine hand!

5. Halt JEsu, sonst bin ich verlohren, Du hast der höllen gluth gedämpft, Mich ausgeführt aus ihren thoren, Für mich bis auf den tod gekämpft; Für mich gefühlt der höllen pein; Was bist du nun? E. der höllen pein!

6. Ach! aber ach! die last der sünden Druckt immer mich der höllen zu, Weil deren keine bleibt dahinden, Ein' jede stöhret meine ruh; Sie macht mir bang, sie ligt auf mir!

Mein JEsus aber spricht: E. auf mir!

7. Jetzt greift der tod mir nach der kehlen, Ach meiner kurtzen lebens-zeit! Auch will mich mein gewissen quälen, Und stellt mir vor die ewigkeit. Der tod sagt: du bist ewig mein? Und JEsus: E. du bist ewig mein!

8. Mich ängstet mein geführtes leben, In lauter sünd und eitelkeit, Jetzt da ich soll den geist aufgeben, Mach ich mich erst zur buß bereit! Ach hätt ich auch des schächers gnad, Drauf hört ich: E. auch des schächers gnad!

9. Mein JEsus hat auf beyden seiten, Zween übelthäter neben sich; Ob wider mich viel sünden streiten, So will ich dessen trösten mich: Daß gnad auch in der letzten stund Ich find, E. auch in der letzten stund!

10. Jetzt ist die letzte stund vorhanden, Jetzt, JEsu, nimm dich meiner

ner an! Mach meine hofnung nicht zu schanden, Weil niemand sonst mir helffen kan. O JEsu, sey mir näher noch Als tod und hölle! E. näher noch!

11. Ach daß wir blinde menschen dächten All' augenblick an diese stund, Und so viel jahre nicht zubrächten In sicherheit, ohn allen grund! Bis Echo schreyt aus angst und leyd: E. O ewigkeit! o ewigkeit!

12. Lehr uns, o JEsu, doch bedencken Daß unser leben hab ein ziel, Daß wir uns um die seele kräncken, Uns selber trauen nicht zu viel; Es kan vielleicht vor abend noch Viel anders seyn. E. vor abend noch!

13. Stirb, eh du stirbst, wilt du wohl sterben, Spahr deine buß nicht auf den tod, Du möchtest plötzlich einst verderben, Und etwan in der letzten noth An JEsum den-

cken nimmermehr, Wär auch noch hofnung? E. nimmermehr!

14. Getreuer ertzhirt meiner seelen, Ich bitte dich durch deine treu, Laß mich des himmels nicht verfehlen, Steh mir auf dieser reise bey: Du bist der weg, dir geh ich nach, Ich hörte drauf: E. dir geh ich nach!

15. Weg, ihr gespenster, von der höllen! Ich eile meinem JEsu zu; Dort will ich mich mit ihm gesellen In unzerstöhrter seelen-ruh. Ich ruf: HErr mich verlangt nach dir, Und höre: E. mich verlangt nach dir!

16. Nun hab ich seelig überwunden, Und einen guten kampf gekämpft: Die höllen-larven seynd verschwunden, Die angst des hertzens ist gedämpft! Nun, liebe seele, flieg hinauf! Das Echo ruft: E. hinauf, hinauf!

Die Sulamith vor dem Grab JEsu, in einem Echo vorgestellt.

FAhr aus einmal, betrübte seele, Und lege deine hütten ab, Dring ein durch diese finstre höle, Dein freund ligt hier in diesem grab. Ach JEsu, bist du gantz allein? Ruft ich, und hörte: gantz allein.

2. Laßt auch für mich ein spältlein offen Ihr felsen und steinritzen ihr, Ist nichts von JEsu mehr zu hoffen? Hält ihn der tod gefangen hier? Hört doch: der tod gefangen hier! Sagt eine sachte stimme mir.

3. Mit hütern ist das grab umgeben, Ein ring versiegelt dessen stein; Könnt ich nur aus dem leibe schweben, So schlich ich heimlich mich hinein: Mein schatz, wie komm ich doch zu dir? Still, hieß es: komm ich doch zu dir!

4. Ihr hüter laßt mich unbetrübet, Nichts such ich unter diesem

stein Als welchen meine seele liebet, Laßt meine seufzer aus und ein. Ach JEsu, komm ich bald zu dir? Die antwort war: ich bald zu dir!

5. Mein freund, wie liegen deine glieder So jämerlich zerrissen hier! Dein mattes haupt sinckt hin und wieder, Die augen seynd geschlossen dir; So bist du dann warhaftig todt, Die antwort kam: warhaftig todt!

6. Hat dann der tod dich überwunden? Ich überwunden, folgte drauf; Hat dann dich seine macht gebunden? Die antwort mir in schnellem lauf: Ich seine macht gebunden, kam, Worauf ich wieder trost einnahm.

7. Ich fieng an in mich selbst zu gehen, Und dachte seinen worten nach, Daß von den todten aufzustehen Am dritten tag er mir versprach. Jedoch wie dringt er durch den tod? Fragt ich, und hörte: durch den tod!

8. Dann

8. Dann durch den tod hat er genommen Die macht, dem der des todes macht Gewalt und herrschafft überkommen, Dem teuffel, der den tod gebracht. Ein tod verschlang den andern tod, Und was noch mehr? E. den andern tod!

9. Die hölle kan jetzt nimmer pochen, Jetzt nimmer pochen hört ich bald, Des todes-stachel ist zerbrochen, Hat weder kraft mehr noch gewalt, Mein JEsus bleibt nicht mehr im grab; Wo bleibt die sünde dann? E. im grab!

10. Nun ist der dritte tag vorhanden, Hätt er gedämpft des todes reich, So wär er ja schon auferstanden! Schon auferstanden, hört ich gleich. Die wacht, der stein seynd nimmer hier; Wo ist dann JEsus? E. nimmer hier!

Die bey dem Grab des auferstandenen HErrn JEsu klagende und von ihme durch den Widerhall getröstete Sulamith.

AN einem frühen ostermorgen, Eh noch der sonnen licht anbrach, Gieng sulamith in tausend sorgen Der grabstätt ihres freundes nach, Und rufte: bist du nimmer hier? Die antwort kame: nimmer hier!

2. Sie sah von fernen einen sitzen In einem glåntzend-hellen kleid, Der aus den augen liesse blitzen Ein licht von holder lieblichkeit; Sie rufte: bist du JEsus nicht? und hörte wieder: JEsus nicht!

3. Wo ist mein JEsus dann hinkommen? Dem ich zu lieb gegangen bin; Hat jemand mir ihn weggenommen? Mein seelen-freund, wo bist du hin? Bist du nicht in dem grabe mehr? Nicht, hieß es, in dem grabe mehr!

4. Sie wußte sich nicht zu besinnen, Sie sahe zwar das leere grab, Doch ihren JEsum nimmer drinnen; Sie lieffe weinend auf und ab: Ach bin ich an dem rechten ort? Gleich hieß es: an dem rechten ort!

5. Warum dann ist er nicht vorhanden? Lag er dann nicht allhier? E. allhier! Ist er vielleicht schon auferstanden? E. Schon auferstanden, sagt man ihr. Gab ihm der stein kein' hindernuß? Das Echo sprach: kein hindernuß!

6. Sie sah den gärtner vor sich stehen, Der fragte sie, was weinest du? Wer will im finstern JEsum sehen? Wer sucht ihn hier bey seiner ruh? Ich bins, sprach sie, im augenblick Kam eine stimm, ich bins, zurück.

7. Ihr hertz war ausser sich gezücket Als sie diß holde wort vernahm, Als sie so unverhoft erblicket Den, welchen sie zu suchen kam:

kam: Doch sprach sie, ist es nicht
ein traum? Und hörte wieder: nicht
ein traum!

8. So hast du dann den tod verschlungen? Den tod verschlungen, hieß es bald: Hast du der höllen macht bezwungen? Bezwungen! es gleich widerhallt. Wo ist der tod? E. tod! wo sein spott, Den er uns angethan? E. ein spott!

9. Nun ist die sünde zugesiegelt, Die zwischen GOtt und menschen stund; Die missethat ist vest verriegelt In deines grabes tieffem grund. Nun gibst du dem gewissen trost: Die antwort sprach: gewissen trost!

10. Wo find ich hülf in meinem sterben, Weil mir der tod noch übrig bleibt? Die antwort kam: in meinem sterben Das alle todes-angst vertreibt; Was macht mein auferstehn gewiß? Mein auferstehn! es wieder hieß.

11. Es wächst ein kraut in diesem garten, Das für den tod uns dienen kan; Die todte liegen hier und warten Bis jener tag wird brechen an, Da alle, die nun sterblich seyn, Das Echo heißt: unsterblich seyn!

12. Komm bald, o frühling jenes lebens, Bring uns den rechten ostertag, Hier ist doch alle lust vergebens, Ist stets vermengt mit leyd und klag, Der oster-saal ist schon bestellt; Das Echo schlosse: schon bestellt!

Oster-Gedancken.

In einer besondern Melodey.

IN den ersten ostertagen Giengen ihrer zween betrübt Nacher Emaus, zu beklagen JEsum, den ihr hertz geliebt; Den sie hoften früh zu sehen, Auferstanden aus dem grab, Musten doch im zweifel stehen Ob ihr hofnung grund auch hab?

2. Als sie nun so fort gegangen, Und von ihres heylands tod Traurig ein gespräch anfangen, Hinterdencken ihre noth; Ach da geht schon in der mitten, JEsus ihnen unbekandt, Dem sie gleich ihr hertz ausschütten, Weil er ihnen hielte stand.

3. JEsus gab aus den propheten Ihnen völligen bericht, Daß sie musten drob erröthen, Weil sie wolten glauben nicht; Ihre hertzen musten brennen, Bis er ihnen nach der hand Frölich sich gab zu erkennen, Und im augenblick verschwand.

4. Nun so oft ich geh spatzieren In der frischen lentzen-lust, Pfleg ich JEsum mitzuführen, Als ein kleinod meiner brust: Im gedächtnuß ihn zu halten, Mahnet mich der frühlings-saft, Der ein fürbild kan verwalten Seiner auferstehungs-kraft.

5. Die verdorrte bäume blühen Die im winter waren tod; Was man sah die farb einziehen, Sieht jetzt wieder grün und roth; Also hat auch ausgeschlagen Arons ruth in einer nacht, Und die schönste frucht getragen, Trutz der edlen palmen pracht.

6. Jetzund öfnet sich die erde, Die zuvor verschlossen war; Daß der tod verschlungen werde, Und das leben offenbar; Liesse JEsus sich verschliessen, Klopfte vor den gräbern an, Die sich jetzund öfnen müssen, Und dem leben machen bahn.

7. Muß der saam nicht vor ersterben Eh' er wieder sticht hervor? So muß Christi tod erwerben Daß das leben dring empor; Er ist siegreich auferstanden Durch des vaters herrlichkeit, Leuchtet jetzt in allen landen Wie die sonne weit und breit.

8. End-

8. Endlich fuhr nach viertzig tagen Mit frolocken GOtt empor, Auf dem wolcken-thron getragen Von der engel vollem chor! Klitschet, klopfet mit den händen, GOtt fährt auf mit grossem pracht, Jauchzet ihm an allen enden, Preiset dieses helden macht!

9. Seht, der siegende durchbrecher Oefnet uns des himmels thor, Nun wir folgen nach dem schächer, Dringen mit gewalt empor; Wir seynd wieder bürger worden, Die wir vor nur waren gäst, Eilen durch die güldne pforten Zu dem himmels-jubel-fest.

10. Ist uns JEsus schon verschwunden, Daß er sich nicht sichtbar zeigt, Warten wir doch alle stunden Bis der himmels-bau sich neigt, Da er sich wird offenbahren In der prächtigsten gestalt, Und wir mit gen himmel fahren, Komm, o JEsu, komm nur bald!

Der

Der siegreiche Oster-Held JEsus.

In einem Echo vorgestellt.

Mel. Jauchzet GOtt alle dem König rc.

SPringet ihr felsen durch starckes erschüttern! Erde, laß deine grundveste nun zittern! Stosset ihr gräber die todten heraus! Echo schallt kräfftig: die todten heraus!

2. Höret ihr himmel, mit grossem erstaunen Krachen die erde, wie starcke carthaunen: Christus bestürmet tod, teuffel und höll! Echo, was brüllet? E. tod, teuffel und höll!

3. Sonne, steh stille, Mond halte zurücke; Josua sieget, es hangen am stricke Fünffe: welt, sünde, tod, teuffel und höll: Echo wer! E. sünde, tod, teuffel und höll!

4. Nun hat sich simson entrissen den banden, Machet die schnöde phi-

philister zu schanden; Reisset zu boden der höllen pallast; Echo, was krachet? E. der höllen pallast.

5. Nun ist der starcke dem stärckern gewichen, Der ihn in seiner verwahrung erschlichen, Und ihn geführet im sieges-triumph. Echo frolocke vor freuden: E. triumph!

6. David hat zehenmal tausend geschlagen, Seht ihn den schedel des risen hertragen! Nun ist zutretten der schlangen ihr haupt! Echo, was zischet? E. der schlangen ihr haupt!

7. Preiset den löwen von jüdischem stammen, Stimmet ein sieges-lied frölich zusammen! Sehet, die wurtzel von david siegt ob. Echo, wer sieget hier? E. david siegt ob!

8. Lauter victoria werde gesungen: VIVIT! ja VIVAT! der tod ist verschlungen! Tod, wo dein stachel? wo hölle dein sieg? Echo fragt höhnisch: wo hölle dein sieg?

9. Joseph hat ketten und kercker verlassen, Fähret nun prächtig auf offener strassen; Seiner erhöhung ruft alles glück zu! Echo laß gleichfalls dich hören: E. glück zu!

10. Jonas wird wieder ans lande getrieben, Als er im wallfisch drey tage geblieben; JEsus dringt wieder ans leben empor, Echo, wohin doch verlangst du? E. empor!

11. Nun ist auf ewig die sünde versiegelt, JEsus hat alles im grabe verriegelt, Auch die gerechtigkeit wieder gebracht; Wo ist die seeligkeit? E. wieder gebracht!

12. Seeliger frühling, du vorspiel der freuden, Die uns im himmel einst werden bescheiden; Schmücke die wälder, beblüme das feld. Echo, was wilt du jetzt wählen? E. das feld.

13. Frühling, du brachtest uns tod und verderben, Alles muß leyder durch adam jetzt sterben, Weil

er im garten (ach leyder zu früh!) Früchten gebrochen; E. ach leyder zu früh!

14. Aber nun können wir wieder im garten Seegen und leben im frühling erwarten; JEsus, der lebens-baum, reichet uns dar Leben und seeligkeit E. reichet uns dar!

15. Helffet ihr lerchen die freude vermehren, Eurem so gütigen schöpfer zu ehren: Preise du deinen erlöser vielmehr, Wehrteste seele, durchs Echo: E. vielmehr!

16. Nachtigall, biete der singkunst zusammen, Preise nur JEsum, den süssesten nahmen, Singe nur immer von JEsu allein, Echo gibt antwort: von JEsu allein.

17. JEsus, die strasse, die warheit, das leben Lebet, und will uns das leben auch geben, Zieht uns durch seine erhöhung zu sich. Zeucht er dich Echo auch zu sich? E. zu sich!

18. Christus kan nimmer im grabe verwesen; Also soll alles von neuem genesen; Leben und ewiges wesen geht an: Echo schließ: ewiges wesen geht an!

Der verborgene doch gegenwärtige JEsus, in einem Echo vorgestellt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

JAcobs söhne, damahls buben, Hatten joseph fortgeschickt, Ruben stunde vor der gruben, Als er joseph nicht erblickt, Hörte man ihn schmertzlich klagen, Kläglich hub er an zu fragen: Bruder, bist du nimmer da? Kläglich hieß es: E. nimmer da!

2. Als der heyland auferstanden, Und sein leichnam nimmer war In dem finstern grab vorhanden, Stellte sich maria dar, Schrie, von schmertzen eingenommen, Ach mein Herr ist weggekommen! JEsu,

su, ach! wo bist du doch? Echo sprach: wo bist du doch?

3. JEsus nannte sie mit namen, Schau, maria, mich recht an! Als ihr diese wort vorkamen, Wurden ihr gleich aufgethan Hertz und augen; aus verlangen Wollte sie den HErrn umfangen, Dann sie dacht, er ist es ja. Echo sprach: er ist es ja!

4. Liebstes hertz, halt in gedancken Deinen JEsum immerdar, Will dein glaub schon öfters wancken In betrübniß und gefahr. Ist dein JEsus nicht vorhanden? Ey! er ist ja auferstanden; Sey getrost, er lebt gewiß, Echo ruft: er lebt gewiß!

5. Will dir oft kein trost mehr scheinen? Fragt die welt, wo ist dein Gott? Treibt auch, wann sie dich sieht weinen, Erst mit dir den bittern spott; Hat dein JEsus sich verborgen? Harre nur getrost, bis morgen Geht das licht dir wieder

auf:

auf: JEsus hilft E. dir wieder auf!

6. Niemal ist uns JEsus näher, Als wann er sich ferne stellt, Er ist hüter und aufseher, Wann uns trübsal überfällt; In dem grösten ungewitter Guckt er heimlich durch das gitter, Er ist bey dir in der noth; Ach wann hilft er? E. in der noth!

7. Können wir ihn nicht berühren Hier in dieser sterblichkeit, So wird er uns einstens führen In die süsse himmels-freud, Da wir werden vor ihm stehen, Ihn und auch den vatter sehen, Seinen und auch unsern GOtt, Echo spricht: auch unsern GOtt!

8. Lieben wir, den wir nicht sehen, Glauben auch an ihn allein, Ob wirs jetzt gleich nicht verstehen Bis wir werden bey ihm seyn; O wie wird die freude dorten In der güldnen himmels-pforten Seyn so un-

ausſprechlich groß. Wie dann? E. unausſprechlich groß!

9. Wann der himmel, ſammt der erden Durch das ſtarcke feld-geſchrey Wird vom grund gehoben werden, Wann dis runde bricht entzwey; Wann der HErr kommt von dem him̃el Unter ſtarckem luft-getümmel, Wird die ſtimme: ſtehet auf, Widerhallen: E. ſtehet auf!

10. Dann wird alles auferſtehen, Was noch lebt, wird ſchnell entzückt Frölich ihm entgegen gehen In den wolcken hingerückt, Und alsdann mit freuden dorten, (Tröſtet euch mit dieſen worten!) Bey dem HErrn ſeyn allezeit. Echo freu dich! E. allezeit!

11. Laßt indeſſen uns begnügen An dem ſpiegel-bild allein, GOttes wort kan nicht betrügen; Hat es ſchon noch dunckeln ſchein, Werden wir doch alles ſehen Einſt vollkommen vor uns ſtehen Wie es iſt, von ange-

angesicht; Echo wie? E. von angesicht!

12. Dann wird unser hertz sich freuen An dem rechten ostertag, Nimmer wird die welt einstreuen Gallen, wermuth, leyd und plag: Nichts darf mehr sich lassen hören, Unsre wonne zu verstöhren; Eil, o JEsu, eil und komm! Echo selbst ruft: eil und komm!

Himmelfahrts-Andacht.

Mel. Es gieng ein andachts-volle rc.

LAßt dann mein JEsus mich zurücke, Der heut zu seinem vatter fährt? Ich schau ihm nach mit nassem blicke, Mit trauren ist mein hertz beschwehrt; Ich schick in meinem ungemach Ihm tausend seufzer täglich nach.

2. Wie kanst du dich, o seele fassen? Wo wilt du ferner finden ruh? Du bist jetzt, wie ein wayß verlassen, Dein JEsus ist dem himmel zu,

Und du bist noch auf dieser welt,
Da man dir tausend netze stellt.

3. Was hast du noch auf dieser erden Das dir vergnügung geben kan? Wann dich mit reitzenden gebärden Die wollust brächt auf ihre bahn! Vielleicht du bey so mancher freud Vergessest deiner traurigkeit?

4. Weg mit vergalltem wollust-bissen, Weil gift in diesem zucker steckt; Ich will von keiner wollust wissen Die nicht nach meinem JEsu schmeckt. In JEsu find ich alle freud, Die welt-lust wirckt nur reu und leyd.

5. Was will die welt von freude sagen, Die doch mit ihrer lust vergeht? Nach kurtzem lachen ewig klagen Ist etwas, das mir nicht ansteht; O welt, verliehre nur kein wort, Mein hertz ist schon mit JEsu fort!

6. Wie aber, wann mit ihren schätzen Die welt dir wollte zinßbar

bar seyn? Das sichtbar kan ja mehr ergötzen Als ein entfernter hofnungs-schein! Bey reichthum, pracht und grossem guth Wächst etwan dir ein andrer muth?

7. Betrogne schätze geht von hinnen, Was hilft mich diese gantze welt! Könnt ich gleich alles guth gewinnen, Wann mir das höchste guth entfällt? Ich bin mit JEsu blut erkauft, Nicht auf den mammons-dienst getauft.

8. Sollt einen solchen schatz ich lieben, Den gluth und fluth mir rauben kan, Der nimmer sicher ist von dieben? Wie thorecht wär es doch gethan! Mein schatz ist in den himmel fort, Drum ist mein hertz auch immer dort.

9. Sollt aber diß dir nicht anstehen Wann du in hohem ehrenstand Dich köntest prächtig lassen sehen, In gold und kostbahrem gewand? Schau, wie die welt mit ihrem

pracht, So manches aug erstau-
nend macht?

10. Hör auf mich ferner zu ver-
suchen, Mich blendet kein getünch-
ter schein; Sollt ich nicht allen
pracht verfluchen? Solt er mir nicht
ein eckel seyn? Wie schickt sich ho-
heit und gewalt Zu meines JEsU
knechts-gestalt?

11. Der könig liesse sich verhöh-
nen, Was sucht der knecht dann ehr
und pracht? Nur dorne sollen hier
mich krönen, Mit ihm will ich hier
seyn verlacht; Dort find ich schon
mein ehren-kleid, Und einen stuhl
der herrlichkeit.

12. Auf, auf, mein hertz! auf ihr
gedancken! Hier habt ihr ferner
keine ruh, Lauft immer fort in euren
schrancken, Und eilet jenem kleinod
zu! Ich fühle schon, wie mein ge-
müth Mein werther JEsus nach
sich zieht.

13. Ach JEsu! der du zu der rech-
ten

ten Des vatters dich hast vest gesetzt, Uns arme menschen zu verfechten, Schau, wie die welt mich jagt und hetzt: Wie sünd und fleisch, wie höll und tod Mich stürtzen in so manche noth.

14. Der satan steht mir an der seiten, Versucht mich durch gewalt und list, Ich bin zu schwach mit ihm zu streiten, Wann du mir nicht zur rechten bist: Ach schau auf deinen schwachen knecht, Und stärcke mich in dem gefecht!

15. Laß meinen glauben nicht aufhören, Und wann ich ja gefallen bin Durch satans listiges bethören, So wirf mich nicht auf ewig hin; Laß deine gnad und kraft allein In meiner schwachheit mächtig seyn.

16. Soll ich dann von der erden scheiden, So strecke deine hand nach mir; Zeuch mich hinauf zu deinen freuden, Weil mein gemüth ist schon bey dir, So steht die seel auch

auf der wahrt Zu halten ihre himmelfahrt!

Himmelfahrts-Andacht, in einem Echo vorgestellt.

In voriger Melodey.

HAt JEsus schon die welt verlassen, So bleibt er doch in mir zurück; Mein hertz wird ihn getrost umfassen, Es schickt ihm nach viel tausend blick. Ich schau, o JEsu, stets nach dir, Das Echo lautet: stets nach dir!

2. Ich folge dir schon nach im hertzen, Ich bin, und bin doch nimmer hier, Mein lachen und verstelltes schertzen Geht niemahl recht von hertzen mir; Ich seufze nur nach dir allein, Das Echo sagt: nach dir allein.

3. Weh mir, daß ich auf dieser erden Noch immer muß ein frembdling seyn! Bey so viel trübsal und beschwerden, Bey so viel kummer, angst und pein; Ach JEsu, bleibe

du

du bey mir! Gleich hieß es wieder: E. du bey mir!

4. Schick deinen tröster mir hernieder, Daß er mich leite, führ und lehr, Mich straffe, wann ich etwan wieder Durch sünde dir den rucken kehr; Daß immerfort ich denck an dich, Das Echo ruft: ich denck an dich!

5. Du bist nun wieder hingegangen In deines liebsten vatters schooß, Ich wart auch ständlich mit verlangen Zu werden meiner wallfahrt loß: Ach JEsu, ach! verlaß mich nicht! Das Echo ruft hierauf: ich nicht!

6. Du schliessest auf den himmelsgatter, Und fährest auf, HErr zebaoth, Zu deinem und zu unserm vatter, Zu deinem und zu unserm GOtt; Es öfnet sich der himmel dir: Das Echo sagt: der himel dir!

7. Jetzt können wir recht gnade hoffen, Jetzt, adam steht das paradiß

diß Dir und auch uns von neuem offen, Daraus man vormals uns verstieß: Jetzt ist der zutritt wieder frey; Gib antwort Echo: wieder frey!

8. Du sitzest zu des vatters rechten, Nachdem du sünd und tod verjagt, Bey ihm mich sünder zu verfechten, Wann etwan satan mich verklagt; Wann mich verdammt mein eigen hertz, Wer tröstet mich? E. mein eigen hertz!

9. Du hältst uns noch für deine freunde, Wie hoch du gleich erhaben bist; Ach schütz uns wider unsre feinde, Dämpf ihre grosse macht und list. Laß unsre bitt seyn nicht umsonst, Das Echo tröstet: nicht umsonst!

10. Ach! daß den himmel du zerrissest, Und führest doch zu uns herab! Daß du einmahl dich sehen liessest Mit deinem grossen himmelsstab! Wie lang doch, trägst du nur

gedult

gedult Mit dieser boßheit? E. nur gedult!

11. Vor tausend siebenhundert jahren Bist du, o grosser siegesfürst Von uns gen himmel aufgefahren, Von wannen du schier kommen wirst; Wir ruffen ängstlich: komme bald! Das Echo ruft: ich komme bald!

12. Der welt ihr himmel ist auf erden, Sie tantzt und springt, sie geitzt und spahrt, Hält unter frölichen geberden Unwissend ihre höllenfahrt; Denckt an den himmel nicht einmal; Wird sie ihn finden? E. nicht einmal!

13. Doch seufzen auserwählte seelen Nach deiner zukunft tag und nacht, Die in der welt sich müssen quälen Als lichtlein, die man nur verlacht. Drum wären sie gern bald erlößt; Was hofnung Echo? bald erlößt!

14. Komm neuer himmel, neue erde, Zeig uns die rechte mayen-lust! Ach! daß die welt zerpulvert werde, Der laster-stall, der greuel-wust! Ach JEsu, komm! ich eile schon Entgegen dir: E. ich eile schon!

15. Wir werden bald gen himmel fahren In grossem pracht und herrlichkeit, Und neben tausend engel-schaaren Die luft erfüllen weit und breit; Ach wär der tag nicht ferne mehr! Das Echo sagt: nicht ferne mehr!

16. Der teuffel mag dann immer wüten, Mich däucht, ich höre JEsum schon Dem gantzen himmels-heer aufbieten Durch der posaunen starcken thon. Wir fahren auf, die welt hinab! Was sagt dann Echo: welt hinab!

Kom-

Sommer-Lieder.

Oder:

Geistliche Sommer-Gedancken.

Pfingst-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt rc.

SO hat die sonne dann erstiegen Nunmehr den höchsten himmels-grad! Ihr licht und güldne strahlen siegen, Sie schickt von ihrem hohen pfad Durch ihre flammen-heisse blick Den warmen sommer uns zurück.

2. Nichts bleibt vor ihrer hitz verborgen, Sie kocht und zeitigt frucht und wein; Wirft täglich gleich am frühen morgen Auf wäld und felder ihren schein; Die berge seynd in stetem kampf, Und rauchen wie ein ofen-dampf.

3. Nun will ich diesesmal anfangen Auch meiner lieder sommer-lust; Ach

Ach laß mich licht und hitz erlangen! O JEsu, gib, daß hertz und brust Werd durch des geistes gluth beflammt, Der aus dir und dem vatter stammt.

4. Das pfingst-fest muß den frühling schliessen, Und führt die hitz des sommers ein, Doch pflegt sich öfters zu ergiessen Ein kühles mayen-regelein; Der geist ermuntert und erquickt Was des gesetzes hitz erstickt.

5. Ach laß mein hertz auch immer grünen, Begeuß und pflantz es für und für O geist! dem alle geister dienen Entzünde meinen geist in mir, Und nimm mit deinem freuden-schein All meine lebens-geister ein!

6. Hilf, daß ich steige mit der sonnen Gleich einem steinbock stets empor, Bis ich den höchsten grad gewonnen, Und komme zu der engel-chor; Dort ist die rechte sonnen-bahn,

bahn, Die keinen krebsgang leiden kan!

7. Du ewigs licht, du GOttes-flamme, Der du im höchsten himmels-haus, (Daher ich nach der seelen stamme,) Vom sohn und vatter gehest aus; Gib, daß ich immer über sich Mit meinem geist erhebe mich.

8. Laß meine geister sich zertheilen, Mein hertz vor andacht feurig seyn; Zeuch mich mit deinen liebes-seilen Hinauf, wie durch der sonnen schein Das sonnen-stäublein sich erhebt, Und immer in der höhe schwebt.

9. Ob meine sünden dich betrüben, Und öfters schändlich treiben aus; So hörst du doch nicht auf zu lieben Mein hertz, als wie dein eigen haus. Wie noä täublein wieder kam, Und sein öl-blättlein mit sich nahm.

10. Du wollest mich beständig leiten,

leiten O guter geist, auf ebner bahn, Daß ich nicht wanck auf beeden seiten, Wie leider ich bisher gethan: Fall ich, so wirf mich nicht hinweg, Wañ ich nach dir die händ ausstreck.

Lob-Gedicht.

Auf die Wolthaten des Heiligen Geistes.

Mel. Wie nach einer Wasser-Quelle, 2c.

HOechster trost und freund der seelen, Allertheu'rstes liebes-pfand, Mich mit Jesu zu vermählen Mir von oben zugesandt; Gott von GOtt auf gleichem thron, Mit dem vatter und dem sohn, Geist, den alle geister ehren, Hilf mir selbst dein lob vermehren!

2. Ach! ich war zum tod gebohren Als ein zorn- und höllen-kind, In dem sünden-schlamm verlohren, Voller aussatz, wust und grind! Diesem elend sahest du Mit erbarmungs-augen zu, Fiengest an mich

mich zu erquicken Als ich sollt im blut ersticken.

3. Neu sollt ich gebohren werden, Rein sollt ich gewaschen seyn! Als sich niemand fand auf erden, War es deine sorg allein: Daß aus wasser, geist und blut Ich bekäme neuen muth, Neue kraft und neues leben: Ach! was danck soll ich dir geben!

4. Nun muß Christi blut bedecken Was unreines war an mir, Keine runtzeln oder flecken Hindern ferner meine zier; Tod und sünde seynd ersäuft, Christus, den mein hertz ergreift, Bleibt mir ewig jetzt gewogen, Weil ich ihn hab angezogen.

5. Und das ist durch dich geschehen, O du werther gnaden-geist! Durch dein würcken muß entstehen Was man neu gebohren heist; Da du in mir dämpfen must Alle böse fleisches-lust, Und mir, wann ich

ich unten liege Helffen, daß ich wieder siege.

6. Ach! daß ich mich liesse treiben Deinen guten trieb allein, Daß ich Gottes kind möcht bleiben, Und des fleisches meister seyn! Weil das fleisch, als Gottes feind Immer das verderben meint, Setzt sich mit gewalt entgegen Deinem würcken und bewegen.

7. Du erforschest alle hertzen, Hast sie all in deiner hand, Dir seynd meiner seelen schmertzen, Meine seufzer wohl bekandt: Meine schwachheit stellt sich mir Unter augen für und für, Weil mich das gesetz der sünden Nur zum bösen will verbinden.

8. Hab ich mir schon vorgenommen Zu erwählen dein gesetz, So ist mir zuvor schon kommen Satan, mit dem sünden-netz: Ja, die welt mit ihrer rott Hält die sünde nur für spott, Und das fleisch kan sich

nicht fassen Das gewohnte gar zu lassen.

9. Muß ich mich doch selbst verfluchen, Mich oft selber speyen an, Wann ich will mein thun durchsuchen, Was für thorheit ich gethan! Eytern doch und stincken mir Meine wunden für und für; Nimmermehr ist zu ergründen Das verborgne gift der sünden!

10. Dieses elend will ich klagen Dir, o werther geist, allein, Ohne dich müst ich verzagen In so schwerer hertzens-pein; Deine sanftmuth trägt gedult Immer noch mit meiner schuld: Ob ich dich schon oft vertrieben, Bist du doch nie ausgeblieben.

11. Wann ich seufze, sing und bete, Singst und seufzest du in mir, Machst, daß ich vor GOtt hintrette Wie vor meines vatters thür; Du gibst zeugnis meinem geist, Daß mich GOtt sein kind noch heist,

heist, Daß ich ihn als vatter kenne, JEsum meinen bruder nenne.

12. Wo ist so ein freund zu finden? Welcher tröster ist dir gleich? Du kanst Gottes hertz ergründen, Wie es sey so gnadenreich; Und diß offenbahrest du Mir, zu meiner seelen ruh, Kanst mir friede, trost und leben Durch verborgnen zuspruch geben.

13. O du täublein ohne gallen, Wie holdseelig bist du doch? Wann ich von dir abgefallen, Wann ich dich betrübe noch, Wann ich dich erst hab verjagt, Den gehorsam dir versagt, Kanst du dannoch mich nicht hassen, Noch im elend stecken lassen.

14. Du erweckst in meinem hertzen Heimlich eine forcht und scheu; Schwehrmuth, traurigkeit und schmertzen, Eine nie bereute reu: Nimmst dich meiner schwachheit an, Weil ich mir nicht helffen kan,

Fangst

Fangst, vor GOtt mich zu vertretten, Unausssprechlich an zu betten.

15. Mahlst mir JEsum durch den glauben Selbst, als Gottes finger, ab; Wer will mir den himmel rauben Wann ich dich zum beystand hab? Du bist gleichsam GOttes hand, Pittschaft, sigel, ring und pfand Das er mir auf jenes leben Zur versicherung gegeben.

16. Du hast mich schon lassen fühlen Manchen vorschmack jener welt, Daß ich oft fieng an zu spielen Wie ein lerchlein auf dem feld. Könnt es doch, ach, könnt es seyn, Daß ich völlig käm hinein! Sollt es meinem wunsch nachgehen, Ach, so wär es längst geschehen!

Pfingst- und Buß-Lied

An den werthen heiligen Geist.

Mel. JEsu, der du meine Seele 2c.

GEist, den alle geister loben, Gott mit vatter und dem sohn, Herrscher

scher in dem himmel droben, Schau herab von deinem thron, Laß mein elend dich erbarmen, Reiß mich aus des satans armen, Blicke mich mitleidig an, Mitten auf der sünden-bahn!

2. Ach! ich habe dich vertrieben Mit viel sündlichem gestanck; Lauter ist in mir geblieben Nicht ein einiger gedanck; Nur des bösen geistes willen Sucht ich blindlings zu erfüllen, Welt und sünde, fleisch und blut Ließ ich reitzen meinen muth.

3. Werther pfingst-gast, komm und eile, Reines täublein, schweb auf mir, Daß ich länger nicht verweile In den sünden-pfützen hier; Finsternuß ist auf der tieffe, Drum ich dir von dannen rieffe: Höre meine stimme doch, Zieh mich aus dem höllen-loch!

4. Ach! ich bin dir ausgeflogen, Bin, wie noah täublein dort Flüchtig

tig hin und her geflogen: Doch ich kan an keinem ort Ruh vor mein gewissen finden, Und mein fuß kan nirgend gründen Als in deinem trost allein, Und bey deinem gnaden-schein.

5. Ach! ich sange mit den raben Immerfort mein altes cras, Suchte nur mich zu erlaben An der wollust luder-aas; Fleisches-lust und augen-weyde Hielt ich vor die gröste freude, Lauter greuel, schand und grauß Schaumten die begierden aus.

6. Also lief ich in der irre, Lachte deiner straf und zucht; Hättest du in dem gewirre Mich nicht selber aufgesucht, Mich zu dir nicht hingeleitet, Und zur busse vorbereitet, So läg ich verlohrner sohn Längstens in der hölle schon.

7. Wüst und leer war einst die erde, Dunckel war das tieffe meer, Bis du, daß die welt draus werde,

Auf dem wasser schwebtest her; So must du auch geist und leben Meinem innern menschen geben, Sonsten würd ich, ohne schein Wüst nur, leer und finster seyn.

8. Schaf in mir ein reines hertze, O du geist der reinigkeit! Daß an ärgerlichem schertze Ich bezeuge keine freud; Niemand auch dardurch verletze, Sondern mund und feder netze Nur zu deines nahmens ehr, Und des nechsten zucht und lehr.

9. Ach erneure meine sinnen, Gib mir einen neuen geist, Der im lassen und beginnen Suche was dein wort mich heißt! Der gewiß sey und beständig, Still, gehorsam, zahm und bündig; Weiche darum nicht von mir, Weil ich oft entweiche dir!

10. Ohne dich bin ich verlohren, Weil ich nur bin fleisch und blut, Du hast wieder mich gebohren Durch das wasser, wort und blut; Soll ich etwas gutes dichten, Gu-

tes reden und verrichten, Busse würcken? ohne dich Geht mein wollen hinter sich.

11. Ach! so bitt ich dich von hertzen, Weil ich dich allein erwähl, Heile meiner seelen schmertzen, O du trost- und freuden-öl! Laß die sünden mir nicht schaden, Die ich häuffig aufgeladen, Trucke tief und vest mir ein Meines JEsu todes-pein!

12. Stärck und gründe, leit und führe, Daß ich bleib auf ebner bahn, O du reine kohle rühre Mir mein hertz und lippen an! Daß ich rein von allen sünden GOttes gnade möge finden; O du reine Gottes-glut Gib mir reinen sinn und muth!

13. Ach! daß ich von gantzem hertzen Wahre busse nähme für! GOtt läßt doch mit ihm nicht schertzen; Hilf, o geist der gnaden! mir, Daß ich in der gnade bleibe, Nimmer dich, wie vor, vertreibe; Hilf

mir einst beständig seyn, Weil es ist dein werck allein.

14. Halte mich, wann ich will fallen, Gängle mich, als wie ein kind Das allein nicht fort kan wallen, Weil die glieder schwach noch sind; Läßt du mir die hände gehen, Ach! so werd ich schwerlich stehen, Fall, und stürtze hals und bein In die höllen-grub hinein!

15. Straffe mich in den gedancken Wann ich auf der rechten bahn Hin und wieder sollte wancken, Wie ich leyder, oft gethan; Sey ein feuer, das mich brenne, Bis ich die gefahr erkenne: Sey ein hammer, dessen streich Mein verstocktes hertz erweich!

16. Sey ein wein, der mein gewissen Wohl durchbeiß, und wasche rein, Wann es wund ist und zerrissen, Daß es muß verbunden seyn! Sey ein öl, das heil' und kühle Wann ich wunden-schmertzen fühle,

le, Daß des samariters kunst Nimmer sey bey mir umsonst.

17. Wann mich tod und hölle kräncken, Wann verzweiflung mit mir ringt, In den abgrund mich zu sencken, Wann in meinen ohren klingt: Mensch thu rechnung deiner thaten, Ach so wollest du mir rathen, Seufzer vor mich schicken ein Die nicht auszusprechen seyn.

18. Komm du mir zu hülf aus gnaden Wann ich in der letzten noth Bin mit todes-angst beladen, Tröste mich mit Christi tod; Kühle mich mit seinen wunden In den letzten kummer-stunden; Seinen seiten-stich allein Laß mir eine freystadt seyn.

19. Nun ich will mich dir ergeben Mit gedancken, hertz und sinn, Richte du mein gantzes leben Nur nach deinem willen hin: Schaff auch daß ich brünstig bette, Zum gebet mit freuden trette, Auch, durch

dich, ohn alle schen Abba, lieber vatter schrey!

20. Weil wir heut dein fest begehen, So erfordert meine pflicht, Auch vor deinen thron zu stehen, O du höchste zuversicht! Und dich kindlich anzuflehen Mir beständig beyzustehen; Sencke meinen geist in dich, Und dich wiederum in mich!

Trifolium Mysticum.

Oder:

Geistliches geheimes dreyfaches Klee.

In Betrachtung der heiligen Dreyfaltigkeit.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, rc.

O Du unbegreifflichs wesen, Alles wesens erste quell! Dich hab ich mir auserlesen Zu entwerffen spiegel-hell Durch den pinsel der propheten, (Fort ihr träumende poeten!) Wie dein wort dich selber heißt: GOtt den vatter, sohn und geist.

2. Zwar

2. Zwar dein wesen zu ergründen Ubertrift der engel witz, Weil dein licht man nicht kan finden, Noch erforschen deinen sitz. Niemand hat GOtt je gesehen, Niemand darf so nah hingehen, Niemand kennt dich als der geist, Der auch deine tieffe weißt.

3. Doch gibst du dich zu erkennen Klar genug in deinem wort, Sagst uns, wie man dich soll nennen, Zeigst dich näher immerfort; Läßst dich zu bestimmten jahren Durch den sohn uns offenbahren, Da sich am jordan uns weist GOtt der vatter, sohn und geist.

4. Drey in einem, eins in dreyen, O du tief-verborgnes band! Das die seraphinen scheuen, Dessen ruhm füllt alle land! Nur ein wesen, drey personen Ehren diese hohe thronen, Ruffen, dreymal heilig heist GOtt der vatter, sohn und geist!

5. Aus des vatters wesen strahlet GOtt der sohn, sein ebenbild, Der des vatters glantz vormahlet, Und aus diesem bronnen quillt; Wann die beyde geist und leben In sich selbsten von sich geben, Ist beysammen was man heist GOtt den vatter, sohn und geist.

6. Die persönliche kennzeichen Unterscheiden diese drey, (Die sich nach dem wesen gleichen) Daß der sohn vom vatter sey, Und der geist von allen beyden Durch den ausgang unterscheiden, Zeigt die schrift, die deutlich weißt GOtt den vatter, sohn und geist.

7. Was der vatter hat beschlossen, Spricht und schaft der sohn zur hand; Durch den geist, als mitgenossen Kommt es in vollkommnen stand, Und zu völligem genesen, Doch wirckt alles nur ein wesen; Nur daß uns die ordnung weist GOtt den vatter, sohn und geist.

8. In dem sohn pflegt zu erlaben Uns des vatters angesicht; Weil der vatter es will haben, Spricht der sohn, es werde licht: Und der geist muß luft und leben, Wachsthum, kraft und regung geben: Seht, wie uns die schöpfung weißt GOtt den vatter, sohn und geist.

9. Will der vatter seinen willen Voller huld, uns künden an, Geht der sohn ihn zu erfüllen, Macht sich willig auf die bahn, Und der geist wirckt in dem hertzen, Zündet an die glaubens-kertzen. Seht, wie die erlösung weißt Uns den vatter, sohn und geist.

10. Weil wir GOttes bild verlohren, Müssen wir nach dessen spur Wieder werden neu gebohren: Dieser neuen creatur Muß der geist das neue leben Aus dem sohn und vatter geben, Auch die heiligung uns weißt GOtt den vatter, sohn und geist.

11. Schau ich an das licht der sonnen, Stellt es mir Gott wieder vor: Aus dem licht, als aus dem bronnen Dringt der helle glantz empor, Und die hitz muß durch die strahlen Felder, berg und thal bemahlen: Seht, wie die natur uns weißt GOtt den vatter, sohn und geist.

12. Seh ich aus der tieffen quelle Einen bronnen springen auf, Draus ein bächlein frisch und helle Sich ergeust mit schlanckem lauf, Wird mir das drey-einig wesen Wieder deutlich vorgelesen; Auch der regenbog uns weißt GOtt den vatter, sohn und geist.

13. Schönes sinn-bild, laß dich sehen, Blümlein der Dreyfaltigkeit! Auf den blättlein sieht man stehen Dreyer farben unterscheid: Blau will GOtt den vatter zeigen, Weiß behält der sohn vor eigen,

gen, Und das gelbe flämmlein weißt Uns den heilig=guten geist.

14. O du unzertrenntes wesen, Du drey=einig wahrer Gott! Laß dein armes kind genesen, Laß im leben und im tod Mich mit dir vereinigt bleiben, Laß mich nichts von dir abtreiben, Keine macht ist die mich reißt Von dem vatter, sohn und geist.

15. Schau, mein hertz mit dreyen ecken Präsentirt dein ebenbild: Laß es deinen glantz bedecken, Daß es sey von dir erfüllt; Laß es deinen thabor bleiben, Soll ich mich nicht seelig schreiben Wann in meiner hütten speißt GOtt der vatter, sohn und geist?

16. Seelig kan ich mich ja nennen, Weil den vatter in dem sohn, Durch den geist ich lern erkennen: Dort werd ich vor Gottes thron, Bey den seraphinen schweben, Frölich das gesang anheben: Heilig,

heilig, heilig heißt GOtt der vatter, sohn und geist!

Echo über obiges Geheimniß.

Mel. Nun die Sonne will sich wagen, rc.

DRey ist überall vollkommen, Aller guten ding seynd drey! Die vernunft zwar muß verstummen, Niemand bringt ihr dieses bey: Wie sich drey in einem wesen Schicken könn? E. in einem wesen!

2. Was erweißt dir, meine seele Dieses allerhöchste drey? E. Höchste treu! komm und vermähle Dich mit ihm, und mache neu Was im tauf-bund vest geschlossen; Bleibt es also? E. vest geschlossen!

3. Glaub an drey von gantzem hertzen, Wie du bist auf drey getauft: GOtt der vatter hat mit schmertzen Dich durch seinen sohn erkauft, Und der sohn, aus lauter liebe Dich erlößt: E. aus lauter liebe!

4. Daß du diß ergreifst im glauben, Würcket nur allein der geist; Daß dir niemand ihn kan rauben, Wer thut das? E. allein der Geist. So besteht auf dreyen zeugen Dieser bund: E. auf treuen zeugen!

5. Ach wer kan des vatters liebe Nach genüge sprechen aus? Der bloß aus erbarmungs-triebe Selbst den erben aus dem haus, Gleichsam in die welt verstossen; Was wär sonst die welt? E. verstossen!

6. Und wer kan nach würde preisen Den gehorsam an dem sohn? Der sich willig ließ verweisen In das elend, spott und hohn, Ja sein leben gar verlohren! Was wär sonst die welt? E. verlohren!

7. Diß geheimniß wird gegossen Durch den geist in unser hertz, Die vernunft ist zu verdrossen, Hält diß alles nur vor schertz, Kan auch ohn den geist nichts wissen; Men-

Menschen-weißheit ist E. nichts wissen!

8. Dieser lehrt dich JEsum kennen, Ohne diesen köñtest du, JEsum deinen HErrn nicht nennen; Er schaft deiner seelen ruh, Daß dein glaub bleibt vest gegründet; Fühlest du ihn? E. vest gegründet!

9. Was du hier nicht kanst ergründen In dem finstern erden-pful, Das wirst du eröfnet finden Auf der hohen himmels-schul, Wo dem glauben folgt das schauen; Was verlangst du mehr? E. das schauen!

10. Wo der Gottheit reiche fülle Sich in Christo leiblich zeigt Ohne decke, flor und hülle, Wie sie gegen uns geneigt; Was hier kan kein auge sehen, Das wird dort E. ein auge sehen.

11. Wie aus seinem wesen zeuge GOtt der vatter seinen sohn, Wie der sohn, als davids zweige Sitz mit

GOtt auf einem thron, Wie der geist ausgeh von beyden, Wie verstehst du das? E. von beyden!

12. Dreymal heilig hörst du nennen Den, der heilig ist allein; Drey personen zu erkennen, Die in einem wesen seyn, Vatter, sohn und geist zusammen; Also must du glauben: E. Amen!

Betrachtung göttlicher Allmacht an einem Erdschollen.

In seiner eigenen Melodey.

O Du wunder-grosser schöpffer! Lebt auch in der welt ein töpffer, Der aus einem erden-kloß, Kaum fast eines ballen groß, Kan, ohn alles zeit-verlieren Eine kleine welt formieren?

2. Seht doch, wie des schöpffers strahlen Sich in dem geschöpf abmahlen; Seine weißheit und verstand Hat er, durch sein allmachts-

hand

hand In sein meisterstuck geleget, Und sein bild ihm eingepräget.

3. Mensch, du bist des höchsten wunder, Deine bildung ist besonder, Du bist seiner allmacht-prob, Drum hat er zu seinem lob, Seine weißheit zu erheben Dir vernunft und sprach gegeben.

4. Orgelwerck von GOttes händen, Seinem ruhm dich zu verpfänden, Schön und weißlich aufgeführt! Wann der geist die pfeiffen rührt, Muß mit süssem hertzens-fühlen Das clavier der zungen spielen.

5. Und diß alles, was wir sehen Als ein wunder vor uns stehen, Was uns macht erstaunens-voll, War ein erd- und leimen-scholl; Was kan nicht aus koth und erden Durch die allmacht Gottes werden!

5. Laßt uns aber nicht vergessen Wessen adam sich vermessen, Wie er durch sein steigen fiel Als er seiner hoheit

hoheit ziel Uber GOtt hinauf wolt haben, Der ihn aus dem koth gegraben.

7. Wird man einst den menschen sehen Im verklärungs-stand da stehen, Wird das wunder grösser seyn, Wann in hellen sonnenschein Sich der erdscholl wird verkehren, Und dem himmel gleich verklären?

8. Wunderwerck! daß aus der erden Auch der mensch versorgt muß werden, Daß sie jährlich schwanger geht, Und voll seegen vor uns steht, Daß sie reicht verborgner weise Kleider, nahrung, tranck und speise!

9. Soll man nicht die erde können Doppelt unsre mutter nennen, Weil wir einst aus ihrer schooß Kamen nackend, arm und bloß, Und sie uns auch nach dem leben Muß in ihrer schooß aufheben.

10. Gleich, o mensch, der fruchtbarn erden Deiner mutter, gleich zu

zu werden, Die, was man in sie gelegt, Hundertfältig wieder trägt; Bring aus GOttes wort und nahmen Reiche frucht und edlen saamen.

11. Lerne GOttes seegen preisen, Der mit wenig viel kan speisen; Wirfst du auf ein gutes land Was dir füllet kaum die hand, Kan es dir, nach GOttes willen Deine gantze scheuren füllen.

12. Leg dein geitzen, laß dein sorgen, Gib den armen, weil dein borgen Gott im himmel selbst geschieht, Der auf dein mitleiden sieht, Und den zinß, durch seinen seegen Dir wird reichlich hinterlegen.

JEsus der Seelen Sonne.

Mel. Lebt jemand so wie rc.

ACh JEsu, du mein licht, Verbirge dich mir nicht, Du sonne meiner seelen, Ich muß mich ewig quälen, Wann nicht dein gnadenschein Strahlt in mein hertz hinein.

2. Ich

2. Ich gleiche gantz dem mond; Wie dieser alle stund Sein licht hat von der sonnen, Und schöpft aus diesem bronnen Den reinen silber-pracht, Damit er prangt bey nacht.

3. Wann aber diese weicht, Und ihm ihr licht entzeucht, So wird er blöd und schüchter, Macht finstere gesichter, Bis endlich allen glantz Er hat verlohren gantz.

4. So geht es auch mit mir, O JEsu, meine zier! Wann ich dich hab im hertzen, So fühl ich keine schmertzen; Dein glantz, dein trost, dein fried Bringt mir den voll-schein mit.

5. Es brennt das hertz in mir Vor andacht für und für, Die fin-sternuß der sünden Beginnet zu verschwinden, Und der gewissens-schreck Weicht unvermerckt hinweg.

6. Dein helles gnaden-licht Erfreut mein angesicht, Ich scheine neu gebohren, Der sohn, so war ver-loh-

lohren, Der sündlich absolon Hat absolution.

7. Weichst aber du zurück Mit deinem gnaden-blick, So tapp ich in den sünden, Und kan mich selbst nicht finden, Stoß hier durch sünd und schand, Und dort an eine wand.

8. Ich bin mir selbst ein grauß, So förchtig sieh ich aus, Weil wüste sünden-pfützen In mein gewissen spritzen, Daß es zu aller stund Befleckt ist wie der mond.

9. Ach JEsu, schau mich an Wie petro du gethan, Wirf deine gnaden-blicke Auf meinen fall zurücke; So weicht die finsternuß Dem neumond neuer buß.

10. Mein glaub geht manche stund Zur neige, wie der mond; So oft ich bin mein eigen, So pflegt er abzusteigen: In JEsu nimmt er zu, In JEsu find ich ruh.

11. Ach laß mich dich, mein licht Verlieren nimmer nicht, Laß mich

die buß nicht sparen, Bis es mit meinen jahren Zum letzten viertel geht, Wie mancher sich verspät.

12. Zwar kan des geistes schein Hier nicht vollkommen seyn, Es stellt sich ihm entgegen Das fleischliche bewegen, Die sünd würckt mit verdruß Nur lauter finsternuß.

13. Und dieser wechsel steht Bis dieser leib vergeht, Es währt zu allen zeiten Das hin und wieder streiten; Bald kommt der geist hervor, Bald dringt das fleisch empor.

14. Dort aber werden wir Gleich seyn der engel zier, Weil JEsus unsre sonne Mit himmels-glantz und wonne Uns wird in seinem saal Durchleuchten überall.

15. Es kehrt sich sünd und leid Dort in gerechtigkeit; Den tod verschlingt das leben, Es ist kein widerstreben, Weil zwischen fleisch und geist Es nunmehr burgfried heist.

16. Wir werden angefüllt Mit Christi klarem bild, Weil er sich mit der seelen Vollkommen wird vermählen: Dann wird die freude seyn In ewigem vollschein.

Buß-Lied

Einer von der Welt befleckten Seelen.

JEsu, schau ein kind der sünden Kniet vor deiner gnaden-thür, Ach laß mich erbarmung finden, Stosse nicht den riegel für! Meine thränen sollen hier Deine füsse netzen dir.

2. Mit der scharffen thränen-laugen Feucht ich auf der sünden wust, Weil ich nur mit geilen augen In der wollust suchte lust; Was mich in die hölle riß Hielt ich vor mein paradiß.

3. Ach wie habt ihr mich betrogen Ihr gespenster dieser welt! Ihr habt mir das licht entzogen, Falsche larven

larven vorgestellt; Nichts als grausen und gestanck Hinterlaßt ihr mir zum danck.

4. Sünden-drüsen, seelen-wunden, Eyter-beulen überall, Nicht geheftet noch verbunden, Häuffen täglich meine quaal; Samariter sieh mich an, Ob dein öl mich heilen kan?

5. Laß die wunden meiner seelen Deine wunden waschen rein, Geuß aus deiner seiten-höhlen Deines blutes saft darein; Binde selbst sie wieder zu, So hat mein gewissen ruh.

6. Jsebel, frech von geberden, Schmincke nur dein angesicht; Schnöde wollust dieser erden, Du verführst mich künftig nicht; Du wirst doch auf offner straß Noch zuletzt ein koth und aas.

7. Keuscher bräutigam der seelen, Liebster JEsu, dir allein Will ich mich im geist vermählen, Wasche

deine braut nur rein, Stelle sie dir gantz und gar Ohne fehl und runtzel dar.

8. Hab ich schon gebuhlt mit vielen, Mit der welt mich oft befleckt; Hat schon meiner augen spielen Auf unreinigkeit gezweckt: Meld ich mich doch wieder an Als ein weib bey ihrem mann.

9. Nimm mich wieder auf in gnaden, Stosse mich nicht weg von dir, Ich will deine füsse baden Mit viel tausend thränen hier; Und mit dieser trüben fluth Löschen meiner geilheit gluth.

10. Dieses weinen geht von hertzen, Selbst dein geist erweckt in mir Solche traurigkeit und schmertzen, Daß ich fühle für und für Eine reu, die niemand reut, Die zur seeligkeit gedeyht.

Klag-Lied eines ruckfälligen Sünders.

Mel. Es gieng ein andachts-volle 2c.

HIer lieg ich in des satans stricken, Zieh an dem alten sünden-joch, Kan keinen blick mehr dir zuschicken Aus meines kerckers finsterm loch; Ach! freylich, aus der tieffe hier Ruf ich in meiner angst zu dir!

2. O JEsu, hilf! ich bin verlohren, Der höllen band umfangen mich, Von neuem hab ich mir erkohren Mit sünden zu erzürnen dich: Ich hab gefolgt der schnöden lust In meiner grund-verderbten brust.

3. O unflath sündlicher gedancken! Welch ein gestanck geht aus von dir! Wie fühl ich. geist und fleisch sich zancken! Das fleisch behält den sieg in mir; Ob sich der geist darob betrübt, Thut doch das fleisch was ihm beliebt.

4. Wer wird mich elenden erlösen Vom leibe dieses todes doch? Ich bin verkauft nur zu dem bösen; O schwehre last! o hartes joch! Du druckst mich in die höll hinab, Die ich schon in dem busen hab!

5. Wann ich schon nach dem geist will leben, Und fühle zu dem guten lust, So hindert mich das widerstreben Des fleisches, in der argen brust: Was ich nicht will, was ich nicht soll Das thu ich doch, als wär ich toll.

6. So gar läßt sich das fleisch bethören Von seinem sünd-gewohnten sinn, Daß, wann der geist ihm schon will wehren, Es dannoch sicher lauft dahin; Eilt, als bezaubert, ohne ruh In vollem sprung der höllen zu.

7. O JEsu, denck an deinen nahmen, Daß du der sünder JEsus bist! Ach, tödte du den schlangen-saamen Die sünd, in mir, die stärcker

cker ist Als daß ich sie besiegen kan, Du trettest dann selbst auf den plan.

8. Die werck des teuffels zu zerstöhren Bist du erschienen auf der welt, Drum wollest du in mir auch wehren Der sünde, wann sie zieht zu feld; Wann sie dem geist sich widersetzt, Und mich mit ihrem gift verletzt.

9. Der sünden last hast du getragln An deinem schwehren creutzes-block, Die dich zu boden hat geschlagen, Sammt deinem blut-beträufften rock, Dadurch du weggenommen hast Auch meiner sünden schwere last.

10. Du hast gekämpft mit meinen sünden Am ölberg einst bis auf das blut: Ach laß mich deine kraft empfinden, Und stärcke meinen schwachen muth; Gib, daß durch deinen geist und dich Mein geist das fleisch werf unter sich.

11. Dein erstes wort am creutz gesprochen, War vor die sünder bitten gnad, Die würcklich noch in dich gestochen; Diß, JEsu, gibt mir trost und rath: Du bittest annoch kräftiglich Auch wann ich sündige, vor mich.

12. Kein feind ist uns so nah gelegen Als unser eigen fleisch und blut, Es hindert uns auf allen wegen, Reitzt immer unsern frechen muth; O JEsu, hilf! der du allein Gebohren bist von sünden rein!

Aufmunterung zur Buß.

Mel. Meine Zufriedenheit rc.

SEele, was machst du doch? Wilt du das sünden-joch Ewig erwählen dir? Ewig weh dir und mir!

2. Kan dir die eitelkeit Immer noch machen freud? Eckelt dir endlich nicht Uber dem schein-gesicht?

3. Lauffe dem schatten nach, Bis er dich allgemach Hin in die grube führt,

führt, Da sich dein heil verliert.

4. Bilder und larven nur Führen dich auf die spur Welche dir stricke legt, Und dich zur höllen trägt.

5. Du bist der menschen spott, Ehrst sie doch mehr als GOtt; Was vor ein sclaven sinn Wirft dich so schnöd dahin!

6. Lache verächtlich an Was dich verachten kan, Küsse dem nicht die füß, Was dich gern von sich stieß.

7. Wollust, das süsse gift, Wann es die hertzen trift, Macht es die seele todt, Bringet nur angst und noth.

8. Laß einmal fahren hin, Schlag einmal aus dem sinn Was du vergebens suchst, Eh du dir selber fluchst!

9. Bleibe du Gottes freund, Der es am besten meynt, Hasse, was er nicht will, Halt ihm gedultig still.

10. Hasse, was JEsum haßt; Lasse, was JEsum laßt; Armuth und niedrigkeit Halt vor dein ehren-kleid.

 11. Wer

11. Wer sich der armuth schämt, Stets sich um reichthum grämt, Liebet die hoffart nur, Folget des teuffels spur!

12. Packe dich, schnöde welt! Packe dich, guth und geld! Packe dich, lust und pracht! Alles hab gute nacht!

13. JEsu, ach! hilf mir doch Von dem so schweren joch, Eh es mich niederdrückt, Oder zur höllen schickt!

14. Steure des teuffels kunst, Wann mich sein blauer dunst Etwan zur sünde reitzt, Oder durch wollust beitzt.

15. Laß mich mit deinem bild Immer seyn angefüllt, Sey du der HErr im haus, Treibe die welt hinaus!

16. Laß die gedancken seyn Immer nur keusch und rein, Mache durch nüchterkeit Mich zum gebet bereit.

17. Lehre mich auch dabey, Daß ich am ende sey, Daß ich mich alle stund Schicke von hertzen-grund.

18. JEsu, ergreiffe mich, Daß ich ergreiffe dich; Zeuch du mich selbst nach dir, Weil ich nicht traue mir.

19. Wann ich mein eigen bin, Schätz ich mich selber hin, JEsu, du must allein Führer und leiter seyn.

20. Ach! so erbarme dich Endlich doch über mich, Weil ich auf dich getauft, Und mich dein blut erkauft.

Buß-Lied in währendem Podagrischen Paroxismo.

Mel. O Welt ich muß dich lassen, 2c.

HIer lieg ich nun darnieder, Es sincken meine glieder, Und tragen mich nicht mehr; Kein wunder, daß sie beben, Und mich nicht ferner heben; Der sünden last ist gar zu schwer.

2. Damit, zu meinem schaden,

Ich sie hab überladen, Und allzuhart beschwehrt: Nun müssen sie scharff büssen, Daß sie verrichten müssen, Was sündliches ich nur begehrt.

3. Ich gienge GOttes wegen Wie bileam entgegen: Das elend eselein Das fleisch, wollt oft ausweichen, Und mußte doch mit streichen Zu folgen mir, gezwungen seyn.

4. Bis es, von schlägen truncken Zu boden ist gesuncken; Nun thut es auf den mund, Fangt an sich zu beklagen, Und ohne scheu zu sagen: Ich hab es ihm gemacht zu bund.

5. Jetzt muß ich billig leiden, Daß marck und bein durchschneiden Die scorpionen-biß: Wie eine glut der höllen Will sich die plag einstellen, Zu foltern beyde händ und füß!

6. Es ist ein böses zeichen Daß narren nur mit streichen Gezogen müssen

müssen seyn; Daß man, sie zu bewegen, Muß ihnen strick anlegen, Und sie in fessel schliessen ein!

7. Es leuchtet dein gerichte Mein GOtt, mir ins gesichte, Ich kenne deine hand: Es seynd noch vatters-streiche, Gelinde, sanft und weiche Zu rechnen gegen jenem brand

8. Den ich sollt ewig leiden, Dann weil ich nicht kan meiden Die alte sünden-bahn; Suchst du mit neuen streichen Mich immer zu erweichen, Beut'st mir der höllen vorschmack an.

9. Das freche fleisch zu zwingen Muß GOtt vor allen dingen Es selber greiffen an; Läßt GOtt es streich empfinden, So läßt es ab von sünden, Thut nimmer was es vor gethan.

10. Doch ist ihm nicht zu trauen, Noch auf sein wort zu bauen; So bald es ruhe fühlt, So weicht es

gleich zurücke Auf seine alte tücke, Und spielt, was es zuvor gespielt.

11. Werd ich, was ich gewesen, Was hilft mich mein genesen, Wann es GOtt widerstrebt? Der acht und dreissig jahre Ein armer krippel ware, Hat doch in steter buß gelebt.

12. Kein leiden ist zu finden Das ich mit meinen sünden Nicht tausendfach verschuldt; Halt, HErr, bis auf das bluten Mich unter deiner ruthen, Nur daß ich bleib in deiner huld!

Geistliche Gedancken von der Sünden Abscheulichkeit.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen rc.

LErne doch den feind erkennen, Dem du dich zu fusse legst, Den du in dem busen trägst, Mensch, bist du ein mensch zu nennen; Ach nimm endlich deiner wahr, Und betrachte die gefahr!

2. Schau

2. Schau die sünde, so dich reitzet Ist dein ärgster seelen-feind, Ob sie dir schon süsse scheint, Und mit ihrer lust dich beytzet, Ist sie doch das ärgste gift, So dir marck und bein durchschlieft.

3. Sie ist eine bruth der höllen, Eine rechte schlangen-zucht, Des verbottnen baumes-frucht; Will sie sich zu dir gesellen, Ey so fleuch und rette dich, Tödtlich ist ihr schlangen-stich.

4. Sie kan Gott und menschen scheiden, Dann so bald sie dich nimt ein, Kan GOtt nimmer bey dir seyn, Eins erwähle dir von beyden: Laß entweder deinen GOtt, Oder fleuch die sünden-rott.

5. Sie ist scheußlich anzusehen, Trägt des teuffels eben-bild, Ist mit Gottes haß erfüllt, Heißt dich ihm entgegen stehen; Ja sie will ohn alle ruh Dich der höllen schleppen zu.

6. Wann sie dich einmal gefangen, Treibt sie fort und fort an dir, Stellt dir tausend larven für; Wann du aber sie begangen, So vergeht sie mit gestanck, Laßt dir reu und schand zum danck.

7. Ach wie schnöd ist doch die freude So die sünde machen kan! Schau den baum, wie eva an, Aussen ists ein augen-weyde, Aber nach entlarvter zier Zeigt sich schand und blösse dir.

8. Ach wie eitel ist die freude So die sünd in dir erweckt; Wer sich nach dem schatten streckt Sucht an träumen seine weide, Der hat seine lust gestillt Nur an einem todten bild.

9. Ach wie kurtz ist doch die freude So die sünd' uns bildet vor; Steigt die böse lust empor, Und verspricht uns süsse weide, So ist, eh wir fangen an Es schon um die lust gethan.

10. Ach wie thorecht ist die freude Die man an der sünde fühlt, Die mit uns als kindern spielt; Auf die süsse zucker-weyde, Auf die kurtze sünden-freud Folgt die bitter' ewigkeit.

11. Dencke doch, wie sehr die sünde Deinem GOtt zuwider sey; Komm, o sünder, tritt herbey; Schau, wie sich sein zorn entzünde! Schau an JEsu bildnuß an, Was die sünde würcken kan!

12. Was hat JEsu ausgetrieben Den mit blut vermengten schweiß? Was hat ihm gemacht so heiß; Daß er nirgend stehen blieben? Lief am ölberg hin und her; Sünde du machst ihm so schwer!

13. Sag was hat ihm seinen rücken So erbärmlich aufgeritzt, Daß er blut und eyter schwitzt Von den peitschen, sporn und stricken, Daß kein heyd es sehen kan? Sünde du hast es gethan!

14. Sünde, du hast ihm geflochten Eine scharffe dornen-cron, Du hast ihn mit spott und hohn Durch die kriegs-knecht angefochten; Du hast ihn zum tod verdammt, Schau was aus der sünde stammt!

15. Sünde, dich hat er getragen Als er sancke vor der last, Und zu boden fiele fast, Du hast ihn ans creutz geschlagen; Du, du bist der scharffe spieß Der ihn in die seite stieß.

16. Also strafft die frembde sünden, GOtt an seinem eignen sohn; Mensch was trägst dann du darvon? Wilt du dich noch unterwinden Zu erzürnen deinen Gott, Mit der sünde treiben spott?

17. Wilt du nicht dort ewig leiden, Wilt du nicht daß seel und leib Ewig in der höllen bleib, So must du die sünde meiden: Dann dort wird die straf und pein Ewig, ewig, ewig seyn!

18. Wirf

18. Wirf auf JEsum deine blicke; Wann sich eine böse lust Regen will in deiner brust, Ey so weise sie zurücke; Dencke doch wie kurtz die freud, Und wie lang die ewigkeit!

Gespräch zwischen dem suchenden Hirten und verlohrnen Schäflein.

In einem Echo vorgestellt.

JEsus, Seele.

J. S.

JEsus.

VErirrtes schäflein, steh, und höre Die stimme deines hirten an! Auf rüste dich zur widerkehre, Viel wölffe seynd auf dieser bahn; Kehr dich an ihr geheule nicht, Wann sie dir ruffen: E. eile nicht.

2. Ach eile bald dich zu erretten, Du steckst in äusserster gefahr, Der satan beut dir schon die ketten, Die

Die welt ihr garn und netze dar: Kehr um, allweil es ist noch zeit, S. Ists nicht zu spät? J. es ist noch zeit!

3. S. Ach seelen-hirt, wie bin ich kommen In diese wilde wüsteney? Wie hast du es schon wahrgenommen Daß ich in diesem abweg sey? Da ich nicht fragte mehr nach dir, Nach wem dann fragtest du? J. nach dir!

4. S. Ich ruf, o JEsu, aus der tieffe, Aus diesem gähen abgrund hier, Allwo ich erst mein elend prüfe, Daß ich gesondert bin von dir; Ich sinck, o JEsu, halte mich! J. Ich sage wieder, halte mich!

5. S. Zeuch mich nach dir, ich will dich halten, Bring wieder mich zu deiner heerd; Du wilt dein hirtenamt verwalten, Ob ich schon deiner nicht bin werth: Ich hab gebrochen meine treu; Was hältest du noch? J. meine treu!

6. S.

6. S. Du bist gegangen mich zu suchen, Eh ich einmal zurück gedacht, Da du mich soltest doch verfluchen, Weil ich so oft dir müh gemacht. Nimmst du mich an so oft ich komm? Wie oft, o JEsu: J. oft ich komm!

7. S. Laß mich, o JEsu, auf dein locken, Auf dein so süsses gnadenwort, Doch hertz und ohren nicht verstocken, Daß ich nicht fahr in sünden fort; Wañ ich aus schwachheit kehr zurück, Was raths, mein JEsus? J. kehr zurück!

8. S. Wie bald hat mich mein fleisch verwirret, Wie bald bin ich von deiner bahn, Von neuem wiederum verirret, Weil mir die sünd so hart klebt an? Zu schwach ist alle meine macht, Wer wird mich stärcken? J. meine macht!

9. S. Du trägest mich auf deinem rucken, Du seelen-hirt und Gottes lamm Das alle meine sünde

de trucken, Und auch der schwehre creutzes-stamm; Du trägst die straffe mit gedult, Wie dann die sünder? J. mit gedult.

10. S. Gedult, o JEsu, mit mir armen, Gedult mit mir verlohrnem schaaf! Gib, daß ich auch in deinen armen, In deiner treuen schoß entschlaf; Macht satan sich an meine hand, Wer wird mich schützen? J. meine hand.

11. S. Hyena kan nicht so verstellen Ihr angemaßtes schaafsgeschrey, Als dieser bößwicht mich zu fällen, Dann sein betrug ist mancherley; Ein schäflein ist ihm viel zu schwach, Er viel zu mächtig; J. viel zu schwach!

12. Nichts soll aus meiner hand dich reissen, Ich kenne ja mit nahmen dich; S. So wird die sünde sich befleissen, Von neuem zu beherrschen mich; Ich finde keine kraft in mir Zu widerstehen: J. kraft in mir!

13. S. Ich finde nichts in mir als wollen, An guten wercken bin ich bloß, Das gute, das ich thun hätt sollen Geht auf das böse wieder loß; Dann was ich thu, das will ich nicht, So stirb ich hin: J. das will ich nicht!

14. S. Wie zween von raach ergrimmte feinde, So streiten geist und fleisch in mir, Und diese werden nimmer freunde So lang ich noch muß wallen hier: So fall ich, und steh wieder auf, Was raths im fall? J. steh wieder auf!

15. S. Mit angst und schrecken ich mich kräncke, Nur furcht und zittern wohnt mir bey, Wann ich mein elend hinterdencke, Wie nah ich oft der höllen sey! Wer lindert meine höllen-angst? O JEsu, J. meine höllen-angst.

16. S. Wann aber durch des todes strassen Ich schüchters schäflein, wandern soll, Wo soll ich mich

um hülf anmassen, Wann ich bin angst und schrecken voll? Wer leitet mich bey meiner hand? Wo find ich schutz? J. bey meiner hand!

Lob der unermüdeten Langmuth GOttes.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

GOttes allmacht zu erkennen Ist der menschen witz zu hoch: Wann wir sie unendlich nennen, Ist sie gleichwohl höher noch; Ihre kraft kan höher gehen, Als wir bitten und verstehen, Seine langmuth doch allein Scheint viel mächtiger zu seyn!

2. Könte GOtt nicht auch ersäuffen Diese, wie die erste welt? Weil sich so viel greuel häuffen; Daß sich jene fromm noch stellt; Könnten unsre sodoms-sünden Nicht auch sodoms straffe finden? Was hält GOttes allmacht ein? Seine langmuth nur allein!

3. GOt-

3. GOttes weißheit zu ergründen Fällt den engeln selbst zu schwehr, Wann wir schon ein füncklein finden, Ists ein tröpflein von dem meer; Wer hat ihm den rath gegeben, Uns zu schencken gnad und leben? Wer treibt GOttes weißheit ein? Seine langmuth nur allein!

4. GOttes warheit bleibt bestehen, Wann schon berg und hügel fällt, Warum muß zuruck dann gehen, Was von GOtt schon war bestellt, Daß wir alle sollten sterben, Weil wir assen das verderben? Was hielt GOttes urtheil ein? Seine langmuth nur allein!

5. Ist nicht GOtt in seinem wesen Selber die gerechtigkeit? Niemand kan vor ihm genesen, Der sich einer boßheit freut; Muß er nicht das böse straffen? Fehlt es ihm an macht und waffen? Was hält seine hand dann ein? Seine langmuth nur allein!

6. Him-

6. Himmel-breit ist seine güte Die man nicht umfassen kan; Väterlich ist sein gemüthe; Schau die zahl der sternen an: Nicht so viel seynd hier zu sehen, Als wir sünden stets begehen, Was heißt ihn so gütig seyn? Seine langmuth nur allein!

7. Daß die welt noch nicht zerfallen, Ob die blitz und strahlen schon Fahren aus des donners knallen, Uns zu geben unsern lohn; Ob wir GOtt schon selber reitzen, Und mit unsern greueln beitzen; Was hält sein gericht noch ein? Seine langmuth nur allein!

8. Hinterdenck es, liebste seele, Wem du es zu dancken hast, Daß dich so viel schuld und fehle, Daß so schwehre sünden-last Dich noch nicht zur hölle trücken, Noch dich in den abgrund schicken? Was heißt dich noch aufrecht seyn? GOttes langmuth nur allein!

9. Tau-

9. Tausendmahl hast du versprochen Dich zu bessern, deinem Gott, Und es tausendmahl gebrochen, Nur getrieben deinen spott; Sollt er nicht einst müde werden, Dich zu dulden mehr auf erden? Was hält Gottes zorn dann ein? Seine langmuth nur allein!

10. Denck an deine greuel-sünden, Voller eyter und gestanck! Ach was schande wirst du finden! Sollt er zu der folter-banck, Zum gericht dich nicht hinreissen, Und dich in die hölle schmeissen? Was hält seinen grimm noch ein? Seine langmuth nur allein!

11. Hättest du nicht können stürtzen In dem trunck viel hundertmahl, Und das leben schnell abkürtzen? Plötzlich in der höllen-quaal, Mit dem Schlemmer dorten müssen Deine nasse freude büssen? Was hielt sturtz und fall noch ein? Seine langmuth nur allein!

12. Bist du nicht dem tod und höllen In dem rachen schon gesteckt, Dich mit ihnen zu gesellen, Gantz mit sünden-wust befleckt? Sag, wer riß im augenblicke Aus erbarmen dich zurücke? Wer hielt dein verderben ein? Gottes langmuth nur allein!

13. JEsu, lehre mich bedencken Deine langmuth und gedult, Laß sie mich zur busse lencken, Daß ich deine gnad und huld Nimmer frevlich mißbrauche; Dann will ich, so lang ich hauche, Und dort ewig nur allein Deiner langmuth danckbar seyn!

Der verlohrne Sohn, von einem Echo getröstet.

Mel. JEsu schau ein Kind der Sünden, rc.

Vatter, darf ich wieder kommen? Nimmst du wohl mich wieder an? Ich hab viel auf mich genommen, Viel zuwider dir gethan; Aber schau, ich komme doch: Echo ruft mir: komme doch!

2. Fre-

2. Frevelmüthig durft ich sagen: Gib mir meinen theil heraus! Diesen üppig durchzujagen Lief ich in die welt hinaus, Dachte nimmermehr an dich; Und du? E. immer mehr an dich!

3. Was der welt-brief vor kan weisen, Hab ich alles ausgeübt, Alle laster half ich preisen, Allen wust hab ich geliebt, So verlohr ich alle gnad, Was ist übrig? E. alle gnad!

4. Ich hab deinen tisch verachtet, Der mich doch so oft erlabt, Hab aus thorheit nicht betrachtet, Wie ich es so gut gehabt; Ach wie oft denck ich an dich! Und du? E. oft denck ich an dich!

5. Nun hab ich nichts mehr zu hoffen, Weil mein erbtheil ich verpraßt, Mit der welt bin umgeloffen, Ich bin selber mir verhaßt; Keine hülf ist mehr bey mir, Ach! wo find ich rath? E. bey mir!

6. Jetzund muß ich treber essen,

Mit den schweinen geh'n zu tisch, Weil der hunger mich besessen, Muß nur seyn ein hudelwisch, Wär ich bey dem vatter noch! Ach! wie ist er? E. vatter noch!

7. Wie beglückt wollt ich mich nennen Wann ich würde nur allein Wieder ihn anschauen können, Sein taglöhner dürfte seyn! Ich will nimmer heissen sohn, Ach wer bin ich? E. immer-sohn!

8. Ach wie stinck ich von den sünden, Weil ich wie ein schwein gelebt, Ist kein unflath doch zu finden, Dem ich nicht hab nachgestrebt; Ach wer macht mich wieder rein? Wie erschein ich? E. wieder rein!

9. Ich kan meine schand nicht decken, Weil ich bloß und nackend bin, Muß den blossen leib darstrecken, All mein kleider-pracht ist hin. Ach wo nim̃ ich kleider her? Wer schaft rath? E. ich kleider her!

10. Meine schuh seynd mir zurissen,

rissen, Meine füsse seynd bespritzt; Das ist: ich hab mein gewissen In dem sünden-pful beschmützt; Schuh braucht ich zu stehen hier; Doch wo seynd sie? E. stehen hier!

11. Oefters wird ein ring gegeben Als ein sichers liebes-pfand; Jetzt muß ich im zweiffel stehen, Ob ich sey im gnaden-stand? Wer gibt ring und siegel her? E. Er gibt ring und siegel her!

12. Wer wird von den gnaden-speisen, (Weil ich gnaden-hungrig bin,) Mir ein brösamlein nur weisen? Nähm ich es mit danck doch hin. Ich will gern nicht an den tisch: Wohin soll ich? E. an den tisch!

13. Können heuchler es wohl leiden Daß ich wieder umgekehrt? Werden sie mich nicht beneiden, Daß der vatter mich so ehrt? Gibt der vatter kein gehör Ihrem schmählen? E. kein gehör!

14. Ich war bis daher verloh-

ren, Jetzt gefunden: ich war todt, Jetzund bin ich neu gebohren, Und gerissen aus der noth. Wer hat eine freud daran? E. Er hat eine freud daran!

15. O unendlich-grosse güte Die der vatter mir gethan! Ach daß nimmer mein gemüthe Kehrte nach der alten bahn! Laß mich nimmermehr von dir; Weichst du? E. nimmermehr von dir!

Buß-Lied.

Mel. HErr JEsu Christ, du höchstes 2c.

WIe, daß die reine sonne noch Mich sünder mag anscheinen! Wo find ich eine wüste doch Mein elend zu beweinen? Wie, daß die erde nicht zerspringt, Und solchen höllen-brand verschlingt Mit adern, haut und beinen?

2. O grosse langmuth und gedult Die GOtt an mir läßt sehen! Es häuft sich täglich meine schuld, Noch läßt er es geschehen Daß ich noch

noch immer aufrecht bin, Und geh auf meinen wegen hin, Die ihm entgegen gehen.

3. Wie, daß er mich nicht längsten schon Im zorn hat hingerissen, Und mir den wohlverdienten lohn Der sünden hingeschmissen? Die hölle mir nicht eingeheitzt, Darzu ich ihn so oft gereitzt Mit schändlichem lust-büssen?

4. O grosse langmuth! dir allein Hab dieses ich zu dancken, Sonst würd ich längst verlohren seyn! Dich schliessen keine schrancken; Du hast kein ende, maaß noch ziel, Drum übersiehst du mir so viel, Du stehst ohn alles wancken!

5. O GOtt! laß deine güte mich Zur büß doch endlich leiten, Damit ich mir nicht freventlich Mög einen schatz bereiten Voll zorn und rach an jenem tag, Dem niemand sich verbergen mag, Der alles wird ausbreiten!

6. Dann wird das lachen theuer seyn, Wann wir vor augen sehen Vor kurtze lust so lange pein, Die nimmer wird vergehen: Da man uns alle gnad abspricht; Wem sollten über diesem nicht Die haar gen berge stehen!

7. Doch fahren wir so sicher fort In den gewohnten sünden, Bis sie uns führen an den ort Da quaal und pein zu finden; Ach! daß wir gantz verstockter weiß Uns selber doch mit allem fleiß Den höllenpful anzünden!

8. Hat nicht der reiche schlemmer sich Die hölle zugesoffen? Hat Gottes hand nicht wunderlich Den nabal einst getroffen, Als er des abends noch zuvor Durch sauffen den verstand verlohr? Was hast dann du zu hoffen?

9. Ach spotte GOttes langmuth nicht, Laß dich zur buß bewegen! Ob sie den sündern gnad verspricht,

So

So droht sie doch dargegen Den sichern GOttes straf und rach, Die dieses, daß sie geht gemach, Ersetzt mit härtern schlägen.

10. Versaume keine viertelstund Die sünde zu verlassen; Die sicherheit hat sand zum grund: Jetzt kanst du dich noch fassen: Eh etwan dich ein schneller tod (Der augenblicklich dich bedroht) Heißt unverhoft erblassen!

Die verkehrte Welt.

MAn glaubt, daß höll und teufel seyen, Und dannoch will sich niemand scheuen Zu leben so, als ob die lehr Von höll und teufel eitel wär!

2. Man glaubt, es seyen GOtt und himmel, Doch in dem schnöden welt-getümmel Denckt die verruchte spötter-rott An keinen himmel oder GOtt!

3. Man glaubt, daß GOtt gericht werd halten, Und auf das stren-

strengest es verwalten, Und dannoch lebt man ohne scheu Ob kein gericht zu förchten sey!

4. Man glaubt, daß die, so gottloß leben In pein und flammen werden schweben, Und dannoch denckt man nicht daran, So lang man noch mitmachen kan.

5. Daß aus der höll kein wiederkehren, Daß deren gluth werd ewig währen, Glaubt man, und eilt durch kurtze freud Doch zu der strengen ewigkeit.

6. Man glaubt, es sey des himmels freude Der frommen ewigsüsse weyde, Und gibt doch, aus verkehrtem sinn Das ewig um das zeitlich hin!

7. Man glaubt, daß alle müssen sterben, Sieht auch viel tausend schnell verderben; Doch ist die welt ein auerhahn Der in der faltz nichts achten kan!

8. Man glaubt, daß uns ein augenbli-

genblicke Der ewigkeit entgegen schicke; Doch dencken wir an keine noth Bis plötzlich uns bestrickt der tod!

9. Was thorheit hat uns eingenommen! Wo ist des menschen geist hinkommen? Ach leyder! ist der menschen zunft Viel blöder als die unvernunft!

10. Man warnet; niemand will es glauben: Man predigt; aber nur den tauben: Man fällt uns an der seiten hin, Doch bleibt verstockt der tumme sinn!

11. Kan jemand GOtt und himmel glauben, Und deren sich doch selbst berauben? Glaubt dieser höll und höllen-pein Der sich muthwillig stürtzt hinein?

12. So glauben, leben, sterben, fahren Die menschen in den besten jahren; Wer also glaubt, lebt, stirbt und fährt, Dem bleibt die wiederkehr verwehrt?

Das vor einen bußfertigen sünder tröstliche Echo.

Mel. Es gieng ein Andachts-volle 2c.

IHr bäume gönnt mir euren schatten In dieser stillen einsamkeit, Die meinem kummer komt zu statten Mit ihrer schüchtern dunckelheit: Hier sinn ich meinem elend nach, Ach! ach! was hör ich? E. wieder ach!

2. Ich höre nimmer auf zu weinen, Kein trost ist ferner übrig mir: Ach! wüßt ich in der welt noch einen! Noch einen! sagt die stimme mir. Wie? sagt ich, bin ich nicht allein? Gleich hört ich wieder: nicht allein!

3. Wer ist in diesem wald zugegen? Ihr finstre hölen, holtz und stein, Kan etwan euch mein leyd bewegen? Könnt ihr dann auch empfindlich seyn? Hab ich an GOtt noch einen theil? Die stime sprach: noch einen theil!

4. Ach!

4. Ach! ruft ich, treibe doch kein schertzen! Kein schertzen! hört ich sagen mir: Geht dir mein elend recht zu hertzen! Zu hertzen! hieß es für und für; So sage mir doch, wer du bist? Die antwort kame: wer du bist.

5. Sag an, woher ist deine stimme? Ist deine stim̃e! hieß es gleich. Ach schau, wie ich in thränen schwimme, Die gleichsam machen einen teich, Weil ich vergebens hoffe gnad; Drauf hört ich sagen: hoffe gnad!

6. Ach steht die gnaden-thür noch offen? Noch offen! folgte wieder drauf: Wie kan ich aber dieses hoffen? Sagt ich, weil meiner sünden hauf Den sand am meer läßt weit zurück: Drauf hört ich wieder, weit zurück!

7. GOtt zählt die menge meiner sünden, Und stellt sie vor sein angesicht; Was sonst kein auge kan ergrün-

gründen, Das stellt er an das helle licht, Drum sieht er mich auch nimmer an; Gleich hört ich sagen: immer an!

8. Ist dann mein schade noch zu heilen? Zu heilen, sprach der gegenhall. Wer will mir armen trost ertheilen Nach vielmahl wiederhohltem fall? Ist meine busse nicht zu spath? Gleich hört ich wieder: nicht zu spath!

9. So darf ich dann noch nicht verzagen? Noch nicht verzagen! kam zurück: Doch will mich moses hart verklagen, Gibt im gesetz mir scharffe blick; O harter fluch, den moses zeigt, Wen fleh ich an? E. den moses zeigt:

10. Hört ich die antwort wieder kommen: Wen zeigt mir, dacht ich, moses dann? Wer hat den fluch auf sich genommen? Wer ist allhier der mittlers-mann? Sag, ists ein GOtt? sag ists ein mensch? Da

hört

hört ich gleich: ein Gott, ein mensch!

11. Ich bin von GOtt ja abgetretten, Wie kan er dann mein mittler seyn: Fragt ich: wer hat mich ausgebetten? Wer hält den zorn des vatters ein, Daß ich noch ferner bin sein sohn? Die antwort war hierauf: sein sohn.

12. So muß der sohn mir gnad erwerben, Der einig erb dem losen knecht? Gieng recht vor gnad? must jener sterben, Daß dieser fünde gnad vor recht; Wer gibt die hand? wer gibt die schrift? Fragt ich, und hörte gleich: die schrift.

13. Ach aber, ach! weil meine sünden So oft erzürnen meinen GOtt, Und bleiben nimmer gar dahinden, So treib ich mit der buß nur spott; Find ich trost auch in diesem leyd? Drauf hört ich: auch in diesem leyd!

14. Ich hasse zwar mein gantzes leben, Sing aber oft das alte lied,

Wie

Wie kan mir GOtt dann gnade geben? Er wird ja des erbarmens müd. Sag an, wie lang währt seine gnad? Drauf hört ich: lang währt seine gnad.

15. Kan man sie aber nicht verschertzen? Fieng ich betrübter wieder an; Verstockt er endlich nicht die hertzen, Wann man die sünd nicht lassen kan? Hat seine gnad nicht maaß und ziel? Die antwort war: nicht maaß und ziel!

16. Es druckt mich aber mein gewissen, Und klagt mein leben selber an, Weil ich werd öfters hingerissen Auf die gewohnte sünden-bahn; Das fleisch ist schwach, der will ist gut: Die antwort war: der will ist gut.

17. O JEsu, bist du noch zu finden? Zu finden! auch in diesem wald? In diesem wald! in diesen gründen? In diesen gründen, hört ich bald; Nimmst du die sünder allzeit

zeit an? Schnell hört ich wieder: allzeit an!

18. Ach JEsu! ach hör meine stimme! Hör meine stimme! sagt er mir: Weil meinen lauf zu dir ich nimme! Zu dir ich nimme, hieß es hier; O artzt, schau meine wunden an! Schau, hieß es, meine wunden an!

19. Ach kehre dich zu mir doch wieder! Zu mir doch wieder! war sein wort; Die last der sünden druckt mich nieder, Mich nieder! sagt mein seelen-hort; Ich strecke meine hand nach dir, Und dieses sagt er wieder mir.

20. Wie weiß ich, daß du freund der seelen Nicht habest lust zu meinem tod? An meinem tod! soll mich nicht quälen Des todes und der höllen noth? Bin ich jetzt aller sünden frey? Drauf schloß er: aller sünden frey!

Trost-

Trost-Echo eines JEsum suchenden Sünders.

SO bin ich dann, JEsu, nicht gäntzlich verlassen? Nicht gäntzlich verlassen sagt Echo mir wieder: Wie soll ich in meinem betrübnuß mich fassen? Mich fassen! ruft JEsus vom himmel hernieder; Ach JEsu, mein leben, Dir bleib ich ergeben! Dir bleib ich ergeben! vernimm ich gleich wieder.

2. Nun will ich, mein JEsu, dich nimmer verlieren, Dich nimmer verlieren! antwortet mein leben, Es solle mich satan nun nimmer verführen, Nun nimmer verführen! wird antwort gegeben: Ach JEsu, hilf streiten, Und steh mir zur seiten! Zur seiten, sagt JEsus, und schützt mich darneben.

3. Wilt du mich im fallen gleich wieder aufrichten? Gleich wieder aufrichten! schallt tröstlich entgegen: Ich will mich in liebe dir ewig ver-

verpflichten; Dir ewig verpflichten, muß wider sich regen. Bleib, JEsu, bleib immer, Ich lasse dich nimmer! Ich lasse dich nimmer! kommt wieder entgegen.

4. Mein wollen und können ist alles dein eigen, Wo bleibt dann, mein JEsu, dein leiden und sterben? Dein unschuld und leben? E. ist alles dein eigen, Sagt JEsus, so kan ich dann nimmer verderben: Ach laß mich nicht wancken In diesen gedancken: E. In diesen gedancken heißt Echo mich sterben.

5. Ach JEsu, wie kan mich dein lieben entzücken? Dein lieben entzücken! vernimm ich mit freuden; Ach lasse dein antlitz mich ewig anblicken, Mich ewig anblicken! muß wieder mich weyden. Ach JEsu, erscheine, Dich lieb ich alleine! Dich lieb ich alleine! wird wieder bescheiden!

6. Ach! daß mich noch drücken die

die bande der sünden, Die stricke des todes! ich möchte verzagen! Was löset dann JEsus? die bande der sünden, Die stricke des todes, hör wieder ich sagen. Wer hat mir verbunden Die blutende wunden? E. Die blutende wunden dem heyland geschlagen.

7. Nur sünder, nicht heilige wohnen auf erden; Nicht starcke, nur krancke, was wilt du erwählen? E. Nur sünder, nicht heilige sollen wir werden, Nicht starcke, nur krancke verwundete seelen. Wilt du dich viel hindern Mit zöllnern und sündern? E. Mit zöllnern und sündern muß alles gut werden.

8. Ich führe den reyhen der grössesten sünder, Wo bist du, mein JEsu? E. ich führe den reyhen! Den vatter erfreuen gehorsame kinder, Was können die böse? den vatter erfreuen: Wie kan es geschehen?

E. Je

E. Je kan es geschehen, So bald sie verlassen den sündlichen mayen.

9. Wie aber, wann wieder ich kehre zurücke? Wie hilf ich mir wiederum? E. kehre zurücke! Es warten des vatters erbarmende blicke, Wie jedes zur busse sich wieder anschicke? Kan er sich der armen Gleich wieder erbarmen? E. Gleich wieder erbarmen! drum kehre zurücke.

10. Mein JEsu, du führest die tröstlichste nahmen Den sündern zum besten, und lässest dich nennen: Artzt, helffer, erlöser und heyland zusammen; Ach kan uns die sünde nicht trennen? E. nicht trennen. Dich fragen die sünder, Wen suchst du? die sünder! Antwortest du tröstlich durch kräftiges Amen!

Ein Buß-Lied nach der ersten Andacht.

Mel. Aus tieffer Noth schrey ich 2c.

WEr wird mich dann erlösen noch

noch Aus dieser todten-höhle? Wer nimmt von mir das sünden-joch? Weh mir, daß meine seele Muß wohnen hier in dieser welt Frembd, unter der gottlosen zelt, Da ich mich täglich quäle!

2. O weh der übergrossen noth, Ich lieg in schweren banden, Ich bin in meinen sünden todt! Mein JEsus ist vorhanden, Er ruft mir aus dem grab herfür, Sein blut und thränen wincken mir; Ach wär ich auferstanden!

3. Er reicht von fernen mir die hand, Mich aus der noth zu ziehen, Mich aber schröckt der sünden schand, Und heißt mich vor ihm fliehen; Er hat zwar meine tritt gezehlt, Wie oft, und wo ich hab gefehlt, Doch soll mir gnade blühen.

4. Das wasser kan die harte stein, Das veste land aushöhlen, Soll dann nicht zu erweichen seyn Die härtigkeit der seelen Durch

Christi

Christi reich-vergossnes blut, Soll seine liebe nicht an muth Dem himmlischen vermählen?

5. Mein GOtt, es druckt der sünden last Mich allerdings darnieder; Ich fühle weder ruh noch rast; Doch diß erquickt mich wieder, Daß JEsus ruft: kommt alle her, Die an den sünden tragen schwer, Diß wort stärckt meine glieder.

6. Ich komm, o JEsu, nimm mich an, Und laß mich gnade finden, Wie du von ewigkeit gethan, Laß meine schuld verschwinden; Du rufftest mir, als ich dich floh, Kehr ich dann um, so bist du froh, Und läst mich nicht dahinden.

7. Gib mir betrübten deinen trost, Den friedens-kuß mir reiche; Sey meiner seelen tranck und kost, Mein hartes hertz erweiche, Und sencke selber dich hinein, Schenck deinen freuden-kelch mir ein, Auf daß mein kummer weiche.

8. Auf

8. Auf deine gnad verlaß ich mich, Du läst dich tröstlich hören, Und rufst dem sünder ängstiglich, Er soll zu dir sich kehren, Ja wann er werde seufzen nur, Folg deine gnad ihm auf der spur; Wie könnt er mehr begehren?

9. Gib, daß der jugend thorheit mir Nicht in dem alter schade! Gedenck hergegen für und für, HErr! deiner alten gnade; Hilf, daß ich förchte dein gericht, Und mich mit schweren sünden nicht Im alter noch belade!

Buß-Lied nach der Andern Andacht.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.

ENdlich da der tag sich neiget, Komm ich spätling auch daher; Da sich bald das ende zeiget, Und mein lebens-pful wird leer, Komm ich, und will gnade suchen; Ach ich möchte mich verfluchen, Daß ich meine

meine beste zeit Zugebracht in eitelkeit!

2. Ach! wie kan ich mein verderben Mir so gar nicht bilden ein, Da mir an der seiten sterben Jung und alte, groß und klein, Und ich stündlich nicht kan wissen Wann ich auch werd hingerissen; Leb ich aus verstocktem sinn Doch so frey und sicher hin!

3. O wie ist mein GOtt so gütig! Ach der übergrossen gnad! O wie langsam und langmüthig Straft er meine missethat! Hätt der tod ob meinen sünden Mich nicht plötzlich können finden, Und mich mitten in der ruh Schnell der höllen schicken zu?

4. Wie viel tausend in der höllen Brennen diesen augenblick, Die mich hatten zu gesellen In so manchem laster-stück; Und ich kan noch sicher leben? Wer hat mir die gnad gegeben? Wer hält auf der höllen

gluth? Meines GOttes sanfter muth!

5. Deine rach und zorn zu reitzen Fuhr ich fort ohn alle scheu; Liesse böse lust mich beitzen, Und gedacht an keine reu; Deine langmuth ließ hingegen Nimmer ab, mich zu bewegen, Folgte mir stets auf dem fuß, Und ermahnte mich zur buß.

6. Du wirst mich ja nicht verstossen, Ob ich schon komm spat zu dir; Was der schächer hat genossen, Wird ja auch gedeyen mir! Du hast ihm sein böses leben In der letzten stund vergeben, Ihm verheissen noch darzu Deine paradieses ruh.

7. Ach ich bitt um gleiche gnade, Sieh auch mich barmhertzig an, Daß mir mein verzug nicht schade: Ach was hab ich doch gethan! Du hast ja an händ und füssen Uberschmertzlich büssen müssen, Was mit händ und füssen ich Hab mißhandelt wider dich.

8. Dei-

8. Deiner någel scharffe spitzen Dringen in mein hertz hinein, Ach laß sie es wohl durchritzen! O wie heilsam ist die pein! Solche hertzen wilt du haben, Die mit schmertzen seynd durchgraben: Eine reu empfind ich heut, Die mich ewig nimmer reut!

9. Laß, HErr, deinen tod und schmertzen Nicht an mir verlohren seyn; Laß mein heil mich nicht verschertzen, Meine buß nicht stellen ein: Du wirst ja an mich gedencken, Und noch um mein heil dich krâncken, Weil du nun in deinem reich, Herrschest deinem vatter gleich!

Buß-Lied nach der dritten Andacht.

Mel. Lebt jemand so wie ich rc.

ACh HErr dir ist bekannt Mein gantzer lebens-stand, Du hast vor augen liegen Was ich von meiner

ner wiegen, Von meiner kindheit an Bis jetzund hab gethan.

2. Ich armer erden-schwamm Steck in dem sünden-schlamm, Hör wie ich aus der tieffe So ängstig zu dir ruffe, Streck deine hände dar Eh ich versincke gar.

3. Ach! ich verlasse mich Mein GOtt, allein auf dich, Ich will dich vest anfassen, Und eh nicht von mir lassen Bis deine gnade mich Wird segnen mildiglich.

4. Du bist ja nicht ein GOtt Der an des sünders tod, Und jammer trägt gefallen; Man hört dein wort erschallen Mit einem theuren eyd, Sein sterben sey dir leyd.

5. Du zahlest mit gedult Den fremden raub und schuld, Der stoltzen stoltz zu büssen Hast du dich beugen müssen; Schmäckst für die trunckenheit Der gallen bitterkeit.

6. Du trägst der rachgier straf, Verstummest wie ein schaaf Das

seinen

seinen mund nicht rühret, Wann mans zur schlachtbanck führet; Für die, so neidisch seynd Vergibst du deinem feind.

7. Der geilheit schnöde seuch Bringt scharffe ruthen-streich Auf deinen zarten rücken, Man geiselt dich mit stricken, Daß nichts gesundes bleib An deinem gantzen leib.

8. Du must für unsern geitz Bloß hangen an dem creutz, Der tollen rott erlauben, Die kleider dir zu rauben; Es speyt dich jedermann Für unsern ehrgeitz an.

9. O HErr, wer ist dir gleich? Wer ist so gnaden-reich? Dein creutz kan mich erfreuen, Verkehrt in einen reyhen Mir meine traurigkeit, In wollust alles leyd.

10. Ach creutzige mein hertz, Daß deines leidens schmertz, Mein eingeweyd durchsteche, Mein felsenhertz durchbreche; Laß mich zerfliessen gantz Durch deiner liebe glantz.

Ein Buß-Lied.

Mel. Ach GOtt und HErr, rc.

O Himmels-licht, Erbleichst du nicht Ob meinen schweren sünden! Den, der mich liebt Hab ich betrübt, Wo will ich trost mehr finden?

2. Ich hab mein heil, Und bestes theil Durch abfall selbst verlohren; Ich steck in noth, In höll und tod, Ach daß ich bin gebohren!

3. Ach arme seel Wir giengen fehl Auf schädlichen irrwegen, Der wollust pfad Trug uns gerad Dem höllen-pful entgegen.

4. Soll sonn und mond Am blauen rond Des himmels mir noch leuchten? Soll nicht ein guß Und thränen-fluß Die wangen mir durchfeuchten?

5. Wie lang soll ich Mit sorgen mich In meinem hertzen quälen? Wie lang wird noch Der sünden joch Mich ängsten in der seelen?

6. Wie

6. Wie wohl wär mir, Wann ich allhier Wär nimmermehr gewesen! Wer GOttes gnad Verlohren hat, Wie kan er mehr genesen?

7. Ich schlimmer gast Und erdenlast, Schand ists, daß ich hier wohne, Weil ich für danck Nur mit gestanck Des schöpfers treu belohne.

8. Ach hätt ich doch Die stunden noch, Die ich verderbt in sünden! Jetzt laßt die zeit Die mich anspeyt Mir nichts als reu dahinden.

9. Ich suche rath Bey deiner gnad, Die wird mich nicht verstossen; Barmhertzigkeit Auf reu und leyd Ists stets von dir geflossen.

10. Mir ist sehr bang, Ach HErr! wie lang Wilt du dann mein vergessen? Verbirge nicht Dein Angesicht Wann angst und noth mich pressen.

11. Ich flieh zu dir, Begegne mir, Und laß mich gnade finden; Dann du allein Kanst meine pein Und kranckheit recht ergründen.

12. Hilf mir, o GOtt! Aus meiner noth, Thu deine hand ausstrecken, Die kan allein Mich machen rein, Und meine schand bedecken!

Beicht-Lied, nach Buß-Gebet Manasse.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen, etc.

GOtt, du vatter unsrer vätter, Und des saamens abraham, Dessen allmacht, ruhm und nahm Herrschet über alle götter! Himel, erde, luft und meer Ehren dich mit ihrem heer.

2. Deine macht kan niemand hindern, Schröcklich ist dein zorn und grimm Welchen du mit starcker stimm Dräuest den verstockten sündern, Unermäßlich ist darbey Deine güte, gnad und treu.

3. HErr, und herrscher dieser erden, O wie groß ist deine huld, Deine langmuth und gedult! Könnte sie auch grösser werden? Ach! wie ungern straffest du, Siehst aus langmuth immer zu!

4. Nimmest du doch für die sünden Reu und busse willig an; Ach was sünd hab ich gethan! Nimmer seynd sie zu ergründen; Ihre last ist mir zu schwer, Ihr seynd mehr als sand am meer.

5. O wie schwer hab ich mißhandelt, Was für schand und ärgernuß That ich nicht dir zum verdruß! Bin den greueln nachgewandelt; Grosses übel um und an Hab ich wider dich gethan.

6. Darum lieg in eissern banden Des gewissens ich gedrückt, Sitze krumm und sehr gebückt; Weil ich dir hab widerstanden, Bring die zeit ich ohne ruh Hier im staub und aschen zu.

7. Nun ich will in demuth beugen Meines hertzens knie vor dir, Und mich bücken für und für, Meinen kummer zu bezeugen: Ach ich bitt und fleh um gnad Vor so manche missethat!

8. Ich bekenne meine sünde, Ja ich gib mich selber an, Leyder! ja ich habs gethan: Gib, daß ich vergebung finde; Ach vergib, vergib o HErr, Weil ich mich zu dir bekehr!

9. Laß mich ja dahin nicht sterben In der schweren sünden-schuld, Trage doch mit mir gedult, Laß nicht leib und seel verderben; Nimm HErr, schuld und straf dahin, Ob ich schon unwürdig bin.

10. Dann will ich dich ewig loben, Und mit frölichem gesang Preisen dich mein lebenlang, Wie dich in der höhe droben Lobet alles himmels-heer, Wie dich preisen land und meer.

Buß-Lied nach der dritten Andacht.

Mel. JEsu, der du meine Seele 2c.

JEsu du hast in den tagen Deines fleisches, mit gedult Meiner kranckheit last getragen, Meine schmertzen, meine schuld Lassen dir

allein aufladen, Daß sie mir nicht können schaden; O die wundersüsse lieb! O du starcker liebes-trieb!

2. Solt ich nicht die sünde scheuen, Und als eine mörderin Meines heylands sie anspeyen, Die dich in den tod gab hin? Du läßt vor gericht dich stellen, Daß du könnest mich gesellen Zu den fürsten auf den thron Als den andern salomon.

3. Du hast spott und schmach empfangen, Daß in deiner herrlichkeit Ich mit dir könn ewig prangen In dem liechten ehren-kleid: Speichel läßst du dich beflecken, Und dein angesicht bedecken, Daß dein antlitz für und für In dem himmel leuchte mir.

4. Vor pilatus must du hören Schwere klagen ohne grund, Lugen, die sich selbst verzehren, Warffen sie aus ihrem mund. Aber wer kan dich verklagen? Du must meine schulden tragen, Weil man dich

nichts zeyhen kan, Klagt man meine sünden an.

5. Du trittst in den sünder-orden, Bist vor mich ein spott der leut, Ein verachtes würmlein worden; Daß ich in der ewigkeit Werd mit ehr und schmuck gekrönet, Wirst du vor der welt verhöhnet; Daß ich steige hoch empor, Zieht man dir den mörder vor.

6. Du must selbst den creutzblock tragen Bis an deine wahlstatt hin: Dieser ist mein himmels-wagen Weil ich gantz versichert bin Daß dein creutz mich werd erhöhen, Ach mein hertz will mir vergehen, Meine augen weinen blut, Daß man dir so schmählich thut.

7. Du hast endlich gar dein leben Als ein unbeflecktes lamm, An dem creutz-holtz aufgegeben, O du werther bräutigam! Du bist vor die braut gestorben, Hast das leben ihr erworben; David liebte

michal

michal sehr, Du, o JEsu, mich vielmehr.

8. Ach ich will mich traurig setzen Auf mein lager in der nacht, Will mit thränen es benetzen, Bis die morgenröth erwacht; Ach könt ich nur gantz zerfliessen, Könt ich ströme von mir giessen, Zu beweinen bis ins grab, Daß ich dich beleidigt hab!

9. Du thust liebes-wunder-zeichen, Kan auch menschlicher verstand Deiner liebe grund erreichen? Kein exempel ist bekañt, Daß der fromme sohn den bösen, Und der HErr den knecht soll lösen; Niemand stirb't für seine freund, Aber du für deine feind!

10. Ach es drucken deine wunden Wunden in mein hertz hinein, Meine seel hat ruh gefunden, Vor der sünden quaal und pein; Deine liebe zu erwerben Will ich selber mir absterben, Ich will selber hassen

sen mich, Und nur einig lieben dich!

Buß-Lied nach der ersten und andern Andacht.

Mel. Wie nach einer Wasser-Quelle, rc.

MEine augen sollen fliessen, Gleich den quellen tag und nacht, Und sich wie ein bronn ergiessen, Weil die sünd in mir erwacht. Spring, o hertz, vor grosser reu, Sammt dem eingeweyd entzwey: Mich hat des gesetzes hammer Gantz zerknirscht durch leyd und jammer.

2. Schau, mein GOtt, diß seynd die ruthen Die dein lieber sohn gefühlt, Daß sein gantzer leib mußt bluten, Bis dein zorn wurd abgekühlt. Dieses ist die dorne-cron, Die ihm brachte pein und hohn, Diese scharffe nägel haben Seine händ und füß durchgraben!

3. Dieses creutz hat ihn getragen, Dieser speer gab ihm den stoß!

Sollt

Sollt ich dann nicht jammer klagen? Wie ist meine last so groß! Ich ach! ich hab es gethan! Mein gewissen klagt mich an: Daß er sey durch mich erwürget, Weil er sich vor mich verbürget.

4. Ach, wie soll ich mich geberden! Laß, o GOtt, durch wahre reu Meinen geist zubrochen werden, Daß mein hertz wie pulver sey, Daß es aschen werde gar, Wann du es auf dem altar Deiner liebe wirst anzünden, Und es gnade lassen finden.

5. Sollt ich doch der höllen schmertzen Lieber noch erwählen mir, Als die süsse huld verschertzen Die ich find, o GOtt, in dir! Ach, verleyhe mir die gnad Daß ich meine missethat So von hertzengrund bereue, Daß sich all mein thun verneue!

6. Laß, o HErr, mich deine güte Freundlich leiten zu der buß; Laß erweichen mein gemüthe Den so

reich-

reichlichen genuß Deiner huld und freundlichkeit, Die mir leib und seel erfreut; Ach ich hab mich deiner gaben Wider dich, mein GOtt, erhaben!

7. Sollt mich diese sünd nicht schmertzen Die mir halt den undanck vor? Ich bereue sie von hertzen, Heb auch meine hand empor, Und sag ab dem dienst der welt, Ihrem pracht, der dir mißfällt; Alles sey von mir verschwohren Was die welt hat auserkohren.

8. Ach was hab ich oft gelitten, Nur der schnöden welt zu lieb, Hab oft wider mich gestritten, War oft meiner wohlfahrt dieb; Ließ mich oft bezaubern gantz Ihren pracht und heuchel-glantz, Die mich doch so schlecht belohnte, Meines unglücks nie verschonte.

9. Hätt ich dir, mein GOtt, dagegen Nur das tausendste gethan, Hätt ich lassen mich bewegen Dir

allein

allein zu hangen an; Hätt ich dem gedienet recht Der für mich auch wurde knecht, Ach! wie würd er mich ergötzen, Uber viel im himmel setzen!

10. Nun ich will mein gantzes leben, Leib und seele, geist und muth Dir zum opfer übergeben, Nicht ein einig tröpflein blut Soll in mir mehr übrig seyn, Es ist alles dein allein: Laß hergegen mich von sünden Durch dein blut vergebung finden!

Buß-Lied nach der dritten Andacht.

Mel. O Welt ich muß dich lassen, rc.

O JEsu, meine liebe, Schau, wie ich mich betrübe Ob meiner sünden-last! Thu gegen dem dich wenden Den du mit deinen händen Erschaffen und erlöset hast.

2. Wer hat dir in der mitten Die hände so durchschnitten? Ach wer hat es gethan? Ach GOtt, ich muß beken-

bekennen, Ich muß mich selber nennen, Und als den mörder klagen an!

3. Du hast mir dich zu lieben Viel zeit schon vorgeschrieben, Nun aber ist sie hin; Das gut blieb unterwegen, Das böß geschah hingegen, Ach daß ich so im elend bin!

4. Ich hab nicht aufgenommen Den, der so oft war kommen, Und klopfte bey mir an; Der satan kam hergegen, Den ließ ich mich bewegen, Und wieß ihm gleich die offne bahn.

5. Du nennst mich deine freundin, Und ich bin deine feindin, Bin eine mörderinn; Wann mich dein geist will beugen, Ein GOttes-kind zu zeugen, So tödtet es mein todter sinn.

6. Ehbrecherischer sinnen Ist alles mein beginnen, Der bräutigam muß fort, Wird höhnisch abgewiesen, Der buhler wird gepriesen, Und findet allzeit seinen ort!

7. Die

7. Die böse lüste siegen, Der geist muß unten liegen, Der gern gehorsam wär; Weil aber die gedancken Bald da, bald dorthin wancken, Geht die bekehrung schwehr daher!

8. Ich sollte seyn sanftmüthig Wie du, von hertzen gütig, Der demuth hangen an: So steck ich voll begierden, Der rach mich zu entbürden, Geh stoltz und prächtig auf der bahn.

9. Die armuth sollt ich lieben, Gedult im leiden üben, Von hertzen liebreich seyn: So kan ich nicht satt werden Der güter dieser erden, Laß haß und neid mich nehmen ein.

10. Dein wort tritt ich mit füssen, Der welt-lust zu geniessen; Dich treibt der eifer-schmertz, Daß du mir lassest ruffen Von den verderbens-stuffen, Und liebest mein liebloses hertz.

11. Mein hertz fangt an erweichen Von so viel liebes-zeichen, Ihm

Ihm eckelt ob der welt; Es fühlt, nach deiner liebe Schon einen stillen triebe, Weil ihm der geist dein wort fürhält.

12. Ach hörest du nicht blöcken In den verführungs = hecken Das schaaf, so sich verirrt; Der sohn, so war verlohren, Schickt seufzer dir zu ohren, Ach hör, wie dieses täub= lein girrt!

13. O hirt, o vatter, höre Wie ich zu dir mich kehre, Ich ruf, und suche dich: Ich will mich dir erge= ben, Und ohne dich nicht leben, Komm her, mein heil, und heile mich.

14. Wie kan des sünders sterben, Wie kan doch sein verderben Dir wohlgefällig seyn, Da du doch für sein leben Dein leben hast gegeben, Für ihn gelitten solche pein.

15. Wie könntest du gern sehen Mich in der irre gehen? Du bist ja auf die welt Mich aufzusuchen, kom= men, Du hast mich aufgenommen,

Und trägst mich frölich in dein zelt!

16. Laß mein gebet und flehen So heut von mir geschehen Dir ein rauchopfer seyn; Sollt ich in deinen händen Heut meine wallfahrt enden, So schließ mich wohl und vest hinein.

17. Ich hab bey mir beschlossen, Die sünde zu verstossen, Und was nur sündlich heißt; Die gnade mir verleyhe, Daß dieser schluß gedeye, GOtt vatter, sammt dem sohn und geist! Amen.

Bewillkommung des hohen Gastes im hochwürdigen Abendmahl.

Mel. Wie nach einer Wasser-Quelle, rc.

HErtzens-JEsu, kommst du wieder? O du werther seelen-gast! Läßst du dich so tief hernieder, Daß du mich gewürdigt hast Abermahl mein gast zu seyn? Geh, geliebter, geh herein, Laß in meiner sünden-hütten Einzukehren, dich erbitten!

2. Ach!

2. Ach! was liebe läßst du sehen, Daß du wieder kommst zu mir; Ob ich dich schon liesse stehen Lang genug vor meiner thür; Oft gab ich dir gute nacht, Wann die welt mich angelacht; Oft hab ich dich gar verstossen, Bis ich satt der welt genossen.

3. O wie groß ist dein erbarmen! Ob ich schon oft sinnen-loß Lag dem satan in den armen, Und der welt saß auf der schooß; Ob ich schon aus frechem muth Lang gebuhlt mit fleisch und blut, Bist du dannoch wieder kommen, Hast mich wieder angenommen.

4. Ach! du kommst zu mir aus gnaden Als ein artzt in den spithal, Findest nichts an mir als schaden, Eyterbeulen, schanden-maal: Von der sohlen auf das haupt Bin ich aller kraft beraubt; Wunden hab ich, die schon stincken, Und vor meiner thorheit sincken.

5. Als ich lage gantz verzehret, Tratest du zu mir herein, Ach! so bald ich dich gehöret, Und erblicket deinen schein, Fühlt ich plötzlich neue kraft; Balsam, öl und lebens-saft, Himmels-brod und wein der freuden War mir zur artzney beschieden.

6. Tausendmahl sey mir willkommen! Du, als wirth und gast zumahl Hast die kost mit dir genommen, Machst mein hertz zu deinem saal. Wilt dein abendmahl mit mir Voller freuden halten hier, Und zum süssen angedencken Mir den becher voll einschencken.

7. Nun ich habe dich gefunden Draussen vor des hertzens thür; O der angenehmen stunden! Komm mein bruder, komm mit mir; In mein seelen-kämmerlein Führ ich dich mit freuden ein, Da will ich dich heimlich küssen, Daß die welt es nicht soll wissen.

8. Nun

8. Nun will ich dich nimmer lassen, O du werther seelen-gast! Will mit jacob dich umfassen, Bis du mich gesegnet hast; Er genaß in deinem licht, Das er sah von angesicht; Du wilt gar mit meiner seelen Dich mit leib und blut vermählen.

9. Du bringst deinem vatter wieder Das zuvor verlohrne kind, Setzst an deinen tisch es nieder, Nicht nur zu dem knechts-gesind: Der gibt ihm ein schönes kleid, Seines sohns gerechtigkeit, Und der sohn will selbst es speisen; Ach! das heißt ja gnad erweisen!

10. Laß, o JEsu, laß dich halten, Wohn und bleibe stets in mir; Wann ich wieder will erkalten, Wann mich leiten will von dir Mein verderbtes fleisch und blut, Ach! so zähme meinen muth, Reiß mich aus so vielen netzen, Die mir fort und fort nachsetzen!

11. Satan wird sich starck bemühen Durch viel tausend ränck und list Dich mir wieder zu entziehen; Wann du nicht mein führer bist, Ach so bin ich bald verführt, Weil die lust mich immer rührt, Und die ärgernüssen siegen, Die zum höchsten jetzt gestiegen.

12. Gast, der du gen sodom kommen Zu erretten deinen loth, Den du hast in schutz genommen, Daß er sicher war vor spott! Nimm auch meiner dich so an, Wann ich nicht entfliehen kan; Zieht der feind mich an dem stricke, Ey so ziehe mich zurücke!

13. Meine seel ist heut genesen, Weil sie JEsum hat zum pfand: Gute nacht, du altes wesen, Gute nacht, du sünd und schand; JEsu, lebe du in mir, Daß ich immer leb in dir, Bis der tod uns führt zusammen; Sprich in gnaden selbst das Amen!

Von dem Dienst der Eitelkeit.

Mel. Wie nach einer Wasser-Quelle, rc.

REiß dich loß von deinen banden, Du mein freygeschaffner geist, Mach die eitelkeit zu schanden, Die dich ketten tragen heißt. Dämpf und überwinde doch Deiner eignen lüste joch, Tritt einst die gewalt mit füssen, Die dich will in fessel schliessen.

2. Fühlst du nicht die schwere bürde Die dich im gewissen drückt, Wann dich deine lust-begierde Kaum ein augenblick erquickt? Fleisches-lust, die böse seuch Ist den scorpionen gleich, Welche, wann sie freundlich lecken, Gift und stachel lassen stecken.

3. Soll ein ewiges gereuen Folgen auf so kurtze freud, Ey so solt du dich verzeyhen Aller schnöden üppigkeit. Lacht dich an der rosen zier, So bedenck auch diß bey dir: Daß die blätter bald vergehen, Nur der dorn bleibt im̃er stehen.

4. O

4. O wie wår es dem gewissen Doch so wohl und sanft dabey, Wann es fühlte sich gerissen Aus der sünden sclaverey! Wann das hertz auch fühlte rast Von der eiteln sorgen last, Die uns nur vergebens quålen, Ach das wår ein trost der seelen!

5. Was GOtt sichtbar hat geschaffen, Lebt in seiner freyheit noch, Nur der mensch legt hin die waffen, Gibt sich willig an das joch, Wird der creaturen knecht, Und verleurt das herrschungs-recht, Will mit der verfluchten schlangen Immer an der erden hangen.

6. Schau doch wie die vögel steigen Immer nur dem himmel zu; Wie sie auf den grünen zweigen In der höhe suchen ruh: Und der mensch, dem GOtt bestellt Dieses schöne lust-gezelt, Will viel eh ein sclav auf erden Als ein himmels-freyherr werden.

7. Sonn und mond mit allen sternen Schauen unser elend an, Wincken gleichsam uns von fernen, Zeigen uns die alte bahn, Weisen gleichsam mit der hand Uns das rechte vatterland, Ob wir möchten lust gewinnen, Unsrer freyheit nachzusinnen!

8. Aber ach! wir erden-würme Bleiben irrdisch nur gesinnt, Lauffen in dem welt-gestürme Nach der lust, die schnell zerrinnt; Wechseln unsre himmels-freud Mit der kurtzen eitelkeit, Lassen uns, wie kinder locken Von der welt verlarvten docken.

9. JEsu, was wirst du gedencken, Daß wir um dein himmels-gut Uns so schlecht und wenig kräncken, Welches du mit deinem blut Uns so theuer hast erkauft, Dich mit sünd und tod gerauft, Bis wir von der höllen pforten Wieder frey und ledig worden?

10. Reiß,

10. Reiß, o HErr, mich von der erden, Ich begehre ja mit lust Endlich aufgelößt zu werden; Ach wie seufftzet meine brust! Wie ein hirschlein in der flucht Eine frische quelle sucht: So verlang ich auch mit freuden Mich an deinem bild zu weyden.

Vorstellung des Feld-Seegens.

Mel. Christus der ist mein Leben, 2c.

HInaus jetzt aus der hütten! Hinaus ins freye feld! Das hertz da auszuschütten, Jetzt prangt die gantze welt.

2. Jetzt soll sich alles regen Bey warmem sonnenschein, Und GOttes milden seegen Mit freuden samlen ein.

3. Laßt uns die sensen wetzen, Der heuet schleicht herbey, Den rechen zähn einsetzen, Daß keiner wehrloß sey.

4. Laßt uns dabey bedencken Die menschlich eitelkeit, Der weltlich

pracht muß sincken Wie gras, zu seiner zeit.

5. Doch wie das gras auf erden Kommt alle jahr herbey, Muß alles wieder werden In jenem sommer neu.

6. So bringt das heu der scheuren Den ersten sommer-gruß, Es gilt nunmehr kein feyren, Weil alles schaffen muß.

7. Es gleicht der rocken-acker Dem piquenierer-heer, Steht aufrecht, steif und wacker, Und schwingt sich in die quer.

8. Es werden den korn-ähren Die hosen schon zu klein, Der nath kans nicht erwehren, Es muß zerrissen seyn.

9. Es zeittigt schon die gersten, Und will der erbsen-bauch Die hülse schon zerbersten Nach ihrem alten brauch.

10. Der habern zeigt den pferden Schon, daß er stechen kan: Zum reif

reif und zeittig werden Ist alles auf der bahn.

11. Nur jetzund frisch genommen Die sichel in die hand, Weil wir nunmehr bekommen Ein seegen-reiches land.

12. Laßt uns die säck aufheben, Weil GOtt was gibt darein, Doch auch die händ, darneben Von hertzen danckbar seyn.

13. Wer jetzt nicht will arbeiten, Dem soll man billig auch Nichts auf den tisch bereiten Für seinen faulen bauch.

14. Ameisen sieht man suchen Im sommer ihre speiß, Dem faulen soll man fluchen, Dem fleiß gehört der preiß.

15. Laßt uns so tumm nicht hencken Die sichel an die wand, Vielmehr zuvor gedencken An GOttes seegens-hand:

16. Und ihm dieselbe küssen, Wie fromme kinder thun, Weil er uns

läßt geniessen So viel durch seinen sohn.

17. Er ist zwar reich an seegen, Hat mehr als man begehrt; Doch von der sünden wegen Seynd wir kein körnlein werth.

18. Drum laßt uns für ihn tretten Wie der verlohrne sohn, Und um nichts weiters betten Als den taglöhner-lohn.

19. So wird er uns aus gnaden Mitleidig schauen an, Und reichlich uns aufladen, Wie joseph hat gethan.

20. Ob mancher hier muß darben, Sät lauter thränen aus, So sammlet er doch garben In jenem freuden-haus!

Aufmunterung zur Arbeit.

In einer bekanten Melodey.

WEr wolte nicht frölich im sommer arbeiten, Die hände zu allen geschäften ausbreiten? Ameisen und Imen seynd unsre gesellen,

Die täglich sich fleissig zur arbeit einstellen.

2. Wir seynd ja zum müssiggang nimmer gebohren; Die sonne muß lauffen, sonst ist sie verlohren; Es wircken die sterne mit ihrem einfliessen; Das wasser muß stündlich die erde begiessen.

3. Doch daß wir die arbeit mit freuden vollbringen, So müssen die vögel uns lustig hersingen, Sie lassen von morgen bis abend sich hören, Dem pflügenden bauren im felde zu ehren.

4. Es trillern die lerchen, es zwitzern die spatzen, Es treiben die schwalben ihr waschen und schwatzen, Es klappern die storchen, es schnattern die staaren, Es schlagen die wachteln mit häuffigen schaaren.

5. Es lispeln und wispeln mit stillem gespräche Die rauschende, lauschende, schleichende bäche, Es

schimmern und wimmern die strahlen der sonnen Auf ihrem von büschen beschatteten bronnen.

6. Da können wir haben ein feines geträncke, Daß keiner von hitze verschmachtend umsincke, Und bleiben fein nüchtern, daß keiner in maden Dem andern mit sensen und sicheln thu schaden.

7. Und wann wir die arbeit des tages vollenden, So will uns der abend nach hause dann senden, Da stürmen wir schüssel und häfen die wette, Und legen uns endlich ermüdet zu bette.

8. Wir müssen den acker mit kummer hie bauen, Schweiß soll es uns kosten mit sorgen und grauen; Doch, wie wir das sauer mit süssem vermischen, Kommt etwan ein fröliches stündlein darzwischen.

9. Der höchste will fleischlicher wollust hie steuren, Dort aber wird folgen ein ewiges feyren, Dort werden

den wir alle weit über verlangen Der redlichen arbeit belohnung empfangen.

10. Da werden wir ruhen und ewig genesen, Ein sabbath wird dorten den andern ablösen; Wir werden, so bald wir die arbeit hie schliessen, Die früchten der wercke mit freuden geniessen.

11. Dort werden die knechte den herren=stand erben, Wer redlich hie handelt, kan nimmer verderben; Gleichwie er das wenige treulich versehen, So wird er dort vielem mit ehren vorstehen.

12. Dort werden die lehrer ihr erbtheil empfangen, An gläntzender klarheit dem him̃el gleich prangen, Sie werden herschimmern wie funcklende sterne, Die prächtig des abends sich zeigen von ferne.

13. Getreue regenten und väter des landes, Aufrichtige richter nach würde des standes, Wird

Christus beschencken mit kräntzen und cronen, Und ihre gerechtigkeit ewig belohnen.

14. Geschäfftige vätter, sorgfältige mütter, Ererben den kindern die himmlische güter, Im fall sie dieselbe nur christlich aufziehen, Sie Christo zu schencken sich einig bemühen.

15. Hier müssen wir säen mit thränen im leiden, Dort werden wir erndten mit jauchzen und freuden; Wir tragen den edelsten saamen mit weinen, Und werden mit frölichen garben erscheinen.

16. So wollen wir frölich den sommer beschliessen, Die früchten der sonnen und mondes geniessen, Erwarten des sommers im ewigen leben, Weil längstens die bäume schon blätter gegeben.

Ernd-Lied.

Mel. Lustig zu Felde mit Pferden und Wagen, rc.

LUstig im felde, nicht müssig gestanden, Nun ist der trächtige sommer vorhanden; Dingelt die sägen, Rüstet die wägen, Alles sey hurtig und munter im feld, Weil sich die ernde vollkommen einstellt!

2. Sammlet die garben und füllet die scheuren, Lasset die ochsen und pferde nicht feyren; Schaffet im nahmen GOttes zusammen: Wetzet und schneidet, was regen sich kan, Bindet die garben und traget frisch an!

3. Lasset die geiseln von ferne laut knellen, Daß euch ausweichen die neben-gesellen, Alles soll fahren, Keiner sich spahren, Keiner soll hindern den andern im zug, Jeder hat selber zu lauffen genug.

4. Frölicher anblick, wann wägen und karren Unter den garben her

gaugen und knarren: Freuet euch alle, Jauchzet mit schalle: Führet frolockend den seegen nach haus, Den man mit sorgen auf hoffnung såt aus.

5. Weinet ihr arme vor freuden zusammen, Preiset darneben den göttlichen nahmen, Welcher euch wieder Magen und glieder Füllet mit seinem hertz-stårckenden brod, Weil ihn gejammert der elenden noth.

6. Schliesset die speicher vor måusen und ratzen, Richtet den diebisch-dieb-scheltenden spatzen, Lasset den hauffen Nimmer entlauffen, Spahret und haltet den seegen im werth, Dessen ihr långstens mit thrånen begehrt.

7. Wann wir die sichel dann glücklich aufhencken, Wollen wir GOttes mit dancken gedencken; Sangen und kuchen Frölich versuchen, Kosten das erste gebackene brod,

Nim-

Nimmer vergessen der hungrigen noth.

8. Lernet inskünftig Gott fleissiger bitten Daß er uns wolle mit seegen beschütten; Betet mit zittern, Unter dem wittern, Daß er die felder vor hagels-gefahr, Häuser und scheuren vor feuer bewahr!

Betrachtung der emsigen Bienen-Arbeit.

Mel. JEsu, der du meine Seele, 2c.

BJenlein, du bist meines gleichen, Klein zwar, aber geistes-voll, Faule hummeln müssen weichen, Wären sie gleich noch so toll; Mir hab ich dein wunder-wesen Zu betrachten, auserlesen, Ich will deines hof-staats flor, Fleiß und ordnung stellen vor.

2. Deine wohnung, da dein könig Seinen hof beständig hält, Scheint zwar seinem staat zu wenig, Weil ein stroh-dach ihm gefällt; Doch will er damit bedeuten,

Daß man pracht und eitelkeiten Meiden soll, und den pallast Schä-tzen nach dem innern gast.

3. Wann den korb wir recht be-schauen, Gleicht er einem closter sich, Da die mönchen zellen bauen Zierlich, nett und meisterlich; Wie ein kirchlein steht er dorten, Wann für diesen strengen orden Man am sonntag einen macht, Bleiben sie nicht über nacht.

4. Keiner laß allhier sich sehen Der nach wein riecht und toback; Weit mag auf die seite gehen Der mit einem losen sack Bloß zuvor sich hat beschmützet, Weil ihr eifer sich erhitzet: Alles muß bey ihnen rein, Sauber und wohl-riechend seyn.

5. Wer mit ihnen geitz will trei-ben, Sie mit vielem marckten kauft, Dem wird schwerlich einer bleiben, Weil der seeg ihm gern entlauft: Keine stelle bey den ställen, Da sich

mist

mist und koth gesellen, Soll man ihnen rüsten zu, Weil sie da nicht finden ruh.

6. Nah bey einem grünen garten, Wo es schöne blůmlein gibt, Kan man ihrer bestens warten, Weil sie seynd darein verliebt, Und sich fort und fort bemühen Süssen honig auszuziehen Aus melissen, thymian, Rosen, ispen, majoran.

7. Müssiggang ist ihr verderben, Schaffen müssen alle gleich, Wachs und honig zu erwerben; Wie in einem königreich Seynd die ämter unterschieden, Leben doch in stetem frieden, Weil ihr könig im gezelt Gute zucht und ordnung hält.

8. Wann der könig auf will brechen Folgen alle willig nach, Seynd bereit zum streit und stechen, Drohen mit dem stachel rach, Blasen alle mit trommeten; Wann der könig steckt in nöthen, Oder etwan plötzlich stirbt, Mancher schwarm vor leyd verdirbt.

9. Wann der junge sich kan nehren, Stößt der alt ihn gleich hinaus, Um sein eigne müh zu zehren, Leidet ihn nicht mehr im hauß: Dann muß alles eilend lauffen, Und den flüchtig-schüchtern hauffen Locken durch der sensen thon, Sonst macht sich der hauf darvon.

10. Wann der Im dann bleibt behangen, Weil man keine müh gespart, Wird er wieder aufgefangen, Doch wer ihm will in den bart Frech und unvorsichtig greiffen, Wird nicht lachen oder pfeiffen; Helm und handschuch leg hier an Auch der allerstärckste mann.

11. Hat sich dann der Im beflissen Auf das beste tag und nacht, Und mit süssen honig-güssen Höchstens sich verdient gemacht, Ach! so will man ohne schonen Ihm mit undanck erst belohnen, Daß man ihn durch meuchel-mord Jagt aus seinen zellen fort.

12. Gleiches hat auch der zu hoffen Der der welt am besten dient: Neid und undanck hat getroffen Manchen, dessen gunst gegrünt, Weil man seine treu genossen; Endlich thut man ihm den possen, Heißt ihn tretten ab der wacht, Drum, o welt, hab gute nacht!

13. Doch wir sollen geistlich fliegen Wie die bienlein hin und her, GOttes wort soll uns vergnügen; Loben wir den honig sehr, Müssen dennoch wir bekennen Diß sey süsser noch zu nennen, Tunck des glaubens stab hinein, Ach, wie wacker wirst du seyn!

14. Süssen honig wirst du finden In des todten löwen aas, Der den tod kont' überwinden, Diesen fresser selber fraß; Dieser starcke wird uns geben Speise, süssigkeit und leben: Dieser honig soll allein Meiner seelen labsaal seyn.

15. Kaum, o JEsu, deine wunden

den Mir zu honig-zellen ein, Da will ich zu allen stunden Als ein bienlein fleissig seyn, Süssen saft heraus zu ziehen, Und mich einig nur bemühen, Daß kein unkraut falscher lehr Meinen honig nicht versehr!

Gebets-Lied, zur Zeit gefährlichen Donner-Wetters.

Mel. Werde munter mein Gemüthe etc.

ACh! wo sollen wir hinfliehen! Weil wir sehen GOttes zorn Sich ob uns zusammen ziehen, Haus und scheuren, wein und korn, Leib und leben, haab und guth Förchtet sich vor schlag und gluth, Ach! um alles, was wir sehen Wärs um einen streich geschehen!

2. O wie sicher lebt in sünden Unser schlimmes fleisch dahin, Bis wir Gottes rach empfinden, Nichts erweichet unsern sinn; Kaum ist die gefahr vorbey, Ach! so treiben ohne scheu,

scheu, Wir das alte wesen wieder, Billig schlüg uns GOtt darnieder.

3. Nun wir sehen jetzt vor augen Daß der heisse wolcken-topf Siedet eine scharpffe laugen Uber unsern harten kopf, Und die blitzen schröcken sehr, Weil sie feurig fahren her, Daß kein augenblick wir wissen Wann wir untergehen müssen.

4. Schone, liebster vatter, schone! JEsu, fall in alle streich! Daß er unserm thun nicht lohne, Wie wir leyder allzugleich Wohl verschuldt durch schwere schuld: Seine langmuth und gedult, Wann du dich stellst in die mitten, Laßt sich immer noch erbitten.

5. Denck, o hertzens-vatter, dencke, Daß wir deine kinder seynd, Es ist alles dein geschencke, Was für seegen uns anscheint: Wilt du deinen kindern dann Stein für brod jetzt bieten an, Das im feld schon vor uns grünet? Ach! wir hättens wohl verdienet!

6. Weil wir nicht als kinder leben, Wilt du auch als vatter nicht Dich mehr zu erkennen geben, Und verbirgest dein gesicht: Doch, wie leichtlich bricht dein hertz, Wann sich deiner kinder schmertz Deinem eifer stellt entgegen, Muß dein zorn sich wieder legen.

7. O du vatter aller waysen, Aller wittwen schutz und trost, Die du selber pflegst zu speisen, Und versorgst mit brod und kost; Schau doch nur ihr winseln an, Wann dich nichts bewegen kan! Laß die kinder dich erweichen, Die nach brod die händlein reichen.

8. Laß dein blitzen uns nicht schaden, Ob wir deines eifers last Häuffig schon auf uns geladen, Aerger noch als sodom fast Reitzen deine schwefel-rach; Doch, o vatter, thu gemach, Weil uns noch zu deiner rechten Ein gerechter will verfechten.

9. Wind und meer muß sich ergeben, So du sie bedråuest nur: Wann dein schutz wird ob uns schweben, Werden ihrer alten spuhr Schon die wolcken ziehen nach, Sich verziehen allgemach, Blitz und donner wird sich neigen, Deine huld sich wieder zeigen.

10. Laß, o vatter, diesen schrecken Durch den donner deiner macht, Wahre buß in uns erwecken, Und so oft der himmel kracht, Uns erinnern, daß nun bald Mit erschröcklichem gewalt Werd die gantze welt vergehen, Daß wir nicht so sicher stehen!

Geist-

Geistliche Herbst-Lieder.
Oder:
Aufmunterung von der Zeitlichen zu der Geistlichen Herbst-Lust.

Mel. Laßt uns unsre Tag geniessen 2c.

NUn die sonne will sich wagen In die waag, da tag und nacht Miteinander sich vertragen, Zu versehen gleiche wacht; Auch die grosse hitz muß weichen, Mit der kühle sich vergleichen.

2. Stellt der herbst auf saubern schaalen Nicht die schönste früchten ein? Aepfel, die an farb vormahlen Selbst der morgenröthe schein, Daß wir sie durch lust-erwecken, Gleichsam mit den augen schmecken.

2. Biren, nüß und reiffe trauben, Pfersich, quetschen trägt man her, Laßt uns naschen, schählen, klau-

klauben, Laßt uns spahren nimmermehr; GOtt will uns mit reichen gaben In dem vollen herbst erlaben.

4. Schmäck, o zunge, seht ihr augen Wie der HErr so freundlich ist! Was zur speiß und tranck kan taugen, Was nur unsern mund gelüst Gibt er uns, laßt kraut und rüben Uns noch in die säcke schieben.

5. Schaut, die lerchlein, die im sommer Durch ihr liebliches gesang Stillen unsrer arbeit kummer, Müssen jetzt durch schlauen fang, Als ein leckerhafftes bissel Uns bedienen in der schüssel.

6. Saftig-fette krammets-vögel, Salmen, hecht und andre fisch, Wohlgespickte hammel-schlegel Müssen zieren unsern tisch: Seht, was für ein süsses leben Jährlich uns der herbst muß geben!

7. Lern, o mensch, hieraus erkennen

kennen Deines schöpfers gütigkeit, Den wir billig vatter nennen, Unsern GOtt, der weit und breit, Ja so weit die sonne leuchtet, Uns mit seiner treu befeuchtet.

8. Aufrecht hat uns GOtt geschaffen, Das gesicht dem himmel zu, Daß wir nicht nur sollen gaffen Unter sich, wie eine kuh: Sondern haupt und hertz erheben, Ihm allein die ehr zu geben.

9. Kan der mensch sich selber zwingen, Wann er sieht den frischen wein In der runden schaalen springen? Schleicht er nicht mit lust hinein? Macht nicht menschen und auch götter Frölich dieser sorgen-spötter?

10. Frag, woher er seine geister, Seine kraft und stärcke hab? Schau, so weißt er dir den meister, Als ein edle Gottes gab: Ach was labsal, kraft und leben Wird uns GOtt dann selber geben?

11. Er wird uns mit wollust träncken Wie mit einer starcken fluth, Uns sein freuden-öl einschencken, Daß wir voller geist und muth Werden in dem freuden-leben Wie ein fisch im wasser, schweben.

12. Riech an äpfel, koste biren, Wirst du nicht die süssigkeit Deines schöpfers drinnen spühren, Die dich inniglich erfreut? Was vor delicate speisen Wird uns dann der himmel weisen?

13. Da wir werden früchten brechen Von dem baum des lebens ab, Die uns nim̃er werden schwächen, Noch befördern in das grab, Die uns werden gantz verneuen, Zur unsterblichkeit gedeyen.

14. Ach mein hertz will mir zerfliessen, Ich darf nichts als aschenbrod, Nichts als thränen-tranck geniessen, Täglich häuft sich meine noth; Ich bin voll, doch nicht von

reben, Sondern von dem kummer-leben?

15. Doch, ich will den kelch gern trincken, Den mein JEsus für mich stellt, Er wird mich nicht lassen sincken Wann mich ohnmacht überfällt; Muß mich hier die kelter trücken, Wird mich dort der most erquicken!

16. Wie den hirsch nach einer quellen, Dürstet mich, o GOtt, nach dir, Weil die jäger mir nachstellen, Und mich hetzen für und für, Ach! wann wird es einst geschehen Daß ich dich soll ewig sehen!

Betrachtung des HErrn Christi, an dem Wunder-Trauben, welchen zween an einem Stecken getragen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt 2c.

NUn will ich mich in andacht setzen An jenen kühlen trauben-bach, Und mich an seinem bild ergötzen,

tzen, In meinem leyd und ungemach! Der wunder-traub stellt JEsum mir Mit aller seiner güte für.

2. Pflegt JEsus doch sich zu vergleichen Selbst einem wein- und rebenstock, Er soll in weinbeer-blut einweichen Wie joseph, seinen bunten rock: Aus diesem trauben preßt allein Man in der kelter rothen wein.

3. Man hat den trauben hergetragen Aus meines JEsu vatterland, Dort hat der rebstock ausgeschlagen, Die wurtzel isai genannt: Weil dieser rebstock aus der schooß Der keuschen jungfrau dort entsproß.

4. Es tragen zween auf einem stecken Den grossen wunder-trauben her, Weil einer sich nicht durft erkecken, Die last möcht etwan seyn zu schwehr; HErr JEsu, du bist groß und hoch, Viel höher als der himmel noch.

5. Die schrift trägt dich der kirch aus gnaden In beyden testamenten vor, Wie zween die bunds-lad musten tragen, Und heben vor dem volck empor: Im glauben geht das alt voran, Das neue schaut dich würcklich an.

6. Die schöpfung muß zuforderst stehen Im glauben, dann muß hinden nach Das werck der heiligung erst gehen, Die beede heben allgemach Dich in der mitte hoch empor, Und stellen die erlösung vor.

7. Der wunder-traub wird hergetragen Auf einem dürren stecken hier; So hat mein JEsus ausgeschlagen Wie arons ruth, in schöner zier, In seiner mutter wunderbahr, Die davids dürres zweiglein war.

8. Wie zwischen zweyen hier muß hangen Der wunder-traub an einem holtz, Den man zuvor sah herrlich prangen, Daß auch sein

sein rebstock wurde stoltz; So wird auch deine majestät, Mein JEsu, an dem holtz erhöht.

9. Das reb-holtz pflegt man schlecht zu achten, Und gibt uns doch die beste frucht, Ach laßt uns JEsum recht betrachten, Er hangt zwar an dem creutz verflucht, Und muß doch unser seegen seyn Durch seine schmach und todes-pein.

10. Wir trucken all aus diesem trauben Den purpur-rothen lebens-saft, Er stärckt das hertz uns durch den glauben Mit seines bluts verborgner kraft; In seinen wunden finden wir Das bächlein escol, für und für.

11. Wir werden in der tauf gewaschen, Sein blut macht uns von sünden rein; Diß muß, an statt der leeren flaschen Der hagar, unser labsal seyn, Dadurch wird ismael erquickt, Der sonst in sünden wär erstickt.

12. Er laßt uns einen tisch bereiten In seinem theuren abendmahl, Und geußt aus seiner offnen seiten, Als aus dem edelsten pocal Sein blut, viel süsser noch als wein Uns durch den mund ins hertz hinein.

13. An JEsu brust bleib ich behangen Wie sein schooß-jünger, für und für, Mit diesem trauben will ich prangen, Und ihn als eine sondre zier In meinem hertzen pflantzen fort, Als meiner seelen trost und hort.

14. Er hat ja meiner stets gepflogen, Mich, als sein schäflein, in der schooß, Wie jener arme mann erzogen, Ich bin sein steter tisch-genoß, Von seinem bissen gibt er mir, Und stellt mir seinen becher für.

15. Ich kan von diesem süssen trauben Die allerangenehmste beer In meinem durst und hunger klauben, Geht es bißweilen sauer her,

her, Wann ich den creutz-kelch trincken soll, Füllt er mit trost mich wieder voll.

16. Mein JEsu, laß mich einst auch tragen In das gelobte himmels-land Die engel, auf dem sanften wagen, Den du eliå zugesandt: Dein wort soll seyn mein steck und stab, An dir ich kost und labsal hab.

Der Geistliche Kelter-Tretter.

Mel. Floridan ein Fürst der Hirten, 2c.

ACh! wer kommt doch hergegangen? Soll er nicht von edom seyn? Roth und weiß sind seine wangen, Röthlich seiner kleiderschein, Ist er nicht von bazra kommen? Wann ich es hab recht vernommen, Wirds mein JEsus seyn!

2. Ja, ich bin es, spricht die stimme Meines bräutigams zu mir, Schau, wie ich im schweiß hier schwim-

schwimme, Feucht ist meiner kleider zier; Die gerechtigkeit zu lehren, Hülf und rettung zu beschehren, Ich ein meister bin.

3. Sey willkommen, mein erretter! Aber warum sieht dein kleid, Als wann es ein kelter-tretter Hätt getragen lange zeit? Wie ist dein gewand doch worden So rosinfarb aller orten, JEsu, liebster freund?

4. Ich hab, unter angst und beten Die zorn-kelter gantz allein An dem ölberg müssen tretten, Ach! was lidt ich da für pein! Todes-angst und höllen-schmertzen Truckten mich in meinem hertzen, Bis ich überwand.

5. GOttes zorn, der tod, die hölle Machten, daß ich schwitzte blut, Welches, als aus einer quelle Von mir floß wie eine fluth, Meine kleider sind bespritzet, Mein gewand ist gantz beschmützet Von der sünden wust.

6. Ewig

6. Ewig sey dir danck gesungen, JEsu, du mein starcker held, Daß du so für mich gerungen, Und erhalten hast das feld. David mußt mit fremden häuten, Blutig seine braut erbeuten, Du mit eigner haut.

7. Ach! was kampf hast du erlitten An des creutzes kelter-baum! Auf den tod für mich gestritten, Daß dein blut mit einem schaum Wie der most, von dir geflossen, Dessen kraft bisher genossen Mein betrübtes hertz.

8. Ich laß, wider meine sünden JEsu, meiner seelen trost, Mich bey diesem ablaß finden, O wie süß ist dieser most! Wem der vorlaß ist bescheiden, Dem wird auch der truck im leiden Voller tröster seyn!

JEsus mein reichthum, nach den Worten Davids: Du erfreuest mein Hertz, 2c.

In einer bekandten Melodey.

IN JEsu bin ich reich, Was kan die welt mir schaden? Ich leb nicht ihrer gnaden: Will sie mir alles gleich Durch raub und brand entziehen, Umsonst ist ihr bemühen, In JEsu bin ich reich!

2. Er kam zwar arm und bloß Vom himmel her auf erden, Uns menschen gleich zu werden, Verließ des vatters schoß, Wolt an den himmels-schätzen Sich nicht allein ergötzen, Die liebe war zu groß.

3. Sein armuth brachte mir Den grösten schatz zuwegen, Den will ich hinterlegen, Nun hab ich für und für Den himmel hier auf erden, Wie kan ich reicher werden, Als JEsu, nur in dir?

4. Du bist das höchste guth, Und machst mich durch dein sterben Zu deinem neben-erben, Es kan mir keine glut, Kein dieb, kein unfall rau-

rauben Was du mir zeigst im glauben, Wie wohl ist mir zu muth!

5. HErr, wann ich dich nur hab, Was kan mir bessers werden Im himmel und auf erden? Geht leib und seel schon ab, Und will in mir verschmachten, So will ich dich betrachten, Du bist mein trost im grab.

6. Ob jene wein und korn Schon überflüssig haben, Und sich daran erlaben (Vielleicht in deinem zorn,) Kanst du vor allen schåtzen Mich doch allein ergötzen, Du bist mein volles horn.

7. Ob vielen schon mißfällt, Daß ich noch athem schöpffe, Es schütteln ihre köpffe Die spötter dieser welt, Acht ich doch kein verachten, Die welt kan nicht betrachten Wie hoch mich JEsus hålt.

8. Er hat sein theures blut, Ja gar für mich sein leben Zum lösegeld gegeben, Wo ist, der gleiches thut,

Ein solcher freund zu finden? Er laßt mich nicht dahinden, Ich bin sein liebstes guth!

9. Behalte deinen pracht, Schminck immer deine stirne, O welt, du stoltze dirne. Wann du dich satt gelacht, Must du mit grossem heulen Zähn-klappernd einst verweilen In ewig finstrer nacht!

10. In JEsu bin ich reich, Die welt mag sich bemühen Mir alles zu entziehen, Es gilt mir eben gleich, Sie kan mir doch nicht schaden, Ich leb nicht ihrer gnaden, In JEsu bleib ich reich!

Der volle Trost-Becher, aus dem 23. Psalm.

Mel. Laßt uns unser Tag geniessen rc.

HEr einmahl den freuden-becher! Soll ich immer traurig seyn? GOtt ist meiner feinde rächer, Was mach ich mir selber pein! GOtt pflegt

pflegt nach den gallen-träncken Auch den trost-kelch einzuschencken.

2. Joseph, als er seine thränen Endlich wieder abgewischt, Hat nach seinem wunsch und sehnen Mit dem benjamin getischt; Wurden auch vor freuden truncken, Da war alles leyd versuncken.

3. JEsus wird uns dorten wischen Alle thränen vom gesicht, Wann wir werden mit ihm tischen, Wo uns keine lust gebricht; Dort wird er uns frisch einschencken, Und aufs neue mit uns trincken.

4. Hier laßt er den becher füllen Mit des geistes freuden-öl, Das kan unsern kummer stillen, Uns erquicken leib und seel, Daß wir voller freude fühlen GOtt in unserm hertzen spielen.

5. Wein gehört betrübten seelen, Die man führen will zum tod, Daß sie sich zu viel nicht quälen, Und vergessen ihrer noth; Dieser

freuden-

freuden-wein kan machen Daß wir noth und tod verlachen.

6. GOtt laßt aus den edlen reben Wachsen einen süssen saft, Daß er soll dem hertzen geben Freud und wonne, trost und kraft; Wein und music kön̄en stillen Manchen schweren widerwillen.

7. Truckt mich unmuth in dem hertzen, Fühl ich da und dorten pein, Macht daß ich es kan verschmertzen, Christi trost- und freuden-wein, Bis mir GOtt in jenem leben, Wird vollkommne freude geben!

Des Authoris Leibstücklein.

JCh laß die leuthe sagen, Und thu doch was ich will: Leb ohne sorg und klagen, Schweig in gedult nur still; Jch steh in GOttes gnaden, Hab einen frischen muth, Trotz dem der mir kan schaden! GOtt ist mein schirm und hut.

2. Viel weiß ich, die mich hassen,

Und seynd mir tödtlich feind, Doch wird mich GOtt nicht lassen, Er ist und bleibt mein freund: Wann welt und teufel wüten, Wann alles kracht und bricht, Wird er mich wohl behüten, Als meine zuversicht!

3. Ob niemand mich schon achtet In dieser stoltzen welt, Und jederman nur trachtet, Nach wollust, ehr und gelt: So bleib ich doch vergnüget, An meinem GOtt allein, Der niemahls mich betrüget Mit falschem hoffnungs-schein.

4. Ich laß die menschen prangen In ihrem eitlen pracht, Ihr wünschen und verlangen Wird doch zunicht gemacht; Ihr thun kan nicht bestehen, Ist nur ein eitler tand, Muß wie ein blitz vergehen, Besteht auf unbestand!

5. Wer GOtt sich hat ergeben, Der steht auf vestem fuß, Als welchem tod und leben Gehorsam leisten muß: Ich laß die welt nur machen

chen Was ihrem kopf gefällt, Hab aber meine sachen Auf GOtt allein gestellt!

6. Nun tobe welt und wüte, Es ligt mir nichts daran, Ich weiß, daß GOttes güte Mich wohl bewahren kan: Mein hertz lebt ohne zagen, Schweigt gantz gedultig still, Ich laß die leute sagen, Und thu doch was ich will!

Das andere Leibstücklein.

MEine zufriedenheit Steht in vergnüglichkeit, Was ich nicht ändern kan, Nimm ich gedultig an.

2. Seele sey nur vergnügt, Wie es der himmel fügt, Fällt dir schon manches schwehr, Gehts doch nicht anderst her.

3. Heisse dein schiflein nur Folgen der wellen spur, GOtt ist der steuermann, Der es schon leiten kan.

4. Hoffnung laß für und für Bleiben dein schiff-panier: Sieht

es

es heut stürmisch drein, Morgen wirds stille seyn.

5. Zage nicht, ob das glück Oefters dich wirft zurück, Weil doch des himmels-schluß Endlich geschehen muß.

6. Ist schon dem saamen-feld Manche gefahr bestellt, Schlägt doch der ackersmann Endlich die sichel an.

7. Halte gedultig still, Wie es GOtt haben will; Reiß dich durch ungedult Selbst nicht aus seiner huld.

8. Geht es oft wunderlich, Ey so begreiffe dich, Was dir dein GOtt beschehrt, Bleibt dir doch unverwehrt.

9. Wünsche nicht in der welt Alles was dir gefällt: Wann es dir nützlich wär, Geb dirs GOtt selber her.

10. Welche GOtt kinder heißt, Werden hier schlecht gespeißt, Weil er

er in jener welt Ihnen ihr theil bestellt.

11. Nun dann, so halt ich still, Wie es der himmel will, Wann mich mein JEsus liebt, Macht mich kein fall betrübt.

12. JEsus soll mir allein Himmel und erde seyn, Meine zufriedenheit, Meine vergnüglichkeit.

Ein Lied nach des Authoris Symbolo:

Mit GOtt allzeit zufrieden.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, rc.

LIebster GOtt, ich bin zufrieden, Wie es mir auch immer geht, Weil wir bleiben ungeschieden, Wann schon alles widrig steht; Bin ich nur bey dir in gnaden, So kan mir die welt nicht schaden, Dieser steht, wann alles fällt, Der an seinen GOtt sich hält.

2. Zwar ich hab auch oft erfahren Haß, verfolgung, kampf und streit,

streit, In den fünfzig sieben jahren Meiner kurtzen lebens-zeit; Meinem glück sah ich entgegen Starcke hindernussen legen, Doch, eh ich es noch gedacht, Hat GOtt alles gut gemacht.

3. Kan ich nicht mit reichthum prangen, Noch mit grossem überfluß, Hebt mir doch mein GOtt die stangen, Daß ich auch nicht darben muß: Nicht zu viel, und nicht zu wenig, Wünscht' ich mit dem weisen könig, Und das hat mir GOtt beschehrt, Ich hab nie gar aufgezehrt!

4. Kunt' ich etwan nicht erreichen Meines hertzens wunsch und ziel, War es doch kein böses zeichen, Ob es mir gleich schmertzlich fiel, Ließ ich doch in allen sachen, GOtt, als meinen vatter, machen; Was er thut ist wohl gethan, Ob ichs nicht begreiffen kan.

5. Bin ich schon nicht hoch gestie-

stiegen, Ließ ich doch an meinem stand Mich noch jederzeit begnügen, Wie es meinem GOtt bekañt; GOtt, so viel die kräften gönnen, Und dem nechsten dienen können Ohne vortheil und betrug, Ist schon ehren-stands genug!

6. Bin ich klein schon anzusehen, Und ein schauspiel vor der welt, Muß auch lassen es geschehen, Daß man mich verächtlich hält, Spott ich wieder doch der thoren; Hab ich dann so viel verlohren, Ob um einen karren mist Du mir überlegen bist?

7. Kan ich GOttes ehr vergrössern, Ey so bin ich groß genug; Zwar mein leben zu verbessern, Sollt du haben macht und fug: Aber das an mir zu schänden, Was nur steht in Gottes händen, Ist zuviel vor ein geschöpf, Ich und du seynd gleiche töpf!

8. GOtt, mit dir bin ich zufrieden,

den, Wie du wilt, so geh es mir, Laß uns nur seyn ungeschieden; Nur zwey ding bitt ich von dir: Laß vergebung meiner sünden Mich bey dir beständig finden, Gib ein seeligs end darzu, So hat meine seele ruh!

Ein geistliches Lied wider die unnütze Sorge vor das Zeitliche, so der Seelen absonderlich schädlich.

In seiner bekannten Melodey.

FRisch auf mein hertz! sey wohlgemuth, Laß dich nichts zeitlichs kräncken! Du hast ja GOtt, das höchste guth, Daran solt du gedencken; Ist schon dein guth auf erden klein, So raumt dir GOtt den himmel ein, Was könnt er dir mehr schencken!

2. Mach dir mit sorgen keine plag, Sorg heut nicht schon auf morgen, Trau deinem GOtt, der mor-

morgend tag Wird für das seine sorgen; Dein sorgen ist vergebens doch, Ist deinem hertzen nur ein joch Daran es muß erworgen.

3. Glaubst du, daß GOtt allmächtig sey, Dein vatter sey zu nennen? Und zweiffelst doch an seiner treu? Du must ihn nicht recht kennen! Heißt dieses recht an GOtt geglaubt, Wann man ihm seinen titul raubt, Sein ehr ihm nicht will gönnen!

4. Thu redlich was dein amt ausweißt, Bet eifrig auch darneben: Der so viel würm und käfer speißt, Den raben gibt zu leben, Solt er nicht auch sein ebenbild, Den tempel, den er selbst erfüllt, Mit vaters-treu umgeben?

5. Wärs deinem GOtt nicht eine schand, Wann er dich raths müßt fragen? Wann du ihm weißheit und verstand entgegen müstest tragen; Was will ein blödes menschen-

schen-kind, Dem alle ding verborgen sind, Mit sorgen doch erjagen?

6. Sorg immer, sorge früh und spath, Laß deinen kopf stets dichten, GOtt wird sich doch in seinem rath Nach deiner witz nicht richten. Wer schläft, und GOtt laßt meister seyn, Demselben will er nur allein Mit seegen sich verpflichten.

7. Viel anschläg gehen dem zurück, Der sich will selbst versorgen, Er martert sich all augenblick, Hat nicht gedult bis morgen: Er will auf einmahl werden reich, Wie es gescheh, das gilt ihm gleich, Kan GOtt kein stündlein borgen.

8. Wer aber sich mit dem vergnügt, Was GOtt ihm zugemessen, Nicht in dem schnöden wucher ligt, Strebt nicht nach interessen, Dem ist auch sein geringes theil, Nicht um des reichen fülle feil, Der GOttes hat vergessen.

9. Das wenig das ein frommer hat, Geht weit noch vor den schätzen Davon der gottlos nicht wird satt, Wie sehr sie ihn ergetzen: Der arme stirbt mit leichtem muth, Der reiche muß mit seinem guth Sich voller schwermuth letzen.

10. Wie schmertzlich kommt es ihn doch an, Den mammon zu verlassen! Weil er nichts mit sich nehmen kan, Kan sich sein hertz nicht fassen; Daß ein cameel viel leichter noch Durchwandern kan ein nadelloch, Als er die himmels-strassen.

11. Du bist auf erden nur ein gast, Der bald zurück muß kehren, Was wilt du dann mit grosser last, Dich auf der reyß beschwehren? Ein hüttlein und ein stücklein brod, Und was du täglich brauchst zur noth, Erhält dich schon bey ehren!

12. Wem GOTT gibt, daß er bleiben kan, So lang er hat das leben, Was ficht ihn viel das künftig an?

an? GOtt wird nicht arm vom geben; Sorgt für die deine, wie für dich, Wann sie ihm nur vertrauen sich, Und förchten ihn darneben.

13. Weh dem, der immer tag und nacht Dem reichthum will nachsinnen, Ist immer auf profit bedacht, Will hier und dort gewinnen; Sein beutel wird voll löcher seyn, Je mehr er denckt zu sammlen ein, Je mehr wird ihm zerrinnen.

14. Gesetzt, er könn sein mammons-guth Bis an sein end geniessen, Ihm täglich einen frischen muth Mit überfluß eingiessen; So muß er aus dem capital Den zinß doch ewig in der quaal, Und unablösig büssen.

15. Wer aber seinem GOtt vertraut, Und ihn allein läßt sorgen, Der singt von hertzen überlaut Gleich mit dem frühen morgen; GOtt gibt ihm auch sein täglich brod, Und sollt ers in der hungers-

noth Den raben gleich abborgen.

16. Darum mein hertz, sey wohlgemuth, Fang frölich an zu singen; GOtt und sein reich, das höchste guth Erwähl vor allen dingen; Geh fleissig deiner arbeit nach, Befiehl dem höchsten deine sach, So wird dirs wohl gelingen!

Ein Lied von der geistlichen Kunst reich zu werden.

Mel. Warum betrübst du dich mein rc.

FRisch auf, mein hertz, faß einen muth, Wann du dir sammlen wilt ein guth, Reich und vermöglich seyn; So folge meinem guten rath: Hör auf zu sorgen früh und spath.

2. Mach dir die sach nicht selber schwer, Und folg hergegen meiner lehr, Es braucht hier keine müh: Wer GOtt und seinem seegen traut, Hat seinen reichthum vest gebaut.

3. Der reichthum muß von Gott allein Als seine gab, erbetten seyn, Dein sorgen ist umsonst; Wie sehr man sich den kopf zerbricht, Wann GOtt nicht will, so hilft es nicht.

4. Wann du den acker hast besåt, So laß es gehen, wie es geht, Befiehl es deinem GOtt; Dein sorgen nicht, nur GOtt allein Schaft regen und auch soñenschein.

5. Drum schlaffe du, er wacht vor dich, Bet fleissig, arbeit emsiglich, Sey redlich, förchte GOtt; So schiebt er dir in stiller ruh Auch schlaffend seinen seegen zu.

6. Hast du nun dein gebet gethan, Und greifst in GOttes nahmen an Dein arbeit und geschåft: So sing und sey voll muths dabey, Gedenck, daß GOtt dein vatter sey.

7. Hast du schon manche lange nacht Umsonst mit arbeit zugebracht, So wirf auf GOttes wort Dein netz getrost noch ferner aus,

Zuletzt füllt dir ein zug das haus.

8. Fleuch alle vortheil und betrug, Sonst fällt der fluch in deinen zug, Und klebt dir an dem garn, Dann reißt zuletzt das netz entzwey, Und das verderben schleicht herbey.

9. Dein geld leyh nicht auf wucher hin, Sonst frißt der fluch dir den gewinn, Ein ungerechter zinß, Kan dich, sammt deinem capital Leicht stürtzen in die höllen-quaal.

10. Wer wuchern will, der leyhe GOtt, Und helf den armen in der noth, Das ist der beste schatz, Den du bey GOtt hast hinterlegt, Der dir das himmelreich einträgt.

11. Schreib dem getreuen GOtt nicht für Wie viel er soll beschehren dir, Gibt er dir schon nicht viel, So steck ein stecklein noch darzu, Das heißt: vergnüglichkeit und ruh!

12. Ein hand voll kernen ist ja mehr, Als wanns ein sack voll spreuer wär, Ist Gottes seeg dabey,

So

So müssen von den brösamlein Noch gantze körb voll übrig seyn.

13. Wer nicht mit GOtt will seyn vergnügt, Auf seinen eignen sorgen ligt, Hätt gern ein grössers guth; Der sorgt als wie ein tummer heyd, Und ist kein kind der seeligkeit.

14. Ein kind das weiter nicht begehrt Als was der vatter ihm beschehrt, Ist noch so lieb und werth; Wer GOtt nicht in die hände fällt, Dem ist der beste theil bestellt.

15. Suchst du im reichthum deine ruh, Wirfst immer deinem hauffen zu, So denck an jene wort: Du narr! noch heut in dieser nacht Ist deine zeit zu end gebracht.

16. Wer mit gewalt will werden reich, Verstrickt sich, jenem widder gleich, Selbst in dem dorn-gebüsch; Fällt in versuchung, ränck und tück, In thorheit und des satans strick!

17. Ob hier schon nichts dem reichen mann An pracht und wollust

 fehlen

fehlen kan, So denck auch an sein end; Schau, wie er in der höllen-gluth Büßt ewig seinen stoltzen muth!

18. Was ist des reichen herrlichkeit? Ein hauffe, den der wind zustreut, Ein schatte, bild und traum; Ein haus das auf dem sand nur steht, Zerfällt, so bald ein sturmwind weht.

19. Daß mancher nicht gedeyen kan, Macht, daß er es fangt hinden an, Strebt nicht nach Gottes reich, Will erst darum bekümmert seyn, Wann er vor satt gesammlet ein.

20. Indessen schleicht der tod herbey, Fragt nicht ob dirs gefällig sey? Ob du an GOtt gedacht? Dein vorsatz ist alsdann zu spath, Drum folge zeitlich gutem rath!

Ein Lied aus dem 73. Psalm.

Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte rc.

Mel.

Mel. Wer nur den lieben GOtt låßt ꝛc.

FAhr hin, o welt, mit deiner freu-de, Fahr hin mit deiner schnö-den lust, Dein hoffart, fleisch- und augen-weyde Ist mir auf erden un-bewust; Von freude leuchtet mir nichts ein, Als die ich hab in GOtt allein.

2. Die welt hat lauter gute stun-den, Weißt nichts von creutz und traurigkeit, Wird nie von unmuth überwunden, Es thut ihr niemand nichts zu leyd! Sie übt gewalt, und låßt darzu Den frommen weder rast noch ruh.

3. Diß kan die frommen oft ver-wirren, Daß sie verlieren freud und muth, Und gleich den turtel-tauben girren, Wann ihnen man nur spott anthut! Wann man sie auf der stol-tzen bahn Kaum würdigt recht zu schauen an.

4. Die welt treibt pracht mit ih-ren schåtzen, Verlaßt sich auf ihr

guth und geld, Weißt prächtig ihren fuß zu setzen, Sitzt oben an in jedem zelt, Und des gerechten dunckler schein, Muß ein verachtes lichtlein seyn.

5. In gold und sammet einzutretten, In buntem schmuck und kleider-pracht, In perlen und in güldnen ketten, Ist sie nur immerfort bedacht; Auch über die gebühr und stand Zu prangen hält man nicht vor schand.

6. So laßt die welt sich das erfreuen, Was ihren GOtt betrüben kan, Sucht rosen hier in diesem mayen, Will keinen dorn doch rühren an; Da doch die rose schnell abfällt, Und sie den dorn allein behält.

7. Die fromme mit verleumden trücken, Ist ihre gröste freud und lust: Mit lugen, als mord-pfeilen spicken Der unschuld tief-verletzte brust, Ist ihre kunst und gröste that, Warum? sie folgt des teufels rath.

8. Tantz immerfort auf dieser weyde, Und folg, o welt, der breiten spur; Diß aber diß ist meine freude, Daß ich an GOtt mich halte nur: Auf ihn, der einig mich ergötzt, Ist meine zuversicht gesetzt.

9. Ich gönne dir die gute tage Wie jenem reichen schlemmer wohl, Ob mich schon täglich meine plage Macht kummers- und betrübnus-voll; Ob mit dem armen lazarus Ich täglich schmertzen leiden muß.

10. Nur GOttes wort ist meine freude, Das in betrübnus mich erquickt, Hier find ich süsse seelen-weyde, Hier hab ich JEsum schon erblickt, Der seelig-stoltz mich machen kan, Daß ich die welt schau nimmer an.

11. Laßt sich die welt zur freude locken Geld, wollust, ehr und grossen pracht? So lassen sich die kinder locken, Ob deren spiel das alter lacht. Ich hupffe, wann die welt

mich schmäht, Weil dort mein grosser lohn angeht.

12. GOtt ist mein reichthum, lust und ehre, Ich fühl in meiner einsamkeit, Als ob ich schon im himmel wäre, Den vorschmack jener himmels-freud, Und eile schon in süsser ruh Mit meinem geist dem him̃el zu.

Ein Lied über die letzten Wort des ersten Psalmen.

Der HErr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet.

Mel. Wer GOtt das Hertze giebet, rc.

GEh, frommes hertz, und wandel In deiner einfalt fort, Richt allen deinen handel Nach GOtt und seinem wort; Ob spötter deiner lachen, Auf ihrem hohen steg, So laß du GOtt nur machen, Er kennet deinen weg.

2. Es wandeln die gottlosen Zwar neben dir daher Auf lauter zarten rosen, Dir aber wird es schwehr;

schwehr; Laß, wie es steht, nur stehen, Es hat doch nicht bestand, Ihr weg wird schnell vergehen, Ist nur gebahnt auf sand.

3. GOtt kennt dein thun und lassen, Weißt, wo dein hertz hinzielt, Ob stoltze dich schon hassen, Die welt nur mit dir spielt; Bleib du auf seinen wegen, Hab deine lust daran, So wirst auf allen stegen, Du finden sichre bahn.

4. Getrost für mir nur wandle Mein freund, und bleibe fromm, Mit GOtt und menschen handle Aufrichtig um und um: (Laßt abraham Gott sagen,) So wirst du nicht zu spott, Sprich nur in forcht und zagen: Allmächtig ist mein GOtt.

5. Tritt abraham darneben Mit seiner sara schon, Daß fast ihr ehr und leben Kam in gefahr und hohn; GOtt weißt es auszuführen, Der ihn unschuldig find, Daß niemand darf berühren Ihn, und sein werthes kind.

6. Auf schlüpferigen stegen Geht aber der daher, Der nur auf seinen wegen Sucht eignen ruhm und ehr, Nach gut und wollust trachtet, Verläßt sich auf gewalt, GOtt und sein wort verachtet, Sein weg verliert sich bald.

7. Wie oft muß david fliehen? Wie mißlich war sein gang? Er muß ins elend ziehen Vor saul sein lebenlang: GOtt läßt ihn sicher wallen, Der seine wege kennt, Und saul muß plötzlich fallen, Sein weg vergeht geschwind.

8. Der fromme bleibt gesegnet, Er geh ein oder aus, Und wann es glück schon regnet In des gottlosen haus, Wirds doch der fluch anschnauffen, Zerstreuen den gewinn, Wie einen spreuer-hauffen Der wind führt schnell dahin.

9. Wie an den wasser-bächen Ein baum daher florirt, Und seine frucht zu brechen, Zu seiner zeit spen-

spendirt; So stehts auch mit dem frommen, Sein haus ist seegens-voll, Was er ihm vorgenommen, Geräth ihm alles wohl!

10. GOtt kan die seine führen Auch mitten durch das meer! Laß pharao praviren Mit seinem stoltzen heer; Der weg stund ihm zwar offen So wohl, als israel, Doch ist er drinn ersoffen, Dort aber keine seel.

11. Ich lasse mich regieren Von Gottes starcker hand, Er wird mich sicher führen Durch feinde, fluth und brand; Ich geh auf seinen wegen, Ob mich der gottloß quält, So hat er doch dagegen Des rechten wegs verfehlt.

Das andere Lied.

Auf die letzte Wort des andern Psalmens:

Wohl allen, die auf ihn trauen!

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

ICh wolte gern ein schloß aufbauen

bauen Zu meiner huth und sicher-heit, Weiß aber nicht wo ich soll trauen, Kein sichrer ort ist weit und breit; Ich finde keinen grund zu land, Anstatt der felsen lauter sand.

2. Bau mit dem adler ich mein neste Schon auf die hohe felsen hin, So weiß ich mich auch da nicht veste; Glaub auch nicht, daß ich sicher bin, Wann ich gleich baute hin und her Wie ein eiß-vogel auf dem meer.

3. Soll ich dem schwachen bau dann trauen, Den mir die welt vor augen stellt, Da menschen auf einander bauen? Nichts halt ich drauf, weil er nicht hält; Verläßst du dich auf den allein, So wirst du bald verlassen seyn!

4. Drum will ich endlich mich entfernen Von wasser, felsen, luft, und land, Mein schloß aufrichten ob den sternen, Da hat es grund und vesten stand; GOtt selber ist mein vestes schloß, Sein nahm mein pantzer und geschoß.

5.

5. Wohl allen, die dem HErrn vertrauen, Und seinen nahmen ruffen an, Vor keiner noth darf ihnen grauen, Wer ist, der ihnen schaden kan? Die feind verstossen hie die köpf, Zerfallen wie die schwache töpf.

6. Wann alle welt gleich tobt zusammen, Die herrn beschliessen einen rath, Zu stürmen diesen vesten nahmen, So kommen sie doch viel zu spath; Sie werden nur mit spott belohnt Von dem, der in dem himmel wohnt.

7. Wann in gemeinen landesplagen Der zorn des HErrn gleich ist entbrandt, Macht ers doch daß es zu ertragen Bey denen, die ihm seynd verwandt; Weil, wann er andre straft und schlägt, Er sie in seiner hütten deckt.

8. Wer machte von des feuers flammen Die drey gesellen daniels frey? Sie schlug ob ihrem haupt zusammen, Kunt ihnen doch nicht kom-

kommen bey; Der GOtt, der ihre hoffnung war Bot ihnen hülf und rettung dar.

9. Wer hat den daniel selbst errettet, Da er im graben lag allein, Daß ihn die löwen nicht getödtet? Was mag die ursach endlich seyn, Daß sie ihm nicht versehrt die haut? Er hatte seinem GOtt vertraut!

10. Auf GOtt will ich mein hoffnung bauen, Wann ich steck heimlich in der noth, Darf ich ihm trauen und vertrauen; Wohl allen mitten in dem tod, Wohl allen dort in ewigkeit Die auf ihn trauen allezeit!

Das dritte Lied.

Uber den 8. und 9. vers. des dritten Psalmen:

Auf HErr, und hilf mir, mein GOtt! und: Bey dem HErrn findet man Hülffe!

Mel. Auf meinen lieben GOtt, 2c.

SO groß ist keine pein, Als ohne hülffe seyn! Wann wir in unserm

serm leben Mit feinden seynd umgeben, Wann alles uns will hetzen, Und wider uns sich setzen!

2. Es sagt der spötter rott: Kein hülf darfst du bey GOtt Versprechen deiner seelen, Wie kan uns dieses quälen; Was hilfts, um hülffe betten, Wann niemand uns will retten!

3. Was raths in dieser noth? Mein hofnung ist nicht todt; Wann aller trost auf erden Mir gleich versagt will werden, Weiß ich doch hülf zu finden, Sie steht in sichern händen.

4. Welt laß mit frieden mich, Ich warne nochmahl dich, Wilt du mich ferner schrecken, So will ich GOtt aufwecken. Auf HErr, und hilf mir armen! Bald wird er sich erbarmen.

5. Hilf mir, du bist mein GOtt, Du hilfst allein aus noth, Zu helffen ist der könig Oft selber ja zu wenig; Bey

Bey dir ist hůlf zu finden, Wann alle hůlf will schwinden.

6. Du bist der schild fůr mich, Ob hundert tausend sich Schon wider mich herlegen, Wann du nur bist zugegen; Ihr drohen und zähn-blecken Soll mich doch nicht erschre-cken.

7. Ich lig, schlaf und erwach, Be-fehle dir die sach, Du wirst mich schon erhalten, Mit gnaden ob mir walten, Du schlägst sie auf den ba-cken, Wann sie mich wollen zwacken.

8. Susanna, keusche zier Wer hat geholffen dir? Dein unschuld muste schweigen, Gedruckt von fal-schen zeugen: GOtt läßt aus dei-nen nöthen Ein knäblein dich er-retten.

9. Die welt treibt ihren spott, Wann ich ihr droh mit GOTT; Drum will ich wieder lachen Wann GOtt sich wird aufmachen, Zer-schmettern ihre zähne, Dann hab sie ihr gehöhne!

Das

Das vierte Lied.

Uber den 4. vers. im 4ten Psalm.

Der HErr höret, wann ich ihn anruffe!

Mel. Ach sagt mir nichts von Gold 2c.

WIe lang lieg ich der welt vor ohren, Und meld um audientz mich an? Doch ist mein hoffnung gantz verlohren, Daß ich gehör noch haben kan: Man höret nur die lügen gern, Das ohr ist von der unschuld fern.

2. Wer ist der HErr, den ich soll hören? Sagt mancher freche pharao: Was will uns dieser simpel lehren? Sein reden ist nur leeres stroh, Heißt es, wann sich ein armer mann Um GOttes willen meldet an.

3. Wohlan, ich weiß schon einen Herren, Der seine ohren in der noth Vor meiner bitt nicht wird versperren, Höhnt uns die welt, so hört uns GOtt; Wer den anruft, der wird

wird erhört So oft er kommt, und hülf begehrt.

4. Wo uns kein menschlich ohr kan hören, Kein menschen-hand uns helffen kan, Will GOttes ohr sich zu uns kehren, Sein hand sich unser nehmen an; Das seufzen höret er so wohl, Als schrie man ihm die ohren voll.

5. Im wilden wald liegt dem verderben Die hagar mitten in dem schos, Durst soll sie sammt dem knaben sterben, Das elend war unendlich groß; Schrey, hagar, schrey! GOtt hats gehört, Und ihnen eine quell beschehrt.

6. Elias macht sich in die wüsten Auf eine tagreiß weit hinein, Es fangt ihn an nach speiß gelüsten, Er seufzet ohne trost allein; GOTT hört und sieht schon was ihm fehlt, Sein koch und keller ist bestellt.

7. Schau jonas steckt in tieffster tieffe, Sinckt zu der berge grund hinab,

hinab, Umsonst ists, denckt er, wann ich rüffe, Ich lieg lebendig in dem grab; Und dannoch hat ihn GOtt gehört, Er kommt ans ufer unversehrt.

8. Manasse liegt in schwehren banden Zu babel in dem tieffen loch, Kein menschlich ohr ist hie vorhanden, Der HErr erhört sein winseln doch; Stellt wieder ihn auf freyen fuß, Nach ausgestandner harter buß.

9. Viel tausend krancke lamentiren Vor schmertzen manche lange nacht, Es hört sie niemand klage führen, Weil niemand vor sie sorgt und wacht; Sie trösten sich allein mit GOtt, Der hört und lindert ihre noth.

10. Mein elend will ich niemand klagen, Als meinem GOtt in einsamkeit, Mein recht und unschuld ihm vortragen, Was mir die welt hier thut zu leyd, Soll ihm von mir befoh-

befohlen seyn, Er hörts, und sieht auch endlich drein.

Das fünfte Lied.

Uber den letzten vers. des 5ten Ps.

Du HErr segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden wie mit einem Schild.

Mel. Wie nach einer Wasser-Quelle, etc.

HErr, mein GOtt! erhör mein schreyen, Dann ich bet und fleh vor dir, Laß dein' hülffe mir gedeyen, Oefne deine ohren mir; Du mein könig, und mein GOtt, Steh mir bey in meiner noth; Früh will ich zu dir mich schicken, Mich aus deinem wort erquicken.

2. Dann du hast ja kein gefallen An der frevel-bösen rott, Deren mund ist voller gallen; Du bist nicht ein solcher GOtt Dem der stoltze wohl gefällt, Der sich groß und prächtig hält: Ja du pflegst vor allen dingen Freche lügner umzubringen.

3. Wer das böse nicht will meiden, Und ein übelthäter bleibt, Kanst du nicht vor augen leiden; Wer betrug und falschheit treibt; Wer nach blut begierde trägt, Gern mit cain um sich schlägt, Und zu nichts als mord will taugen, Ist ein greuel deinen augen.

4. Aber ich will für dich tretten, Und in wahrer zuversicht Gegen deinem tempel betten, Deine treu verläßt mich nicht. Richte durch dein wort und lehr Deinen weg selbst vor mir her; Leite mich in deinen rechten, Wider meine feind zu fechten.

5. Laß den feinden, die mich dringen, Und mir heimlich stellen nach, Ihr fürnehmen nicht gelingen, Stoß sie aus durch deine rach; Nichts gewisses redt ihr mund, Ist ein offnes grab und schlund, Stinckt nach heucheley und lugen, Die sie selbst zusammen trugen.

6. Laß sich ewig alle freuen, Die vertrauen ihrem GOtt; Laß sie deinen ruhm ausstreuen, Daß du helffest aus der noth; Josephs unschuld muß ja noch Steigen aus dem finstern loch; Und mit ehren wird erhaben Daniel aus dem löwen-graben.

7. Der gerechte wird mit seegen, Nach dem unglück überfüllt; Sonnenschein folgt auf den regen, Wañ der sturm-wind ist gestillt. Hiob wird zwar hart verletzt, Aber tausendfach ergötzt, Weil ihn nach dem langen regen Überschüttet trost und seegen.

8. Wer will dem gerechten schaden? Er ist sicher tag und nacht, Weil er steht in GOttes gnaden, Die ihn wie ein schild bewacht; GOttes gnad ist seine cron, GOtt ist selbst sein schild und lohn: Abraham hats in viel jahren, Und in vieler angst erfahren!

9. Drum,

9. Drum, ob gleich die menschen toben, Ihre feindschaft auf mich fållt, Weiß ich einen schild dort oben, Der mich frey von streichen hålt; Tritt ein trotzer gleich empor, Wirf ich diesen schild ihm vor, Halt ihn steif und trost im glauben, Laß ihn keinen feind mir rauben.

10. Schick mir deine gnad und seegen, GOtt, mein hort, zu rechter zeit In der bösen stund entgegen, Hilf mir in dem letzten streit; Drucke deines creutzes-bild, Tief in meines hertzens schild, JEsu, dann in deinen wunden Hab ich schon den sieg gefunden!

Geistliche Winter-Gedancken.

Winter-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt rc.

SO will sich dann die erde schliessen, Und wird der rauhen winters-zeit Der schöne sommer weichen müssen? Die luft ist frostig, weht und schneyt, Daß jedermann jetzt mit verdruß Den warmen ofen hüten muß.

2. Die sonne weicht jetzt gegen norden, Kehrt bey dem kalten steinbock ein; Das feld ist bleich und starrend worden, Die wälder trauren insgemein. Der tag zu kurtz, die nacht zu lang, Macht manchem menschen angst und bang.

3. Doch, wie GOtt hat den tag erschaffen Dem menschen, zu der arbeits-last; So schaft er auch die nacht zum schlaffen, Und gönnt dem menschen seine rast. Der sommer gleich

gleicht sich mit dem tag, Die nacht dem winter gleichen mag.

4. Im sommer muß der mensch ja tragen Des tages schwere last und hitz, Mit saurem schweiß sein brod erjagen, Es heißt: lauf immer, nimmer sitz: Heuschrecken singen zwar ihr lied, Die ameis aber schaft sich müd.

5. Drum pflegt den winter GOtt zu schicken, Daß durch die lange nächt hinein, Der mensch sich wieder mög erquicken Von seiner arbeit, müh und pein; Das feld legt selber sich zur ruh, Deckt mit dem pflaum des schnees sich zu.

6. GOtt will zuvor uns menschen füllen Die kammern und die keller voll, Des winters unlust uns zu stillen, Er weißt wohl wie ers machen soll. Im winter müssen fette schwein Der menschen speiß und nahrung seyn.

7. Es kan uns ja die speise schme-

cken, Wann wir im frieden unsern tisch Bey einem warmen ofen decken, Und seynd dabey gesund und frisch; Weil uns der winter auch ernährt, Manch gutes bißlein uns beschehrt.

8. Ach! daß wir nur mit treuem hertzen Dem HErrn uns schenckten gantz und gar! So würd' er immer freundlich schertzen Mit seinen kindern durch das jahr, Und krönen es mit seinem guth, Wie er auf diese stund noch thut.

9. Laßt sammlen uns und fleissig spahren Im sommer guter jahr und zeit, Daß man in rauhen winterjahren, Wann noth und mangel auf uns schneyt, Auch etwas hab im hinterhalt, Dann nach der jugend wird man alt.

10. Ob wir im winter nichts geniessen Von irrdischer ergötzlichkeit, Kan uns denselben doch versüssen So manche freudenreiche zeit,

Die

Die in dem rauhen winter fällt Zum trost und heil der ganzen welt.

Advents-Lied.

In einer bekandten Melodey.

NUn so ist die zeit erfüllet, Die verheissung, deren grund Aus dem paradieß herquillet, Stellt sich ein zu dieser stund, Wird in Christo ja und amen, Dem empfangnen weibes-saamen.

2. Einer von den starcken helden Wird gesandt vom höchsten thron, Einer jungfrau anzumelden, Daß sie werde GOttes sohn, Den messiam, nach verlangen In dem keuschen leib empfangen.

3. Das geschöpf aus staub und erden, (Hört doch dieses wunder an!) Soll des schöpfers mutter werden, Und das weib umgibt den mann: Den der himmel nicht kan fassen, Will sich hier umschliessen lassen.

4. Aber, wie kan die gebähren,

Die von keinem manne weißt! Gabriel kan dieses lehren: Selbst des höchsten kraft und geist Wird die jungfrau überschatten, Und das hohe werck erstatten.

5. Wird das blümlein denn versehret, Wann die biene dessen saft In den honigsaim verkehret? Bleibt ihm nicht geruch und kraft? So ist auch durch diß empfangen Nichts der jungfrauschaft entgangen.

6. Leuchten nicht die sonnenstrahlen Schön durch ein crystallnes glas? Diß geheimniß vorzumahlen Ein entwurf und bild ist das: Wie das glas bleibt unversehret, Bleibt die keuschheit auch bewähret.

7. Aarons ruthe wird ausschlagen Mit verwunderlicher zier, Süsse mandel-früchten tragen In der reinen hütten hier; GOtt- und menschheit kan man sehen In der wolcken-säule stehen.

8. Seht

8. Seht den busch mit feuer brennen, Der doch nicht verbreñen kan; Diß geheimniß zu erkennen, Wagt sich moses nah hinan: Aber muß die schuh auszziehen, Die vernunft hier nicht bemühen.

9. Freut ihr engel euch von hertzen, Das geheimniß stellt sich ein, Daß ihr werdet sehen schertzen, GOtt in unserm fleisch und bein, Als ein kind von holden wangen, Wie ihr truget längst verlangen.

10. Jauchzet, o ihr menschenkinder! Weil euch GOtt so hoch erhöht, Selbst die engel sind jetzt minder Als ein mensch, wie schlecht er steht: Welchen GOtt so hoch will schätzen, Ihn zu seiner rechten setzen.

11. Esther ist nunmehr erhaben Zu des königs seiten hin, Ihre brüder zu erlaben, Wann sich hamans stoltzer sinn Solt erkühnen gantz verwägen, List und frevel anzulegen.

12. JEsu, wir seynd brüder worden, Wir seynd nun ein fleisch und bein, Weil du in den menschen-orden Bist nunmehr getretten ein; Ach! so wird kein feind noch leiden Ewig mehr von dir mich scheiden.

Geistliches Advents-Lied.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, 2c.

WErthes zion, liebste seele! Geistliches jerusalem! Braut, die ich dem HErrn vermähle, Weil du ihm bist angenehm; Laß dich heute jauchzend hören, Deinem bräutigam zu ehren: Schau, dein könig kommt zu dir In verborgner himmels-zier.

2. Ach du grosser himmels-könig! Hast du mich zur braut erwählt? Ist mein stand dir nicht zu wenig, Da es mir an allem fehlt? Ich bin nichts als staub und erden, Staub muß ich einst wieder werden, An der seelen bin ich kranck, Voller unflath und gestanck.

3. Schön-

3. Schönheit hat den preiß bey allen, Aber mir ist die gestallt Durch den sünden-fall entfallen: Suchst du hoheit und gewalt? Ach! so trag ich sclaven-ketten; Soll der reichthum mich vertretten? So besteht mein schatz und gold, Leyder! in dem sünden-sold.

4. Doch bist du vom himmel kommen Du mein seelen-auffenthalt, Und hast willig angenommen Meine sündliche gestalt, Hast dein ebenbild darneben, Deine schönheit mir gegeben: O du meiner seelen-zier, Ach wie schön bin ich in dir!

5. In der höllen solt ich liegen, Drein der hochmuth mich gebracht, Und du bist herab gestiegen Von der höhe deiner macht, Hast mein armes fleisch erhöhet, Daß es Gott zur rechten stehet; O du meine cron und zier, Ach wie hoch bin ich in dir!

6. All mein erb hat ich verlohren, All mein kindsrecht war dahin;

hin; Darum bist du arm gebohren, Daß du würdest wie ich bin: Alle deine schätz und gaben Soll ich, als dein miterb, haben; O du höchster schatz und zier, Ach wie reich bin ich in dir!

7. Allen larven dieser erden, Allem falschen schönheits-pracht, Der zu staub und koth muß werden, Gib ich eine gute nacht: Alle schönheit ist zu wenig Gegen meinem himmels-könig; JEsu schönheit soll allein Meiner augen weyde seyn.

8. Ob nach ehr und hoheit trachten Stoltze geister dieser welt, Und die niedrigkeit verachten Die mein JEsus mir vorstellt! Werd ich doch erhöhet stehen, Wann sie in die tieffe gehen; JEsu demuth soll allein Meiner hoheit gipfel seyn.

9. Pranget nur mit euren schätzen, O ihr kinder dieser zeit! Laßt hier zeitlich euch ergötzen Eure schnöde raubers-beut: Wann diß nichtig

nichtig ist vergangen, Werden meine schätz erst prangen; JEsu armuth soll allein Mein verborgner reichthum seyn!

10. Komm, o werther seelen-könig, Kehr in gnaden ein bey mir! Findest du in mir schon wenig, Hab ich alles doch in dir: Weil die liebe dich bewogen, Und vom himmel hergezogen, So nimm alles was ich bin, Sinn, gemüth und kräfften hin!

11. Herrsche du in meinem hertzen, Und laß niemand sonst hinein, Herrsche fort in freud und schmertzen, Bleibe du der HErr allein, Und laß mich nicht meister bleiben, Wann ich dich such auszutreiben; Stärcke nur den geist in mir, Der es immer hält mit dir!

12. Herrsch in allen meinen gliedern, Mach dir alles unterthan; Was zu hoch ist, hilf erniedern, Und bereite dir die bahn: Raum hinweg was

was dir entgegen, Was sich in den weg will legen, Die begierden laß in mir Nimmer widerstreben dir.

13. Du, mein könig, kanst mich schützen Wider teufel, höll und tod; Steh mir bey in sturm und blitzen, Sey mein schutz in aller noth, Steh mir immer an der seiten, Biß ich nach dem kampf und streiten Werd als deine braut gekrönt, Und mit deinem reich belehnt.

Weyhnacht-Lied.

Beschreibung des holdseeligen JEsuleins.

Mel. JEsu, der du meine Seele, 2c.

ACh ihr engel! ach ihr hirten! Was für einen werthen gast, Soll heut bethlehem bewirthen? Ich hab weder ruh noch rast; Eilet mit mir hinzugehen, Dieses wunder-kind zu sehen, Das in ihrem keu-schen leib Trug ein demuth-volles weib.

2. Ach was seh ich! ach ihr augen
Starret ihr vor wunder nicht?
Könnet ihr noch ferner taugen?
Blendet euch nicht dieses licht?
Tausend sonnen, mond und sternen
Müssen sich vor schaam entfernen,
Dieses kindlein glänzt allein Heller
als des himmels schein.

3. Mose, du bist überwunden, Jo-
seph, deine zier erbleicht; Nichts
wird seltnes hier gefunden, Das
nicht diesem wunder weicht: Selbst
johannes kan mit freuden Nicht ge-
nug im geist sich weyden, Hupft
in mutter-leib empor, Gibt in de-
muth ihm bevor.

4. Aus dem hohen stirnlein
leuchtet Majestät und lieblichkeit;
Seynd die äuglein schon befeuchtet
Von der rauhen winters-zeit, Trei-
ben ihre holde blicke Allen unmuth
doch zurücke: Gottes klarheit, glantz
und zier Zeigt ihr ebenbild allhier.

5. Welcher apfel kan sich gleichen
Seiner

Seiner wänglein purpur=pracht! Alle rößlein müssen weichen, Werden schamroth nur gemacht; Seine lefzen, wie corallen Sieht man aufeinander fallen: Seiner löcklein krausem gold, Ist der sanfte zefyr hold!

6. Zierlich ist das kihn gespalten, Sein gesichtlein ist so rund, Daß es kan den sieg erhalten Selber vor dem vollen mond; Hat man lust es anzurühren, Wird man wunderzärte spüren, So gelind, so glat und rein Wird kein samet=rößlein seyn.

7. Seine glaichlein, seine knöchlein, Seynd, als wären sie gedreht, Händ und ärmlein haben löchlein, Weil es gantz vollkommen steht; Seine händlein, wann sie spielen, Seynd, wie weisser pflaum zu fühlen: Seine runde fingerlein Scheinen wachs=poussiert zu seyn.

8. O du schönstes kind auf erden, Aller engel augen=lust, Kan ich nicht

so

so seelig werden, Dich zu trucken an die brust? Ich kan nimmer satt mich sehen, Bleib erstaunend vor dir stehen; Ach du sendest mir zurück Lauter holde himmels-blick.

9. Deines vatters huld und güte, Seine lieb und freundlichkeit, Sein erbarmendes gemüthe, Seines geistes trost und freud, Sieht mit hertzlichem erquicken Man aus deinen äuglein blicken; Wann du lächlest, stellst du mir Alle himmels-wonne für.

10. Liebstes hertzlein, aus dem hertzen Deines vatters mir geschenckt, Laß mich spielen, laß mich schertzen, Weil mich deine liebe kränckt, Laß mit tausend süssen küssen, Deine gnade mich geniessen; Allerliebstes brüderlein, Laß mich dir befohlen seyn!

11. Ach was hast du mir vor gaben Aus des vatters schoß gebracht! Ja mich gar darein erhaben, Und zu

zu GOttes kind gemacht; Er hat mich in dir erwählet, Eh die welt noch war beseelet, Seine huld hat mich gehegt, Eh er ihren grund gelegt.

12. Alle menschen seynd versöhnet, Weil GOtt ist des menschen sohn; Adam hat sich aufgelehnet Wider GOTT und seinen thron, Sucht aus stoltz GOtt gleich zu werden, Jetzund kommt GOtt auf die erden, Nimmt aus demuth, uns zu gut An sich unser fleisch und blut!

13. Ewig sollten seyn gescheiden GOtt und mensch im paradieß, Jetzt wird wieder eins aus beyden, Weil sich GOtt bewegen ließ Seinen sohn der welt zu schencken, Ach wer kan es hinterdencken, Wie uns GOtt geliebet hab, Der sein liebstes guth hingab!

14. Dieses kind macht uns zu kindern, Da wir knechte wären sonst,

sonst, Das gesetz kan nimmer hindern Uns an GOttes huld und gunst; Da wir uns um trost betrübten, Hat er uns in dem geliebten Lieb und angenehm gemacht, Uns die kindschaft zugedacht.

15. In der höhe sey gesungen, Preiß und ehre GOtt allein! Uns auf erden ists gelungen, Es wird künftig friede seyn: Nichts als lust und wohlgefallen Hört man frölich jetzt erschallen Bey den menschen insgemein, Weil GOtt selber mensch will seyn.

16. Uns ist dieses kind gebohren, Dieser holde wundersohn Ist zu unserm heyl erkohren, Jeder hat sein theil davon, Jeder kan diß kindlein tragen, Und mit eva frölich sagen: Ach ich hab den mann, den HErrn, Aller irrthum ist jetzt fern!

17. Lacht es doch aus seiner wiegen Uns aufs allerfreundlichst an, Spielt

Spielt mit hertzlichem vergnügen, Hat ein wunder erst gethan; Will den hirtenstecken haben Von dem nächsten hirten = knaben, Schertzt und zeigt uns an dabey, Daß es unser ertz=hirt sey!

18. Nun du kind von süssen lippen, Leg dich in mein hertz hinein, Laß es dir an statt der krippen Eine sanfte wiege seyn; Ligst du übel auf den sünden, Die sich häufig drinnen finden, Ey so würcke wahre buß, Die es weicher schüttlen muß!

Weyhnachts=Andacht.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht, 2c.

HEut wird unser fleisch und blut Auf den höchsten thron erhaben, GOtt, das unumschränckte guth, Schränckt sich ein in diesen knaben: Adam ist nunmehr wie Gott; Teufel, hörst du diesen spott!

2. Dieses kind ist Gottes sohn, Und zugleich des weibes saame

Herrscht

Herrscht mit GOtt auf einem thron, HErr vom himmel ist sein nahme; Wunder, das kein engel kan Nach genüge schauen an!

3. Adams sünde, die zuvor Ihn von GOtt hat abgesondert, Hebt ihn jetzt zu GOtt empor, Wer ist, der es recht bewundert? Adams fall (wie trift es ein?) Muß ihm ein' erhöhung seyn!

4. Adam, weil du nimmermehr Hättest GOtt gleich können werden, Thut dir GOttes sohn die ehr, Daß er komt zu dir auf erden, Nimmt dein fleisch und blut an sich; Wunder, wie entzückst du mich!

5. Unser armes fleisch und blut Sitzt nunmehr zu GOttes rechten, Seinen brüdern hier zu gut, Sie beständig zu verfechten; Esther treibt mit einem blick Hamans büberey zurück.

6. Ach, was ist der mensch vor GOtt, Daß er seiner will gedencken!

cken! Daß er ihn vor schmach und spott Laßt mit ehr und schmuck beschencken, Daß er neben ihm allein Herr soll über alles seyn!

7. Mache dieses dir zu nutz Armer mensch, in allen nöthen, Biete welt und teuffel trutz, Fleisch und blut fang an zu tödten, Daß sie nicht durch sünd und schand Schänden deinen adels-stand.

8. Dencke, wann die welt dich plagt, Wer dein fleisch und blut sey worden? Bleib in JEsu unverzagt, Tritt in seinen ritter-orden; Thut die welt dir leydes an, Sie hats JEsu auch gethan!

9. Will dann auch die alte schlang Um sich stechen, trotzen, pochen, Laß dir das nicht machen bang, Weil ihr schedel ist zerbrochen; Du in GOtt, und GOtt in dir, Was will satan weiter hier!

10. Regt dein fleisch und blut sich noch, Laß ihm nicht den zügel

schiessen,

schiessen, Zwing es unter Christi joch, Dencke, daß wir kämpffen müssen; Wandle nach dem bild und spur Jener neuen creatur.

11. Wie ihn eine reine schooß Hat empfangen und gebohren; Also hat er ihm auch bloß Eine reine seel erkohren: Neu-gebohren must du seyn, Von des fleisches lüsten rein.

12. Wollen tod und hölle dich Mit viel schrecken-larven quälen, Weise sie nur hinter sich, Ihre macht muß ihnen fehlen; Tod und höll' hat nichts an dir, Dein Immanuel ist hier!

13. GOtt und mensch ist ein person, Niemand wird sie scheiden können, Kommt der tod darzwischen schon, Kan er sie doch nimmer trennen; Nichts ist das von JEsu scheidt, Weder zeit noch ewigkeit.

14. Ob du schlecht bist von geschlecht, Kanst mit keiner freundschaft

schaft prangen, Must darzu, als sclav und knecht Nur an fremder gnade hangen; Christus macht dich groß und hoch, Höher als die engel noch.

15. Schau, wie er der reichen pracht Durch sein' armuth macht zu schanden, Wie vor ihn, bey kalter nacht Keine herberg ist vorhanden; Willt du mehr und besser seyn, Als dein armes brůderlein?

16. Schau, das ǒchs und eselein, Helffen seiner armen mutter, Räumen ihm die krippen ein, Unterstreuen ihm ihr futter; Thu an deinem fleisch und blut, Was ein ochs und esel thut.

17. Wie gering wird GOttes sohn! O wie tief steigt er hernieder! Er verlåßt des vatters thron, Aller glantz ist ihm zuwider! Willt du folgen seiner bahn? Ey so fang auch nieder an!

18. Unterdessen kan die luft

Mit der engel klarheit prangen, Deren chor zusammen ruft, Unsern heyland zu empfangen; Unser mund soll gleicher weiß Singen ihm lob, ehr und preiß!

19. Ach du angenehme zeit! O ihr süsse freuden-stunden! Was vor wunder hört man heut, Erd' und himmel seynd verbunden; Weiche, GOtt- und menschen-feind, GOtt und mensch seynd wieder freund!

20. Bist du deines heylands freund? Wilt du seyn mit ihm vereinigt? So verzeihe deinem feind, Wie er dich gleich quält und peinigt; Soll dich Christus gehen an, Ey so thu wie er gethan!

Beschneidungs-Lied.

Von dem Nahmen JEsu.

Mel. JEsu du mein liebstes leben, 2c.

JEsu, wann ich deinen nahmen In dem mund und hertzen führ,

Faß ich allen trost zusammen, Fühle seel und geist in mir Auf ein neues wieder leben; Nicht so groß hat können seyn Der beschneidung schmertz und pein, Da man erstmahls dir gegeben Dieses nahmens schönste zier, Als er lust erweckt in mir.

2. Du hast ihn (o süsses lieben!) Mit den tröpflein deines bluts, Selber in mein hertz geschrieben, Jezund bin ich gutes muths; Trotz, daß mich die feinde würgen! Ob schon hölle, sünd und tod, Welt und teuffel mich bedroht, Hab ich doch dein blut zum bürgen! Es wird mir dein nahm allein Mehr als tausend quardes seyn!

3. Unser bund ist vest geschlossen, Aufgerichtet durch dein blut, Was ich in der tauf genossen, Kommt auf ewig mir zu gut; Nicht auf pergament und rinden, Nicht mit tinten, wie man thut, Sondern selbst mit deinem blut Wird man ihn geschrieben

ben finden: Daß er halt und ewig währ, Gibst du deine vorhaut her.

4. Nun du wirst mein JEsus bleiben, Dieser nahme kan allein, Alle schwermuth von mir treiben, Fühl ich im gewissen pein, Weiß ich doch, daß du zum besten Allen sündern JEsus heist, Diesen nahmen druckt dein geist Tief in mich, mein hertz zu trösten; Steck ich schon im sünden-pful, Bist du doch mein gnaden-stuhl.

5. Wann der satan sich laßt blicken, Will ich deines nahmens macht Seinem grimm entgegen schicken, So verschwindet all sein pracht; Ob er schon die zähn wird blecken, Wie ein löw und wilder bär Grimmig auf mich lauffen her, Kan ihn doch ein lämmlein schrecken; Wann er nur sein blut sieht an, Macht er sich gleich ab der bahn.

6. Laßt die welt sich dann gelüsten, Greift mich durch verfolgung an;

an; Will ein saul sich grausam rüsten, Ich erschein ihm auf dem plan; JEsus wird ihn plötzlich fällen, Wann er diesen nahmen hört, Stürtzt er von dem stoltzen pferdt; Judas schnöde rott-gesellen, Fallen all im augenblick Auf sein wort, ich bins, zurück.

7. Will die hölle sich erbittern? Laß sie machen, ihr gewalt Muß vor meinem JEsu zittern, Wann sein blosser nahm erschallt, Müssen alle knie sich beugen, Auch die in der höllen seynd, Seine stärckst und ärgste feind Müssen seine macht bezeugen; Er ist ihrem höllen-nest Worden eine seuch und pest!

8. Tod, wilt du dich unterstehen Mich zu fordern in den streit? Ich will freudig mit dir gehen, Es sey morgen oder heut; JEsus hat dich längst verschlungen, Deinen stachel dir geraubt, Wer an diesen nahmen glaubt, Ist schon durch den tod gedrun-

drungen: Dieser nahm ist dir zum gift, Mir zum bezoar gestift.

9. Wann mich kranckheit druckt darnieder, Wird mir besser kein artzney Stärcken meine schwache glieder, Als wann JEsus ist darbey; JEsus faßt in seinem nahmen, Ob die kranckheit schon mag seyn Ohne hülf und rettungs-schein, Alle heilungs-kraft zusammen: Dieses feigen-pflaster macht, Daß hißkias wieder lacht.

10. Kommt es endlich gar zum sterben, Ruf ich JEsu nahmen an; Keine hülf ist zu erwerben, Wann mir der nicht helffen kan: Ich will siegen oder liegen, JEsus ist mein siegs-panier, Das ich halte für und für, Auch mein liegen ist mein siegen, Weil in diß panier allein Ich mich hab gewickelt ein.

Neu-Jahrs-Gedancken.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, rc.

MIt dem süssen JEsus-nahmen

Fangt sich an das neue jahr, JEsus ist das ja und amen, Alles wird in JEsu wahr, Was wir von dem vatter bitten; JEsus stellt sich in die mitten, Wann der sünden star=cke rott, Scheiden uns und unsern GOtt.

2. JEsu laß den wust der sünden Durch dein heut=vergoßnes blut Einem nebel gleich verschwinden; Es entfällt mir aller muth, Wann sich meine sünden schwellen, Und sich mir vor augen stellen, Wann sie seynd wie blut so roth, Und mir drohen höll und tod.

3. Wann ich so viel zungen hätte, Als minuten seynd im jahr, Könnt auch singen in die wette Mit der holden engel=schaar, Würden mir doch kräften fehlen, Alles gute zu erzehlen, So du mir von jugend an Bis auf diese stund gethan!

4. Wann hergegen ich erwäge, Daß zu deinem lob und preiß Ich

gewe=

gewesen faul und träge, Oefters dich erzürnt mit fleiß, So viel übels auch begangen, Als am himmel sternen hangen, Ach! so fällt der sünden-schmertz Centner-schwehr mir auf das hertz.

5. Doch, wann ich daran gedencke, Daß die tröpflein deines bluts Seyen mein neu-jahrs-geschencke, Werd ich wieder guten muths; Ja, ich kan es gleichsam fühlen, Wie sie mich so kräftig kühlen, Weil ein kleines tröpflein nur Auslöscht alle sünden-spur.

6. Laß die alte sünden-schulden Mit dem alten jahr vergehn, Laß mich deine langmuth dulden, Ob ich schon nicht kan bestehn; Seynd sie durch dein blut durchstrichen, So ist alles schon verglichen, Ob schon ihr gehäufftes heer Wäre wie der sand am meer.

7. Ist das alte dann vergangen, Nun so sey das neue jahr Heut mit

JEsu angefangen, Der da ist, und der da war! JEsu, was soll ich darneben Dir zum neuen jahr heut geben? Dieses arme hertz allein Leg ich dir zum opfer ein!

8. Doch du must es vor bereiten, Daß es dir gefällig sey, Sauber von unreinigkeiten, Gantz zerknirscht durch wahre reu, Roth von deinem blut und wunden; JEsu, hab ich gnade funden? Ach! so nimm es an von mir, Es gehört vor allen dir!

9. Laß es deinen finger schaffen, Wie du selbst es haben wilt, Laß es nicht der welt nachgaffen, Sondern deinem ebenbild: Mach es rein von allen flecken, Laß es nicht in sünden stecken, Daß es, aller boßheit frey Deines geistes tempel sey.

10. Gib, daß ich mein fleisch beschneide, Deine schmertzen stärcken mich, Daß ich alles duld und leide Was mein fleisch druckt unter sich;

Daß

Daß der geist stets oben schwebe, Den begierden widerstrebe, Schneid hinweg die böse lust Als den krebs der faulen brust.

11. Heut sey wieder auf das neue Unser tauf-bund vest gestellt, Weil ich weiß, daß deine treue Wort und zusag ewig hält. Weder wollen noch vollbringen, Wird mir ohne dich gelingen; Stärcke mich durch deine hand, Daß ich halte vesten stand.

12. Ist es dann von dir versehen, Daß ich soll in diesem jahr Alles fleisches strasse gehen? Ach, ich freue mich fürwahr, Meines jammers los zu werden, Der mich druckt und quält auf erden! Sey nur, wann ich scheiden muß, JEsu, meines lebens schluß! Amen.

Auf den grossen Neuen-Jahrs- oder heiligen drey Königs-Tag.

In besonderer Melodey.

LAßt frölich uns den tag empfangen, An dem das neue gnadenlicht, Uns armen heyden aufgegangen, Die vor in gnaden waren nicht; Kein volck nicht waren, GOtt nicht kannten, Seynd gleich den nächsten anverwandten.

2. GOtt hat das scepter nun entwendet Von seinem volck und eigenthum, Weil er den helden zu uns sendet, Der aller heyden trost und ruhm, Ihr könig ist, dem mit verlangen Im glauben willig sie anhangen.

3. Der stern aus jacob ist erschienen, Sein herold zeigt den weisen an: Sie sollen sich, ihn zu bedienen, Frolockend machen auf die bahn; Ihn sollen sie vor allen dingen Anbeten und geschencke bringen.

4. Sie reisen frölich ihre strassen, Der stern muß ihr geleitsmann seyn, Er weiset ihnen haus und gassen,

sen, Zeigt, wo sie sollen kehren ein, Das außerwählte kind zu finden, Daß forcht und zweifel muß verschwinden.

5. Sie können sich nicht satt verwundern Ob diesem seltnen wunder-kind, Das mercklich sich pflegt auszusondern Vor allem, was man schönes findt; Sie fallen voller andacht nieder, Und küssen seine zarte glieder.

6. Sie reichen ihm aus ihren schätzen Gold, weyhrauch und auch myrrhen dar, Das holde kindlein zu ergötzen, Und machen gleichfalls offenbahr: Das königreich sey ihm bescheiden, Das priesterthum, und auch das leiden.

7. So muß der wunder-stern sie führen Zu einem neuen wunder-licht; Sein glantz muß auch die heyden rühren, Die jüden wollen es ja nicht; Drum wird den heyden

es bescheiden, Weil Christus ist das licht der heyden!

8. Er will den jüden untergehen, Und wird ein danckler abend-stern; Läßt als ein morgen-stern sich sehen Den heyden, die noch waren fern: Die in des todes schatten lagen, Bey denen will es jetzund tagen.

9. Ach JEsu! leucht in meinem hertzen Mit deinem hellen gnaden-schein, Zünd an darinn des glaubens kertzen, Und laß es eine lampe seyn Die immer sey mit öl gefüllet, Das aus der liebe bronnen quillet.

10. Laß deinen nahmen mir auch zünden, Daß durch das finstre todes-thal, Ich mög die rechte strasse finden In deinen hellen himmels-saal; Laß nach dem regen, nach dem weinen Mich dorten gleich den sternen scheinen.

11. Gib mir, soll ich dir etwas bringen, Des glaubens unverfälschtes gold! Laß mein gebet wie

weyh-

weyhrauch tringen, Dem du vor allem rauch bist hold, Vor deinen thron; laß mich im leiden Der myrrhen bitterkeit nicht meiden.

12. Gib, daß mein arm sich auch der armen In ihrem elend, angst und noth, Durch hülf-darreichen mög erbarmen, Laß mich erkennen, daß ich GOtt, Und meinem heyland alles schencke, Wann ich der armen auch gedencke.

Vorstellung des Berufs der Heyden, auf den so genannten heiligen drey König-Tag.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

NUn stellt sich ein der jacobs-stern, Der bileam noch ware fern, Heut ist er aufgegangen: Ein neuer stern am himmels-zelt Hat ihn den heyden vorgestellt, Die frölich ihn empfangen: Endlich Zeigt sich Was den heyden War bescheiden, Die am letzten Sich an GOttes heil ergötzten.

2. Der israel ein preiß soll seyn, Gibt auch den heyden licht und schein, Und läßt sich plötzlich sehen; Dem volck, das in dem finstern saß, Und dessen GOtt so lang vergaß, Ist gnade nun geschehen! Schallet, wallet, Nehmt ihr heyden Auf mit freuden Den gekrönten, Den die juden nur verhöhnten.

3. Hört jauchzend an die freuden-post, Daß Christus, aller heyden trost Sey auf die welt gebohren; Geht, suchet ihn zu bethlehem, Doch fragt vor zu jerusalem, Weil ihr den stern verlohren: Dringet, Ringet, Immer dorten Nach den worten Der propheten, Dieser stern ist euch vonnöthen!

4. Ihr werdet Christum treffen an Im busch, der nicht verbrennen kan, Den moses will besehen; Doch war er mose noch zu fern, Euch aber weiset ihn der stern, Der vor euch her muß gehen. Geht doch Heut noch,

noch, Anzusehen Was geschehen, Selbst die hirten Werden euch der sorg entbürden!

5. Der in der wüsten bey der nacht Zur feuer-seulen sich gemacht, Dem volck den weg zu zeigen, Der leuchtet auch in diesem stern, Will euch den weg bereiten gern, Weil sich die zeit will neigen; Stellt sich Freundlich Auf den wegen Euch entgegen, Will euch zünden, Ihn in seinem licht zu finden.

6. Die klarheit GOttes, eures HErrn Erscheint euch hier in diesem stern, Wie auf dem feld den hirten. Eilt immer mit den hirten fort, Und helft an diesem rauhen ort Das arme kind bewirthen; Stehet, Sehet, Wie besonder Ist diß wunder Mit dem knaben! Ehret ihn mit euren gaben.

7. Bringt ihm das reine glaubens-gold, Sammt des gehorsams freyem sold, Den euch die myrrhen

weisen:

weisen: Auch zündet ihm den weyh-rauch an, Als einem GOtt und wunder-mann, Den auch die heyden preisen; Dencket, Schencket Auch den armen Aus erbarmen, Nach vermögen; Das heißt Christo schätz einlegen!

8. HErr JEsu, wahrer GOttes sohn, Du hast uns manche sterne schon Am himmel lassen sehen, Die deiner zukunft zeichen seynd, Ob es schon niemand glaubt und meynt, So wirds doch bald geschehen; Schröcke, Wecke, Sichre hertzen, Die nur schertzen, Wann wir sagen: Es hab mitternacht geschlagen.

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

Simeons Schwanen-Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben, rc.

HOeret doch den schwanen singen, Seht ihn freudig und vergnügt Seine müde flügel schwingen,

gen, Weil in seinen armen ligt Sein erlöser, sein verlangen, Weil er JEsum kan umfangen, Seinen heyland vor sich sieht, Hupft vor freuden sein gemüth.

2. Simeon, ein bild der frommen, Voll des geistes, hat vom geist Den verspruch und trost bekommen: Eh er werde sein verreißt Aus dem kummer-vollen leben, Werd ihm GOtt die gnade geben, Daß er soll von angesicht Schauen dieses gnaden-licht.

3. Nun sein wunsch ist heut erfüllet Den er suchte tag und nacht, Sein verlangen ist gestillet, Jezund ist er nur bedacht, Wie er mög im frieden fahren, Und auf seinen weissen haaren, Als auf einem schwanen-pflaum Ruhen in des grabes raum.

4. Ich will frisch den tod besiegen, Weil ich selbst das leben hier Hab in meinen armen ligen; Brechen

chen schon die augen mir! Kan ich mich an seinen blicken Mitten doch im tod erquicken: Also singt der alte greiß Mitten in dem todes-schweiß.

5. Meine seel ist nun genesen, Jacob, weil ich heut mit dir Auch zu pniel bin genesen, Da ich meines heylands zier Hab von angesicht gesehen; Ach was gnad ist mir geschehen! Jetzt kan mir des todes-pein Nimmer herb und bitter seyn!

6. Allen völckern ist bereitet Dieses heil und gnaden-licht, Welches auch die heyden leitet, Und erleuchtet ihr gesicht, Daß sie diesen glantz ersehen, Der von zion soll ausgehen, Also, daß vor aller welt Israel den preiß behält.

7. Nun, mein GOtt, ich hab an jahren Nicht so viel, als simeon, Ob sich was von grauen haaren Hin und wieder zeiget schon; Dannoch wünsch ich von der erden Tag und nacht, erlößt zu werden! Laß mich

mich båldest fahren hin, Wo ich långst im hertzen bin.

8. Zeuch aus diesem löwen-graben Wie den daniel, mich heraus; Laß mich deine hůlf erlaben, Führ aus sodom mich hinaus! JEsu, laß es doch geschehen, Daß ich dich bald möge sehen Nicht nur hier im glaubens-licht, Sondern dert von angesicht.

9. Nun so will ich endlich schliessen Mein gedicht und poesie; Welt, wir werden scheiden můssen, Nimm nach meinem tod die můh: Laß dir meiner lieder lallen Nachzusingen, nicht mißfallen, Die ich sange lebens-můd, Als mein letztes schwanen-lied!

Vorstellung der menschlichen Sterblichkeit, in einem Echo.

Mel. JEsu, schau ein Kind der Sünden 2c.

GAst, in einer leimen-hůtten!
Geist, in einem schwachen glas!

glas! Den man leichtlich kan verschütten; Welcke blume, dürres gras! Topf, gefüllet mit dem tod! Mit wem gehst du? E. mit dem tod!

2. Ist er nicht dein tisch-geselle? E. Tisch-geselle! hat er nicht In dem bett auch eine stelle? E. Eine stelle; ach es bricht Ja der mensch so bald als glas! E. Ja der mensch so bald als glas!

3. Gehst du nicht dem tod entgegen? Sag, wo führen deine schritt Dich wohl hin? E. dem tod entgegen: Gehst du fort, so geht er mit; Stehst du still, so steht er auch: Wer kehrt mit dir um? E. er auch!

4. Weissest du die zeit zu sterben? Ist die stunde nun gewiß? E. Ungewiß! wer sein verderben Meiden will, bedencke diß; Ach was ist ein augenblick! Was die zeit? E. ein augenblick!

5. Mensch, empfangen in den sünden, Eines bösen saamens frucht; Sag,

Sag, was ist in dir zu finden? E. Eines bösen saamens frucht; Sünde, voller gift und tod, Was gebährst du? E. gift und tod!

6. Hangt nicht unser gantzes leben, Haut und adern, fleisch und blut, Nur an einem dürren kreben? Zier mit federn deinen hut, Schmücke deine kahle stirn, Was ists? E. eine kahle stirn.

7. Plötzlich ists um uns geschehen, Eh man mit den augen winckt, Kan man mit erstaunen sehen, Wie der stärckste niedersinckt! Dann der tod fliegt wie ein pfeil; Wie das leben? E. wie ein pfeil!

8. An dem augenblick des lebens Hangt das ewig wohl und weh: Alle hülf ist dort vergebens, Wann ich hier die schantz verseh; Was du thust, das thue bald! Denck an GOtt! E. das thue bald!

9. Maden-sack, was wilt du prangen, Ach was nutzt es, daß du hast

Gold

Gold und perlen um dich hangen Wie ein muschel-bruder fast? Würme werden mich und dich Einst bedecken E. mich und dich!

10. Kan die schönheit dich so blehen? Schau nur jene hirnschaal an, Wo soll aug und nase stehen? Wo die lippen? wo der zahn? Wo die wangen? wo das kihn? Echo seufftzet: o das kihn!

11. Weh dem menschen, dessen glieder Seynd im sünden-dienst erstarrt, Wann er wird erwachen wieder! Ach wie grausam, streng und hart Muß er büssen, was er that! Muß er büssen? E. was er that.

12. Sag, was helffen marmolsäulen, Was ein hoch-erhabner stein, Den, der in der hölle heulen, Und der teuffel spott muß seyn? Lazarus ligt besser noch Auf dem stroh-bund; E. besser noch!

13. Mosen zwar und die prophe-

ten

ten Hat der reiche nur verlacht, Drum wurd in den todes-nöthen Ihm kein trost auch beygebracht. Wie gelebt? als wie ein vieh; Wie gestorben? E. wie ein vieh.

14. Wie viel millionen schreyen Jetzund in der höllen gluth, Die sich selbst vermaledeyen, Selbst verfluchen ihren muth, Daß sie nicht ans end gedacht! Was ist gut? E. ans end gedacht!

15. Laß, o HErr, mich stets bedencken, Daß mein leben flüchtig sey, Laß mich deine forcht einschrencken, Daß in wahrer buß und reu Ich bereit sey allezeit! Wann ists nöthig? E. allezeit!

16. Laß mich sterben eh ich sterbe, So stirb ich im sterben nicht; Daß im tod ich nicht verderbe, Bist du meines fusses licht. JEsu, du bist selbst der weg, Der mich leitet, E. selbst der weg!

17. Laß mich endlich also leben,

Wie

Wie ich mir es wünschen möcht,
Wann ich soll den geist aufgeben,
Und die kräften seynd geschwächt;
Dann so dencke du an mich, JEsu!
E. dencke du an mich!

Betrachtung des jüngsten Gerichts.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

ACh könnt ich eine salbe finden,
Der welt zu öfnen ihr gesicht,
Die ihr die augen läßt verbinden,
Und mit gewalt will sehen nicht
Daß ihr gericht vorhanden sey,
Und immer näher ruck herbey!

2. Wir machen uns viel tausend sorgen, Und rechnen bey uns selber ab, Die gantze nacht bis an den morgen, Was man noch einzufordern hab; Wie unser einnahm sey bestellt, Wann man sie nach der ausgab hält?

3. Kein mensch hergegen denckt zurücke An die vergangne lebenszeit! Wie man sich zu der rechnung schicke,

schicke, Die plötzlich, und vielleicht noch heut Der höchste von uns fordern kan; Viel tausend dencken nicht daran!

4. Wir menschen lassen nichts dahinden, Wann wir mit andern rechnen ab, Wann wir nur einen heller finden, So fragen wir, wer diesen hab? Genau muß alles treffen ein, Sonst wollen wir nicht ruhig seyn.

5. Viel schärffer wird es dort abgehen, Wann wir vor GOttes angesicht Die rechnung abzulegen, stehen; Es kommt dort alles vor gericht Was du gethan, geredt, gedacht, Was du begangen tag und nacht.

6. So rein wird nichts allhier gesponnen, So heimlich wird nichts angestellt, Es kommt dort alles an die sonnen, Wann GOtt sein ruggericht einst hält; Selbst dein ge-

wissen schweigt hier nicht, Weil es dir selbst dein urtheil spricht.

7. Die engel werden dich anklagen, Die teuffel stehen um dich her, Dich in den höllen-pful zu tragen, Kein appelliren gilt hie mehr; Du stehst verlassen gantz allein, Must aller welt ein scheusal seyn!

8. Dann werden die verdammte schreyen: Ihr berg und hügel deckt uns zu! Weil wir den zorn des richters scheuen, Und finden nirgend keine ruh! Verschling, o tod, verschling uns doch, Und reiß uns aus der höllen-joch!

9. Vergebens doch ist alles zagen, Der tod wird diese höllenschaaf Mit pein und schmertzen ewig nagen; O mensch! erwach aus deinem schlaf; Bestelle deine rechnung heut, Vielleicht ist morgen keine zeit.

10. Die ewigkeit ist hier der riegel, Das schloß, so niemand öffnen

kan, Kein mensch kan brechen dieses siegel, Die hoffnung tritt hier ab der bahn; Komt eine seel einmahl hieher, Ist ewig kein erlösung mehr.

11. O mensch, du schlaffest oder wachest, Ja was du dir nimmst immer vor, Auch wann du frölich bist und lachest, So öffne dieser stimm das ohr: Steht auf ihr todte, säumet nicht, Und kommet eilend vor gericht.

12. Ach dencke doch bey jedem morgen, Ob dieser nicht dein letzter sey? Laß dieses einig seyn dein sorgen Wie du von deinen sünden frey, Durch Christi blut, vor deinem GOtt Bestehen mögest, ohne spott.

13. Dann wird es keine noth nicht haben, Dein richter ist dein advocat, Sein süsses wort wird dich erlaben, Das sagt von nichts als lauter gnad: Sey nur getrost mein lieber sohn, Die schulden seynd vergeben schon!

JEsus das A und O, der Anfang und das Ende.

Mel. JEsu, der du meine Seele, 2c.

Schau, o seele, doch zurücke, In der schrift, gleich vornen an, Gibt dir JEsus einen blicke; Was am anfang er gethan, Wie durch ihn mußt alles werden, In dem himmel und auf erden, Da er, als des vatters wort, Fiat sprach, gieng alles fort.

2. Gleich im anfang, vor den tagen, War das wort, eh etwas war; Alles wird durch ihn getragen, Kurtz zu reden: Er ists gar! Alles ist durch ihn geschaffen, Was die augen mit sich raffen, Was kein auge sehen kan, Schuf, und bracht er auf die bahn.

3. Von dem anfang bis zum ende Prangt die schrift mit JEsu nur, Wo ich nur das aug hinwende, Find ich meines JEsu spur; In dem schatten-werck und bildern, Weißt

Weißt ihn moses abzuschildern, Und das neue testament Nimmt mit JEsu auch sein end.

4. Eva nennt ihn fast mit nahmen, Sagt, ich hab den mann den HErrn; Den versprochnen weibes-saamen, Der dem adam noch war fern, Hat maria, mit verlangen Nach verflossner zeit, empfangen: Darum heißt er, ohne zeit, JEsus gestern und auch heut.

5. Wer ihn an dem creutz will sehen, Schau das ehrne schlänglein an, Was im fürbild hier geschehen, Hat er in dem werck gethan; Schau, er trägt auf seinem rücken, Weil es GOtt so wolte schicken, Selbst das holtz, wie isac that, Zu erfüllen GOttes rath.

6. Alles war zuvor geschrieben, Was geschehen in der zeit, Nichts ist hier zuruck geblieben; Da die zeit noch ware weit, Ruft er schon: GOtt deinen willen Komm ich,

gerne zu erfüllen, Wie im buch geschrieben steht, Ob es noch so hart hergeht!

7. Nur von diesem JEsu zeugen Die propheten insgemein; Heißt man die Apostel schweigen, Muß es ihre freude seyn, Schmach um JEsu willen leyden, Wollen eh das leben meyden, Als verschweigen, was der geist Sie von JEsu reden heißt.

8. Sonst kein heil ist uns gegeben, Sonst kein nahme trift mit ein, Der uns geben kan das leben, Als der JEsus-nahm allein. Es ist sonst kein weg zu finden, Unsre seeligkeit zu gründen, Als der nahme JEsus nur, Der uns zeigt die rechte spur.

9. Nur auf JEsu heil und gnade Steht der alt und neue bund, Er ist unsre bundes-lade, Niemand kan sonst keinen grund Als nur JEsum Christum legen, Diesen grund kan nicht bewegen Teuffel, welt und

und höllen-pfort, Dann sein fels heißt GOttes wort.

10. JEsus ist der erst und letzte, Er ist unsrer vätter GOtt, Auf den abraham vest setzte Sein vertrauen in der noth; Weil allein in seinem saamen (Das ist: nur in JEsu nahmen) Alle völcker, groß und klein Sollten einst gesegnet seyn.

11. Moses sah den busch zwar brennen, Aber doch verbrennen nicht, Dieser gab ihm zu erkeñen, Daß in diesem wunder-licht GOttes sohn sich lasse sehen, Wie er künftig werde stehen Vor der welt, als mensch und GOtt, Uns zu führen aus der noth.

12. Er hat israel vor zeiten Aus egypten ausgeführt, Stund ihm mächtig auch zur seiten, Als sich pharao gerührt, Den er aus der säulen schreckte, Mit dem abgrund ihn bedeckte, Dieser hilft uns aus der noth, Wann uns tod und hölle droht.

13. Schau, der kern in zweyen schaalen, Kan die beyde testament, Als in einem bild vormahlen; JEsus, des gesetzes end Ist der kern, den beyde müssen, Als zwo schaalen, vest einschliessen: JEsus ist der bibel kern, Der propheten licht und stern.

14. Wie der erste mensch auf erden, Also muß das letzte kind Nur durch JEsum

seelig werden, Weil sich sonst kein heyland findt; JEsus ist der höchste gibel, Das panier der gantzen bibel, In der schrift ist nicht ein blatt, Das nicht JEsum in sich hat.

Anhang.

Sprach-Lied, von Vermeydung der Sicherheit.

Mensch.

WAs ist edlers auf der Erden
Als ein frischer freyer Muth?

Tod.

Nach dem Tode seelig werden,
Gehet über alles Guth.
M. Sitz ich nicht dem Glück im Schoß?
T. Mach ich dich nicht nackt und bloß.
M. Prang ich nicht in Würd' und Ehren?
T. Harr, ich will dich Demuth lehren.
M. Meine Kleidung ist von Seiden,
Und mein Leinwand köstlich rein,
T. Würmer werden dich bekleiden,
Motten deine Decke seyn.
M. Jeder hat ein Aug auf mich,
T. Aber GOtt verachtet dich.

M. Je-

M. Jeder strebt nach meiner Gnade,
T. Länger nicht, bis ich dich lade.
M. Mein Getreyde, Most und Oele,
Ist gerathen trefflich wohl,
T. Und wie steht es um die Seele,
Die so bittrer Früchte voll?
M. Viel hab ich zusammen bracht,
T. Narr, du stirbst noch diese Nacht.
M. Jetzt will ich davon mich laben,
T. Jetzt will ich dich bald begraben.
M. Junger, lauf, und bitte Gäste,
Stell auch Musicanten hier,
T. Wann ihr lustig seyd aufs beste,
Komm ich ohngeladen dir.
M. Bringt uns Kräntze, schwenckt ein Glaß,
T. Ihr seyd Gläser, Schaum und Graß.
M. Streicht zum Tantze Melodeyen,
T. Ihr müßt auch an meinen Reyhen.
M. Singen, springen, hertzen, schertzen,
Wird heut unser Arbeit seyn;
T. Ich der Lohn, und nachmals Schmertzen,
Strenge Seelen-Qual und Pein.
M. Trinckt Gesundheit, das gibt Muth,
T. Oel auch zu der Höllen Gluth.
M. Kart und Würffel laßt mir geben,
T. Ich spiel auch mit, doch ums Leben.

M. So tournirt, daß jeder mercke
Künftig unsre Freuden-Spur,
T. Ach! es werden alle Wercke
Auch schon folgen, wartet nur.
M. Wann wir nun einst worden alt?
T. So du nicht vorher wirst kalt,
M. Wollen wir fein nüchtern leben,
T. Und wolt GOtt, die Heffen geben.
M. Jetzo mag es noch der Magen,
T. Drum so hab ich dessen Jug;
T. Pflage auch der Reich zu sagen,
Den ich nach der Höllen trug.
M. Meinen Erben laß ich Brod,
T. Deiner Seelen Hungers-Noth.
M. Laß ein ehrlichs Guth den Freunden,
T. Aber deinen Geist den Feinden.
M. Morgen solt ich wohl gedencken
An die Reu, hätt ich nur Zeit;
T. O! wie wird es dich noch kräncken,
Daß du sie verschiebst so weit.
M. Aber künftig will ich doch,
T. Wann ich heut dann käme noch,
M. Künftig gantz zu ihm mich wenden,
T. Steht die Zeit in deinen Händen?
M. Dann will ich ihn besser ehren,
Und will folgen seinem Wort,
T. Wann die Ohren kaum mehr hören,
Die Vernunft und Sprache fort.
M. Lauter

M. Lauter Andacht werd ich seyn,
T. Lidt es nur der Kranckheit Pein.
M. Will des Glaubens wohl gedencken,
T. So ihn dann auch Gott will schencken.
M. Vor muß ich mit Leuten leben,
Der Gesellschaft warten ab,
T. Ich klopf an, du magst dich heben,
Fort, du must mit mir ins Grab.
M. O! wie bitter, bist du Tod!
T. Bittrer noch der Höllen Noth.
M. Was ist schröcklichers zu sagen?
T. Ja, bey so verruchten Tagen;
M. Gilt kein Bitten, hilft kein Flehen?
T. Fleh'n und Bitten helffen nicht:
M. Solt ich keinen Tag mehr sehen?
T. Keinen, du must vors Gericht.
M. Eine Stunde bitt ich Frist,
T. Bittest, was bey mir nicht ist.
M. Nur Gedult, drey Wort zu warten,
T. Keine wächßt in meinem Garten.
M. Ach! so soll mein Seufzen sprechen,
Seufzen laß mich in der Eil,
T. Seufze, hör jetzt must du brechen,
Seufz, jetzt schieß ich ab den Pfeil.
M. Ach, der du uns machst gerecht!
T. Der ist HErr, und ich der Knecht.
M. Ach! erlaß die Schuld mir Armen!
T. Stirb, ich würge ohn Erbarmen.

Der

Der Tod allein.

Der ist hin, hat er im Hertzen
Noch geglaubt, so findt er Gnad:
Aber, wer sie will verschertzen,
Folge seiner Missethat,
Und thu hierauf keine Buß,
Bis ich ihm den einen Fuß
Schon in meinen Klauen habe,
Und hinunter mit ihm trabe.

Hört von ferne meine Lehren,
Weil ich nahe schröcklich bin
Denen, die zu langsam hören:
Tödtet eures Fleisches Sinn,
Eh ich Tod komm, steht bereit,
Dann ihr wißt nicht meine Zeit.
Mein Tag ist darum verborgen,
Daß man soll vor jeden sorgen;

Wer mit Ach und Weh nicht scheiden,
Mich nicht sehn will unverhofft:
Wer den andern Tod will meiden,
Der gedencke meiner offt.
Wann ihn GOttes Güte lockt,
Bleib er nicht darauf verstockt:
Spathe Glaubens-Seufzer gelten,
Doch verstatt ich sie nur selten.

Register
Uber die 104. Lieder der Himmlischen Nachtigallen.

A.

Ach hinterdenck es, liebe seele 35
Ach könnt ich eine salbe finden 408
Ach liebster JEsu wilt du nicht 103
Ach Jsac meines hertzens wonne 131
Ach JEsu du mein licht 212
Ach HErr dir ist bekannt 267
Ach wo sollen wir hinfliehen 308
Ach wer kommt dort hergegangen 321
Ach ihr engel! ach ihr hirten 374
An einem frühen ostermorgen 160

B.

Bekenne mir o werthe seele 91
Bin ich nicht mit lust umgeben 41
Bienlein, du bist meines gleichen 303

D.

Die Sulamith gieng in den garten 134
Drey ist überall vollkommen 206

E.

Endlich da der tag sich neiget 264

F.

Fahr aus einmal betrübte seele 157
Fahr hin, o welt, mit deiner freude 345
Faule zunge GOtt zu loben 31
Fort einmal eitelkeit 61

Frisch

Frisch auf mein hertz sey wohlgemuth 335
Frisch auf mein hertz faß einen muth 340

G.

Gast, in einer leimen-hütten 403
Geh frommes hertz und wandel 348
Geist, den alle geister loben 193
GOtt lob der frühling ist vorhanden 109
GOttes allmacht zu erkennen 238
GOtt, du vatter unsrer vätter 272

H.

Hab auf ewig gute nacht 87
Hat JEsus schon die welt verlassen 180
Her einmahl den freuden-becher 326
HErr mein GOtt erhör mein schreyen 360
Hertzens-JEsu kommst du wieder 285
Heut wird unser fleisch und blut 380
Hier seynd wir nun allein beysammen 16
Hier JEsu geh ich in gedancken 100
Hier lieg ich in des satans stricken 210
Hier lieg ich nun darnieder 225
Hinaus jetzt aus der hütten 293
Höchster trost und freund der seelen 188
Höret doch den schwanen singen 400

J.

Jacobs söhne, damals buben 171
Ich wollte gern ein schloß aufbauen 351
Ich gieng an einem morgen 5
Ich gieng einst unter grünen büschen 22
Ich laß die leute sagen 328
In den ersten ostertagen 167
JEsu meines lebens leben 138
Jetzt, JEsu, gilt es meiner seelen 152
JEsu, schau ein kind der sünden 216
JEsu du hast in den tagen 274

JEsu wann ich deinen nahmen 385
In JEsu bin ich reich 324
Ihr bäume gönnt mir euren schatten 252

K.

Klapf! nun ist die welt zergangen 80
Komm adam, wo bist du? was hast du 112

L.

Lamm von anbegin erwürget 117
Laßt dann mein JEsus mich zurücke 175
Laß, o JEsu, meine seele 148
Laßt frölich uns den tag empfangen 394
Lebt der gottloß ohne klagen 77
Lerne doch den feind erkennen 228
Liebster GOtt ich bin zufrieden 332
Lustig im felde nicht müssig gestanden 301

M.

Man glaubt daß höll und teuffel seyen 249
Meine zufriedenheit steht in 330
Meine augen sollen fliessen 278
Mensch, ach was eitelkeit hat deinen 64
Mit dem süssen JEsus-nahmen 389

N.

Nachtigall, dein süsses singen 12
Nun schweigen alle nachtigallen 27
Nun die sonne will sich wagen 312
Nun will ich mich in andacht setzen 316
Nun so ist die zeit erfüllet 367
Nun stellt sich ein der jacobs-stern 397

O.

O du unbegreifflichs wesen 200
O du wunder-grosser schöpffer 209
O himmels-licht erbleichst du nicht 270
O JEsu meine liebe 281

R.

Reiß dich loß von deinen banden 290

S.

Seht doch wie durch die kraft der sonnen 46
Seele was machst du doch 222
Schau, o seele, doch zurücke 412
So hat die sonne dann erstiegen 185
So bin ich dann JEsu nicht gäntzlich 258
So groß ist keine pein 354
So will sich dann die erde schliessen 364
Springet ihr felsen, dürch starckes 167

V.

Vatter, darf ich wieder kommen 242
Verirrtes schäflein, steh und höre 233

W.

Wann ich in diesem schönen lentzen 1
Wann dich kein blitz noch donner-stein 73
Warum kan es dich verdriessen 54
Was ist aller pracht auf erden 83
Was ist edlers auf der erden 416
Welt was soll dein prangen 68
Welt du bist aus nichts gemacht 71
Werde munter mein gemüthe 8
Wer wird mich dann erlösen noch 261
Wer wolte nicht frölich im sommer 296
Werthes zion, liebste seele 370
Wie arg ist diese zeit 96
Wie daß die reine sonne noch 246
Wie lang lieg ich der welt vor ohren 357
Wunder-schöne morgenröthe 106

Ein Gutter Kräutl
wenn vor einem Krank-
(en)

✕ ✕ ✕ ✕

Nim darzu büeß kräu-
ter, die sich durch gall gesche-
heim 13 eu 5 Mrd ~~[illegible]~~
herz der Christlichen
Land barkeit ett Johan 19
und vermeint der liebe
Haubt, darzu gehört
daß weisse Semmelbro
daß brot des lebens Job 6
und dan das Confect
einen fleißigen gebett
darauf genommen so wirst
wirst du gesund

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erhard, Johann Ulrich,

Neu-vermehrte im Frühling, Sommer, Herbst und Winter singende himmlische Nachtigall, oder: Geistliche Frühlings-Sommer-Herbst-und Winter-Gedancken darinnen in 100. von dem Authore allein gedichteten Liedern, durch Vorstellung der zeitlichen Jahres-Lust und irrdischen Ergötzlichkeit, Christlichen Himmels-begierigen Gemüthern die ewige Himmels-Lust und

Stuttgart 1757

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 1576
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11259689-7
VD18 12424021-001